# PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Report:
Modedroge Tilidin

*T. C. Boyle*

Playboy Cabrio-
Guide 2021

*Jürgen Todenhöfer*

Fußball und
Rassismus

*Steffen Henssler*

Affären und
perfekte Alibis

*Tom Jones*

PLUS:
*Großes Stil-Extra auf 24 Seiten*

# Hayley Hasselhoff

*Das erfolgreiche Curvy-Model mit dem weltbekannten Namen – exklusiv inszeniert von Star-Fotografin*

ELLEN VON UNWERTH

05
2021

EQA

# DAS IST FÜR ELEKTRIZITÄT IN NEUER FORM.

Eine Formensprache, die nachhaltig ihren eigenen Weg geht: Jede Linie ist mit Bedacht gewählt und holt die Zukunft in die Welt von heute. Entdecke den ersten vollelektrischen Mercedes-Benz im Kompaktwagensegment. Den neuen EQA. Jetzt bei Deinem Mercedes-EQ Partner und im Online Store.

Mehr erfahren unter mercedes-benz.de/eqa

EQA 250: Stromverbrauch kombiniert: 15,7 kWh/100 km; $CO_2$-Emissionen kombiniert: 0 g/km.[1]

[1]Stromverbrauch und Reichweite wurden auf Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Stromverbrauch und Reichweite sind abhängig von der Fahrzeugkonfiguration. Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

**EDITORIAL**

# FARBE BEKENNEN!

*Man mag sich kaum noch daran erinnern: Der Hamburger Sport-Verein war tatsächlich mal ein europäischer Champion und machte in den 1980er-Jahren die Deutsche Meisterschaft zu einem Titelkampf, der den Namen auch verdiente. 1982 wurde der HSV unter dem legendären österreichischen Trainer-Grantler Ernst Happel erst Deutscher Fußballmeister, dann gewann er ein Jahr später sogar den Europapokal der Landesmeister, heute Champions League genannt. Mehr als ein Kalenderjahr lang waren die Rothosen in der Bundesliga nicht zu schlagen – Rekord. Fans der Hanseaten treibt es noch heute die Tränen in die Augen beim Gedanken an die Weltklassespieler, die für diese ruhmreiche Ära des Hamburger SV stehen: Uli Stein, Manfred Kaltz, Horst Hrubesch, Felix Magath, Thomas von Heesen oder auch Jimmy Hartwig.*

*Seit meiner Kindheit bin ich Fußballfan im Allgemeinen und glühender Anhänger des FC Bayern im Besonderen. Viele große Duelle der Bayern mit dem Rivalen aus dem hohen Norden habe ich als Halbwüchsiger in der Südkurve des Münchner Olympiastadions verfolgt. So auch das Spiel am 9. Oktober 1982. Es endete mit einem leistungsgerechten 2:2 – nach einer vorhergegangenen Aufholjagd des FC Bayern und einem verschossenen Elfmeter des HSV in der allerletzten Minute. Was mir aber noch heute den Schauer über den Rücken laufen lässt, sind nicht die nervenzerreißenden 90 Spielminuten, sondern der Moment der Spielervorstellung vor Anpfiff. Als der Stadionsprecher den Namen des HSV-Profis Jimmy Hartwig nennt, mischen sich unter die Pfiffe der Bayern-Anhänger die Stimmen Tausender Zuschauer: „Jimmy Hartwig, du Negerschwein!", schallt es durch das voll besetzte Rund.*

*William Georg „Jimmy" Hartwig kommt im hessischen Offenbach als Sohn eines US-Soldaten mit dunkler Hautfarbe zur Welt. Er wird bereits in seiner Kindheit mit Rassismus konfrontiert und fürchtet früh schon um sein Leben. Seine Mutter, so sagt er mal, habe immer in Angst gelebt, sein Großvater, ein alter Nazi, könnte ihm nachts ein Kissen aufs Gesicht drücken.*

*Ab dem 15. April startet auf Amazon Prime eine bewegende Dokumentation über Rassismus im deutschen Fußball: „Schwarze Adler". Wir haben vorab die ehemaligen deutschen Fußball-Profis Gerald Asamoah, Steffi Jones und Jimmy Hartwig zum Interview gebeten. Die drei eint nicht nur der große Erfolg als Kicker und Nationalspieler, sondern auch ihre Hautfarbe. Und was sie meinen Kollegen David Goller und Alexander Neumann-Delbarre in die Mikrofone diktierten, ist nur mit einem Wort zu beschreiben: erschütternd.* *Das ganze Gespräch lesen Sie ab Seite 72.*

*Ich wünsche Ihnen – trotz allem gebotenen Ernst – viel Vergnügen mit den Themen dieser außergewöhnlichen Ausgabe,*

*Ihr*

**Florian Boitin, Chefredakteur**
boitin@playboy.de

**WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?**
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

**DEMASKIERT**
Zum Interview mit dem Ex-CDU-Politiker, ehemaligen Medienmanager und Kopf der von ihm selbst gegründeten Partei luden wir Jürgen Todenhöfer (M.) zu uns in die Playboy-Redaktion. Was der Bestsellerautor („Inside IS") und Politik-Visionär mit seinem „Team Todenhöfer" für die kommende Bundestagswahl plant und warum er der Bundesregierung Versagen auf ganzer Linie vorwirft, hat er meinem Kollegen Philip Wolff (l.) und mir in einem zweistündigen Gespräch verraten. Das Interview lesen Sie ab Seite 42.

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, SCHMITT+BECKMANN FÜR PLAYBOY

DISCOVER THE OLYMP
SUMMER STYLES 2021
OLYMP.COM/SUMMER
MY STYLE.
MY STATEMENT.
GERARD BUTLER´S CHOICE.
OLYMP
OLYMP.COM

# INHALT


## AKTION

**Gentlemen's Weekend:** Begleiten Sie uns nach Leogang – in ein Männerwochenende voller Genuss und Action 12

## UPDATE

**First Lady:** Top-Model Hannah Sprehe 15
**Ein guter Monat für:** Whisky-Freunde und Oscar-Fans 16
**15 Fragen an …** Tom Jones 20
**Männerbar:** Zeit für erfrischenden Cider 22
**Männerküche:** Schnell kochen mit Steffen Henssler 24
**Wein des Monats:** Silvaner Monk 1659 zum Spargel 28
**Stil:** Schuhe, die zum Sommer passen 29
**Reise:** Geheimtipp Iran – eine Neuentdeckung 30
**Die Reise meines Lebens:** Der Kabarettist Severin Groebner suchte das Abenteuer auf Schienen 32
**Motor:** Mokka-e, der zweite Strom-Opel 33
**Pro & Contra:** Der Kampfbegriff „Alte weiße Männer" 34
**Playboy-Umfrage des Monats:** Wer sind die wahren Freunde des Mannes? 36
**Streitschrift:** Digitale Dummheit und Opportunismus – die zwei größten Feinde unserer Demokratie 40

## INTERVIEW

**Jürgen Todenhöfer:** Der Ex-CDU-Mann, Friedensaktivist und Neu-Parteigründer über unfähige Berufspolitiker, grüne Verdummung und Krisenversager 42
**Schwarze Nationalspieler:** Jimmy Hartwig, Gerald Asamoah und Steffi Jones über Rassismus im Fußball und im Alltag und wie wir dagegen vorgehen können 72

## REPORTAGE

**Zombie-Stoff Tilidin:** Wie die Kriminellen-Droge zur gefährlichen Mode und mehr wurde – ein Dealer, ein Opfer, ein Experte und zwei Ermittler packen aus 66

## MOTOR & TECHNIK

**Cabrio-Saison:** Die sieben coolsten Open-Air-Autos für 2021 – vom Supersportler bis zur Universalkutsche 94
**Mein Schlitten:** Oliver Beuchel und ein Oldsmobile 102

# 52

## TITELSTRECKE

Schauspielerin und Curvy-Model Hayley Hasselhoff macht Lust auf Verführungskünste, frei von altmodischen Konventionen

## EROTIK


78 **Playmate:** Unsere Miss Mai, Taylor Chantal Brumann, überstrahlt die Sonne Ibizas

116 **Blende Sechs:** Fotograf Jeean Alvarez zeigt seine Liebe zu Naturschönheiten


## STIL


104 **Düfte:** Weltneuheiten und neue Welten

108 **Mode:** Sonnenbrillen zum Besser(aus)sehen


## LUST & LEBENSART


110 **Endlich Sohn:** Unser Autor rettet eine Beziehung, die es nie gab – die zu seinem Vater

113 **Tagebuch einer Verführerin:** Sexkolumnistin Sophie Andresky will keinen Sport im Bett

114 **Sex-Manager:** Stefan Eiben hilft bei Affären und anderen Geheimnissen. Ein Aufklärungsgespräch


## KULTUR


124 **T. C. Boyle:** Der US-Literatur-Star über kluge Affen, Voodoo und Sex-Verzicht zur Rettung der Erde

128 **Literatur, Musik & Oscar-Kandidatenfilme:** Das Beste des Monats

# 42

TITEL: ELLEN VON UNWERTH FÜR PLAYBOY; FOTOS: PASCAL HEIMLICHER, BERNHARD HUBER, ISTOCKPHOTO, PR, ELLEN VON UNWERTH

## STANDARDS

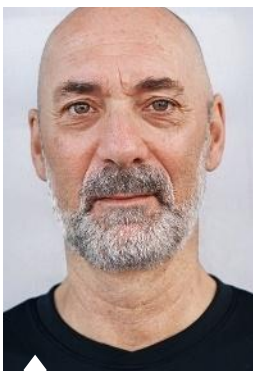

4 **Editorial**
8 **Making-of**
10 **Leserbriefe**
38 **Berater**
92 **Witze**
93 **Cartoon**
130 **Impressum**
131 **Bezugsquellen**
132 **Playboy Classic**

## Ellen von Unwerth

Sie ist eine der erfolgreichsten Fotografinnen der Welt, hatte so gut wie jeden Promi Hollywoods vor ihrer Kamera und wurde mit ihren Fotos selbst zum Star. So inszenierte sie Pamela Anderson 2016 ein letztes Mal für uns in der Playboy-Mansion. Dieses Mal traf sich Ellen von Unwerth mit Model und Schauspielerin Hayley Hasselhoff in Paris. Das Ergebnis der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit: ab S. 52

## Playmate-Fotograf

Als Pascal Heimlicher nach dem Shooting sein Handy auf dem Autodach liegen ließ und Gas gab, kam ihm Playmate Taylor Chantal Brumann zu Hilfe. Sie ortete das Handy, und die beiden folgten dem Signal quer über die Insel Ibiza, bis das Unglaubliche geschah: Sie fanden das intakte Telefon am Straßenrand. Noch aufregender sind nur die Fotos, die die zwei Schweizer mitbrachten: ab S. 78



## Michael Kneissler

Bei seiner Recherche über die Modedroge Tilidin lernte unser Autor auch, wie man an sie rankommt: per Messenger-Dienst, ganz einfach. Der Rest seines beunruhigenden Reports: ab S. 66

## Schwarze Nationalspieler

Ein Zoom-Interview mit fünf Teilnehmern und einem so wichtigen Thema, nämlich Rassismus im deutschen Fußball: Da kann einiges schiefgehen. Erfreulicherweise brachte nur Jimmy Hartwigs (o. l.) Netzverbindung alles mal kurz zum Wackeln. Ansonsten war jedes Wort, das Hartwig, Gerald Asamoah (o. r.) und Steffi Jones (u. l.) den Playboy-Kollegen Alexander Neumann-Delbarre (u. r.) und David Goller (klein u. r.) sagten, bestens zu verstehen. Und sehr lehrreich! Ab S. 72

## Rüdiger Sturm

Zwei Legenden nacheinander: Was für ein Tag für unseren Interviewer! Nachmittags traf er Tom Jones (S. 20) per Zoom, abends skypte er mit Kultautor T. C. Boyle – so kurzweilig, dass dieser beim Bier weiterreden wollte. Ab S. 124

FOTOS: PASCAL HEIMLICHER, STEFFEN KUGLER, PRIVAT (3)

PEUGEOT SPORT ENGINEERED ///

# DER NEUE 508 PSE

## PERFORMANCE NEU DEFINIERT.

265kW/360 PS - 520 Nm - 46g/km $CO_2$*

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL ***508 PSE HYBRID4 360 e-EAT8, 265 kW (360 PS): 1.6 l PureTech 200, 147 kW (200 PS) und zwei Elektromotoren: Elektromotor vorn: 81 kW (110 PS), Elektromotor hinten: 83 kW (112 PS): Verbrauch (gewichtet[1], kombiniert): Kraftstoff: 2,0 l/100 km, Strom: 16,6 kWh/100km, $CO_2$-Emissionen (kombiniert) 46 g/km; Reichweite (kombiniert) 42 km.**

[1]Gewichtete Werte sind Mittelwerte für Kraftstoff-und Stromverbrauch von extern aufladbaren Hybridelektrofahrzeugen bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie. Die Werte wurden nach dem realitätsnäheren Prüfverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt, das das Prüfverfahren unter Bezugnahme auf den NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus) ersetzt. Verbrauch, $CO_2$-Emissionen und Reichweite eines Fahrzeugs hängen nicht nur von der effizienten Energieausnutzung durch das Fahrzeug ab, sondern werden auch vom Fahrverhalten und anderen nichttechnischen Faktoren beeinflusst.

# FORUM

*Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen*

Renata Lusin auf unserem April-Cover ließ die Leser träumen – auch von mehr …

**TITEL** **04/21**

Hallo Playboy, ein großes Kompliment! Profi-Tänzerin Renata Lusin ist eine echte Schönheit und wirkt auf den Bildern sehr sinnlich (bin „Let's Dance"-Stammgucker, kenne sie). Auch Margarita Gajewska: ein echter erotischer Hingucker. Beide Frauen sind angenehm natürlich ohne Schönheitsoperationen. Macht weiter so. Toll wären Bilder von Ruby O. Fee, Felicitas Woll, Judith Rakers, Sarah Connor, Michelle Hunziker und Evelyn Burdecki. *Jürgen B., E-Mail*

**WITZESEITE** **04/21**

Liebe Playboy-Redaktion, ich bin ein sehr großer Fan Eures Magazins. Ich schätze es besonders wegen seines Humors und seiner Selbstironie. Umso erschrockener war ich über einen der Witze in Ausgabe 4/21. Vergewaltigung in der Ehe ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat. Witze darüber sind frauenverachtend, geschmacklos und dumm. Sie entstammen einer Zeit einer jovial-männlichen Kultur, in der sexuelle Übergriffe verharmlost wurden und die der Playboy, so dachte ich, seit Jahrzehnten hinter sich gelassen hat. *Ina W., E-Mail*

**LOTHAR MATTHÄUS** **04/21**

Schön, dass Sie über den hoffentlich zukünftigen Bundestrainer berichten! Er ist längst gereift, absoluter Fachmann und war schon im Ausland anerkannter Nationaltrainer. Oder wie Mehmet Scholl sagt: „Lothar hat immer Recht!" (In seiner Eigenschaft als Experte.) Er ist ein Fußball-Idol, die Spieler würden zu ihm aufschauen wie zu Franz Beckenbauer 1984. *Attila T., E-Mail*

Das für seine erhellenden Worte meistgelobte Interview der Ausgabe 04/21 führten wir mit Escort-Lady Irina Le Fey

**LESERBRIEF DES MONATS**

Liebe Playboy-Redaktion, im November 1980 trat ich meine erste Stelle als Steuerinspektor an. Und kaufte mir an einem Kiosk in Karlsruhe meinen ersten Playboy. Die ältere Dame rollte ihn zusammen und wickelte ein Gummi darum. Sehr diskret. All die Jahrzehnte über hat mich Ihr Magazin begleitet. Und erfreut, Monat für Monat. Was mir fehlt, sind die Erzählungen, die es früher gab. Ephraim Kishon, Herbert Rosendorfer, Bodo Kirchhoff. Im aktuellen Heft hat mich sehr das Interview mit der Escort-Lady Irina Le Fey beeindruckt. Ein interessanter Einblick in ein besonderes Metier. Wohltuend anders als das Gelaber einer Alice Schwarzer. *Bernd Taller, E-Mail*

**ANTWORT DER REDAKTION:**

*Sehr geehrter Herr Taller, wir verstehen: Sie wünschen sich mehr kluge Perspektiven abseits des Mainstreams, die wir heute eher im echten Leben als in der Literatur ausgraben. Aber versprochen: Auch große Schriftsteller haben wir noch in petto. Genießen Sie zur Vorfreude doch schon mal unseren Chateau Playboy. À votre santé!*

**SCHREIBEN SIE UNS,** und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

## BILD SUCHT NAMEN

*Liebes Playboy-Team, ich habe ein großes Acrylbild (ca. 100 × 160 cm) gemalt. Ich wollte etwas Buntes für mein Wohnzimmer, habe aber entschieden, es doch nicht bei mir aufzuhängen. Denn die Reaktionen waren zu eindeutig. Jetzt möchte ich es verkaufen, es ist vermutlich eher etwas für die Wohnung eines Mannsbilds. Und nun kommt Ihr ins Spiel: Mir fehlt ein Titel für das Bild. Vielleicht können mir Eure vorwiegend männlichen Leser helfen? Eure treue Leserin Ina Schulenburg*

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: PLAYBOY, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2), INA SCHULENBURG

## ENTDECKE DIE PERFEKTEN SHORTS

GEFERTIGT IN PORTUGAL

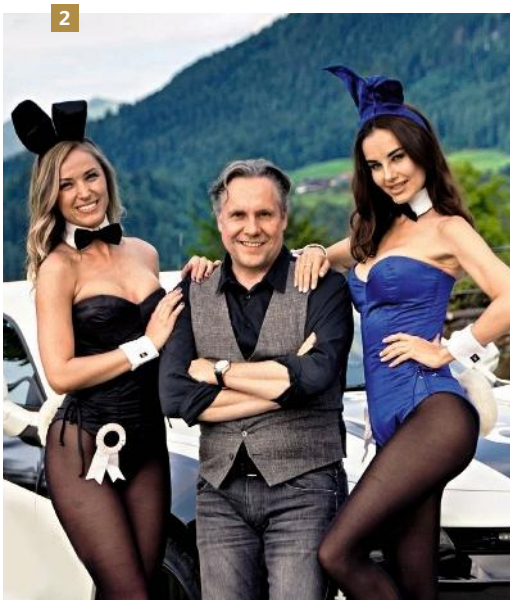
40+ FARBEN

ELASTISCHER HOSENBUND

REISSVERSCHLUSSTASCHE

KOSTENLOSER VERSAND

**BESTELLE JETZT DEINE MR MARVIS SHORTS AUF MRMARVIS.DE**



**1** Die luxuriöse Unterkunft unseres Playboy-Wochenendes: das „Naturhotel Forsthofgut“ in Leogang im Salzburger Land. **2** Hier begrüßen Sie Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und unsere Bunnys. **3** Leinen los! Erkunden Sie neue Geschmackswelten mit der Zigarrenkomposition CARLOS ANDRÉ CAST OFF. **4** Alle Mann an Bord? Dann gut festhalten! Denn beim Rafting ist Action garantiert. **5 + 6** Beim Foraging Walk machen Sie sich mit den Experten Sandra Leis und Willi Bedek auf die Suche nach Kräutern, mit denen der hochwertige Gin von The Botanist verfeinert und mancher kreative Drink gemixt wird. **7** Einsteigen und Spaß haben: Im neuen MINI John Cooper Works erreichen Sie an diesem Wochenende Ihre Ziele

Gentlemen's
WEEKEND

# ENDLICH WIEDER PLAYBOY-ACTION!

*Lange genug mussten wir pausieren, nun feiert das legendäre* GENTLEMEN'S WEEKEND *sein Comeback. Und Sie können als einer von zwölf Teilnehmern dabei sein, wenn wir in Leogang Tage voller Luxus und Abenteuer zelebrieren*

Für das erste Playboy Gentlemen's Weekend des Jahres geht es vom 17. bis 20. Juni nach Leogang im Salzburger Land – in ein Wochenende voller Spaß, Genuss und Action! Das wird von Beginn an klar, denn Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und unsere Bunnys begrüßen die Teilnehmer in München, wo sie in den neuen MINI John Cooper Works Modellen Richtung Österreich aufbrechen. Mit Gokart-Feeling und Fahrspaß in Leogang angekommen, checken die ausgewählten Playboy-Leser ins luxuriöse „Naturhotel Forsthofgut" ein, das neben kulinarisch vielfältiger Küche auch mit einem großzügigen Entspannungsbereich, dem waldSPA, überzeugt. Doch nicht nur Wellness-Freunde kommen an diesem Wochenende auf ihre Kosten. Lisa de Ridder, Product Group Manager Rémy Cointreau Brands, und Ewald Stromer, Brand Ambassador The Botanist, weihen die Teilnehmer bei einer Verkostung in die Geheimnisse des Islay Dry Gin von The Botanist ein. Und bei einem Foraging-Walk in die Umgebung Leogangs wird gemeinsam mit Experten nach Kräutern gesucht, die den Gin in neuen Geschmacksvarianten erlebbar machen. Dabei erkunden die Gentlemen nicht nur die umliegende spektakuläre Natur des Salzburger Landes, sondern lernen auch, wie man edle Drinks mit zusätzlichen Noten verfeinert. Passend dazu werden erlesene Zigarren gereicht. Über die Zigarrenkreationen Cast Off von Carlos André wird Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, Wissenswertes verraten. Ein Abend wie geschaffen für Genießer!

Und auch am nächsten Tag wird es spannend: Im MINI machen sich die Teilnehmer auf den Weg, um sich beim Whitewater Rafting in die Wellen zu stürzen. Nach diesem abenteuerlichen Erlebnis wird ihnen das Spa-Angebot des „Naturhotels Forsthofgut" sicher guttun. Hier warten reines Alpenwasser, klare Bergluft und wärmendes Feuer auf sie.

Lassen Sie sich all das nicht entgehen, und **bewerben Sie sich jetzt für dieses außergewöhnliche Wochenende** (Teilnahmegebühr: 1499 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*. **Bewerbungsschluss ist der 24. Mai 2021.**

## DAS PROGRAMM

### GASTGEBER

*Fühlen Sie sich im luxuriösen „Naturhotel Forsthofgut" wie zu Hause! Die Gastgeber Christina und Christoph Schmuck heißen Sie im 5-Sterne-Haus in Leogang herzlich willkommen.*

### CARLOS ANDRÉ

*Segel setzen und entdecken – Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, entführt Sie in die facettenreiche Zigarren-Welt der CARLOS ANDRÉ CAST OFF.*

### THE BOTANIST

*Lisa de Ridder, Product Group Manager Rémy Cointreau Brands, und Ewald Stromer, Brand Ambassador The Botanist, weihen Sie in die Geheimnisse derBotanicals ein und stellen Ihnen den Botanist Islay Dry Gin vor.*

MINI John Cooper Works 3-Türer: Kraftstoffverbrauch (NEFZ) innerorts in l/100 km: 9,1. Kraftstoffverbrauch (NEFZ) außerorts in l/100 km: 5,6. Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: 7,1–6,8 (NEFZ); 7,1–6,8 (WLTP). $CO_2$-Emissionen kombiniert in g/km: 163–158 (NEFZ); 161–155 (WLTP). Offizielle Angaben zu Kraftstoffverbrauch und $CO_2$-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt und entsprechen der VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung. Angaben im NEFZ berücksichtigen bei Spannbreiten Unterschiede in der gewählten Rad- und Reifengröße, im WLTP jeglicher Sonderausstattung. Für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den $CO_2$-Ausstoß abstellen, sowie ggf. für die Zwecke von fahrzeugspezifischen Förderungen werden WLTP-Werte verwendet. Weitere Informationen zu den Messverfahren WLTP und NEFZ finden Sie unter www.mini.de/wltp.

# GRÜSSE AUS HOCKENHEIM

**TEST THE BEST:** BEI SPORT AUTO WERDEN SPORTLICHE AUTOS AUF HERZ UND NIEREN GETESTET, IM ALLTAG WIE AUF DER RENNSTRECKE. DIE DYNAMIK STEHT IM VORDERGRUND. DIE SCHNELLE RUNDE AUF ZEIT IN HOCKENHEIM PACKT DAS POTENZIAL VON SPORTWAGEN IN EINE AUSSAGEKRÄFTIGE CHIFFRE: NUR DIE RUNDENZEIT KLÄRT DAS RANKING.

**SPORT AUTO** – MONAT FÜR MONAT IM HANDEL ODER UNTER www.sportauto.de

# UPDATE

*Was diesen Monat wichtig wird*

**FIRST LADY**

## HANNAH SPREHE

**Beruf:** Model. **Alter:** 20. **Heimat:** Die brünette Schönheit ist in Ofen, einem kleinen Ort im Ammerland, zu Hause. 2019 machte sie neben ihren ersten großen Erfolgen als Model ihr Abitur an der Liebfrauenschule in Oldenburg. **Naturtalent:** Schon seit ihrem 16. Lebensjahr arbeitet Sprehe als internationales Model. Auf dem Laufsteg debütierte sie für Yves Saint Laurent in Paris – mit nur 18 Jahren lief sie bereits für Dior, Louis Vuitton und Chanel. **Aktuelles Highlight:** In blumig-verführerischen Dessous präsentiert die 20-Jährige jetzt die Frühlingskollektion des legendären Unterwäsche-Labels Victoria's Secret in Zusammenarbeit mit der Modemarke For Love & Lemons

FOTO: VICTORIA'S SECRET

# EIN GUTER MONAT...

*Der* PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

## FÜR TRÄUMER

*In einer Zeit, in der wir Kontakte und Reisen auf ein Minimum beschränken müssen, bietet das Buch „Dear Motel“ von Fotograf Mike Van Cleven die ideale Flucht aus der Realität. Auf seinen Bildern macht er die verruchten Absteigen am Straßenrand zu Kulissen großer Aktfotografie und verwandelt sie in magische Sehnsuchtsorte. Der Bildband, wahlweise mit blauem oder rotem Cover, kostet 50 Euro.* **www.voncleef.com**

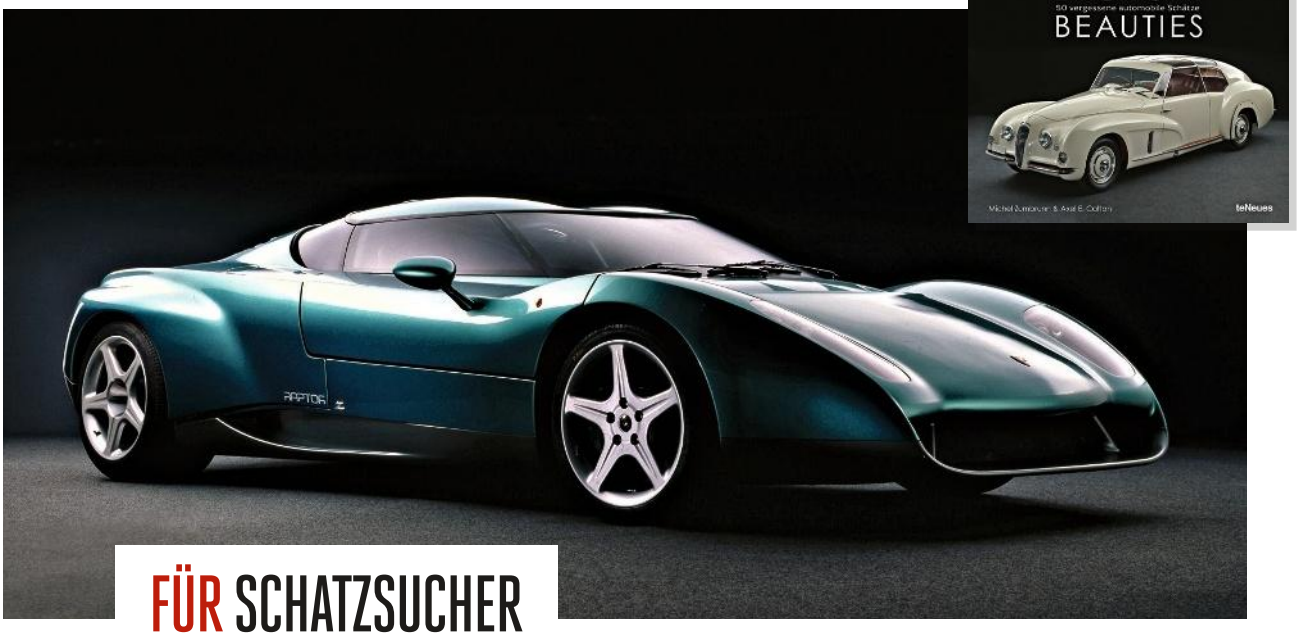
## FÜR WISSBEGIERIGE

*Eric Dolatre, Mitbegründer des deutschen Web-Portals GMX und Erfinder des Big-Data-Modells, kennt sich aus im Geschäft mit den Daten. Gemeinsam mit Playboy-Autor Thilo Komma-Pöllath enthüllt er im Buch „Die notwendige Revolution“ (Ariston, 22 Euro) auf 336 Seiten, wie weit die Überwachung durch die Konzerne schon vorangeschritten ist – und stellt Ideen vor, wie man dem Missbrauch der eigenen Daten die Stirn bieten kann.* **www.penguinrandomhouse.de**

## FÜR LEBOWSKI-FANS

*Im Roadmovie „Jesus Rolls – Niemand verarscht Jesus“ schlüpft Schauspieler John Turturro nach über 20 Jahren noch einmal in die Rolle des bowlenden Jesus Quintana aus „The Big Lebowski“. Turturro ist Hauptdarsteller, Regisseur und schrieb das Drehbuch des Spin-offs. Zwar treten neben Jesus keine Figuren aus dem Original auf, dafür Stars wie Jon Hamm, Susan Sarandon und Christopher Walken. Die Gangster-Komödie „Jesus Rolls“ ist jüngst auf DVD und Blu-ray erschienen.* **www.eurovideo.de**

FOTOS: MIKE VAN CLEVEN, IMAGO IMAGES (2), LINDA KALLERUS, PR (4), MICHEL ZUMBRUNN/TENEUES VERLAG




# FÜR SCHATZSUCHER

*Der Auto-Fotograf Michel Zumbrunn zeigt in seinem neuesten Bildband „Lost Beauties – 50 vergessene automobile Schätze“ (teNeues, 39,90 Euro) auf 224 Seiten Fahrzeuge wie das grüne Concept-Car „Lamborghini Raptor Zagato“ von 1996: Modelle von höchstem Seltenheitswert und solche, die im Lauf der Zeit von der Bildfläche verschwunden sind. Oldtimer-Experte Axel Catton liefert die spannenden Hintergründe zu den Raritäten.* **www.buecher-teneues.de**

# FÜR WHISKY-FREUNDE

*Sie lieben den Duft von Whisky? Wir auch. Deshalb empfehlen wir ihn nicht nur fürs Glas, sondern auch für die Haut. Die Firma Noble Isle hat mit „Whisky & Water“ ein Bade- und Duschgel kreiert, dessen Duft an einen Whisky erinnert, der in alten Eichenfässern gereift ist. Für die Herstellung des Pflegeprodukts wird eigens Gerstenmalz-Extrakt aus der Balvenie Destillery in Schottland verwendet, das dort für den Single Malt eingesetzt wird. Unter der Dusche angewendet, sorgt das Gel für besonders weiche Haut. 250 ml kosten 25 Euro.* **www.nobleisle.com**

# EINE VON UNS

**GAL GADOT**

*Als ich sie vor zehn Jahren zum ersten Mal interviewte, habe ich mich sofort unsterblich in sie verliebt. Sie war damals erst 26 Jahre alt, also lange vor ihrer Zeit als Wonder Woman, und hatte gerade eine größere Nebenrolle in der „Fast & Furious“-Filmserie ergattert. Sie erzählte mir, wie sie zur Miss Israel gewählt worden war, von ihrem zweijährigen Militärdienst und wie sie gelernt hatte, mit Waffen umzugehen und Autos zum Driften zu bringen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wollte ich sie nur noch fragen, ob sie mich heiraten würde. Leider habe ich mich damals nicht getraut. Gal, wenn du diese Zeilen lesen solltest, es ist noch nicht zu spät …*

# KEINE VON UNS

**WONDER WOMAN 1984**

*Ich war zwar als kleiner Junge mehr Marvel- als DC-Comics-Fan, trotzdem hat mir Wonder Woman immer gefallen. Diese selbstbestimmte, toughe Superheldin im sexy Kostüm samt Lasso, das hatte schon was. Und auch wenn die Kritiker das anders sahen, ich fand, im Film „Justice League“ machte die Amazone sogar eine bessere Figur als Superman und Batman zusammen. Was sich jedoch die Drehbuchschreiber beim neuen „Wonder Woman 1984“ gedacht haben, ist mir schleierhaft. Dünne Story, flache Charaktere, selbst die Action ist unglaubwürdig. Liebe Gal, hättest du mich geheiratet, dann hätte ich dir von diesem Drehbuch abraten können.*

text **Michael Brunnbauer**

**MISTER OSCAR**
Jedes Jahr berichtet Steven Gätjen live vom roten Teppich der Academy Awards und begrüßt in seinem Film-Podcast „Kino oder Couch“ alle zwei Wochen prominente Gäste

EIN GUTER MONAT

# FÜR GROSSES KINO

**Zu später Stunde deutscher Zeit, in der Nacht vom 25. auf den 26. April, werden wieder die Oscars verliehen. Seit 21 Jahren stehen Sie dabei als Reporter fürs deutsche Fernsehen am roten Teppich in Los Angeles. Welche Bedeutung haben die Oscars nach einem Jahr fast ohne Kino?**
Dieser Preis hat nach wie vor enormen Einfluss auf das Schaffen eines Künstlers in der Filmbranche. Wer einen Oscar hat, dessen Gage verdoppelt oder verdreifacht sich. Zugleich zeigt das riesige Schaulaufen die Wertschätzung, die man in den USA für das Handwerk Film aufbringt. Das mag auf uns Deutsche – besonders nach einem Jahr fast ohne Kino – befremdlich wirken. Andererseits wurde auch während der Corona-Pandemie in Hollywood produziert.

**Ist es denn angebracht, während einer Pandemie einen solchen Event zu feiern?**
Es gibt da zwei Lager. Die einen sagen, man kann in solchen Zeiten nicht über den roten Teppich laufen und sich selbst feiern. Die anderen, und dazu zähle ich mich, sagen: Warum den Leuten nicht Freude bereiten und die Gelegenheit nutzen, diese totgeredete Branche mit aller Macht und Star-Power zu feiern?

**Während der Pandemie wurde das Kino von Streaming-Diensten abgelöst, und in Ihrem Podcast fragen Sie Gäste: „Kino oder Couch?“ Was ist Ihnen selbst lieber?**
Beides hat extrem viel zu bieten. Auf der Couch kann ich am besten Serien bingen, das Kino ist für mich aber immer noch ein tolles Erlebnis. Manche Filme muss man auf der großen Leinwand und in Gemeinschaft sehen. Jeder lacht und weint an anderen Stellen, das steckt an, und genau das macht für mich das Kino aus. Dieses Erlebnis gibt es zu Hause nicht.

**Wird Streaming dem klassischen Kino den Rang ablaufen – droht ein Kino-Sterben?**
Ich sehe das optimistisch und denke, dass das Kino nach Corona wieder mehr zelebriert wird und dass sich das langfristig wieder gesund verteilt. Das Schöne ist, dass wir auch jetzt alle nach Inhalten lechzen. Und die Streaming-Dienste haben eine Art Korken gelöst, der früher viel kreative Energie ausgebremst hat. Vor dem Streaming gab es einige große Player, die entschieden haben, was ins Kino kommt und was nicht. Durchs Streaming kommen wir jetzt an ganz neue Inhalte aus der ganzen Welt. Auch die deutschen Macher können sich weltweit beweisen.

**Also liegt in der Krise auch eine Chance?**
Ja, unbedingt. Wenn der neue Bond startet, dann wird der 28-mal am Tag gespielt und verdrängt alles andere. Jetzt in der Pause ist aber eben auch Platz für kleinere Filme, die dadurch eine Chance auf ein Publikum bekommen. Diese Filme werden in Zukunft hoffentlich für mehr Abwechslung im Kino sorgen. Gerade in der Vielfalt liegt der Spaß!

**Sie haben ja einen sehr guten Draht zu den Hollywood-Stars. Wie haben Sie den bekommen?**
Ich glaube, das Wichtigste für diese Leute ist, dass sie wie normale Menschen behandelt werden. Sie schätzen es, wenn man gut vorbereitet Fragen stellt. Ich habe einfach Freude am Film, und mir macht es Spaß, auf Augenhöhe und Respekt mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen. Ich fühle mich da wie ein Kind im Süßwarenladen. Ich finde das total geil!

**Für ein Interview sind Sie mit Brad Pitt im Helikopter über Berlin geflogen, Tom Cruise hat Sie mehrfach in „Mission: Impossible“ eingebaut. Was waren die Highlights, wenn Sie an Begegnungen mit den Stars denken?**
Da gibt es vieles, woran ich gern denke. Es freut mich, wenn Hugh Jackman mich in den Arm nimmt, wenn wir uns irgendwo sehen. Einmal habe ich die Premiere eines Films von Johnny Depp moderiert. Er kam danach zu mir und bedankte sich, dass ich ihn so nett und freundlich behandelt hätte. Genauso wie Will Smith und Martin Lawrence, die mir sagten, wie wohl sie sich gefühlt haben. Das müssen diese Weltstars ja nicht machen. Wenn sie mir aber zeigen, dass sie meine Arbeit wertschätzen, sind das die Highlights für mich.

*Interview: David Goller*

*Unsere Film-Tipps zur Oscar-Verleihung finden Sie auf Seite 129.*

FOTOS: ANELIA JANEVA, PR

# Genuss auf jeder Ebene

## Der Plantcube: Smarter Designgarten für die Küche

Aromatisch. Gesund. Nachhaltig. Im Plantcube ist immer Erntezeit. Ob Salate, Kräuter, Blattgemüse und, jetzt neu, auch Tees: Sie sind reich an Nährstoffen und ein unvergleichliches Erlebnis für den Gaumen. Gewachsen im vollautomatisierten, per App gesteuerten Plantcube. Kulinarische Vielfalt – immer frisch und ganz einfach zuhause.

Bereit für die Genussreise?
**agrilution.de**

Powered by Miele

# 15 FRAGEN AN TOM JONES

*Sein neues Album „Surrounded By Time" kommt raus, und er will wieder auf die Bühne: Auch mit 80 Jahren ist* DER TIGER *nicht gezähmt. Nur etwas nachdenklicher*

**1 Mr Jones, Ihr neues Album haben Sie mit 80 veröffentlicht. Hat das Älterwerden auch Vorteile?**
Man nimmt mich ernster als früher, und ich kann ernstere Themen anpacken. Songs wie „Old Mother Earth" habe ich im Sprechgesang aufgenommen, weil die Leute den Text verstehen wollen.

**2 Haben Sie Ihr Publikum früher unterfordert?**
So würde ich das nicht sagen. Ich drücke mich einfach anders aus. Nehmen Sie den Song „Delilah" …

**3 Ihren legendären 68er-Hit?**
Genau. Ich habe das Arrangement geändert, damit man versteht, worum es geht: einen Mann, der von seiner Frau betrogen wird. Als er sie zur Rede stellt, lacht sie ihn aus, und er bringt sie um. Ganz schön harter Tobak. Früher hat das Publikum bloß mitgesungen. Jetzt sagen mir die Leute: „Wir hatten ja keine Ahnung, was das für ein toller Song ist!"

**4 Werfen Frauen immer noch Slips auf Ihre Bühne?**
Das ist vorbei. Gott sei Dank.

**5 Gott sei Dank? Andere würden sich freuen!**
Als ich jung war, war das okay. Ich war ja selbst auf berühmte Ladys scharf und dachte: Das wäre genial, wenn ich mit einer Marilyn Monroe oder Ava Gardner zusammen sein könnte. So ein Sexsymbol haben junge Frauen eben auch in mir gesehen.

**6 Interessiert sich keine junge Frau mehr für Sie?**
Sagen wir es so: Ich habe zum Glück noch ein junges Publikum. Aber nicht mehr, weil es mich anbetet. Den sexy Tom Jones gibt es nicht mehr. Ich kann doch nicht auf der Bühne stehen und tönen: „Ich bin Mr Macho." Das Leben hat verschiedene Phasen, und du musst dich danach verhalten.

**7 Aber Sie wirken ziemlich fit, oder täuscht das?**
Ich fühle mich auch fit. Aber den Sandsack bringe ich nicht mehr so zum Schwingen. Spaß macht es mir trotzdem. Den braucht man in jeder Phase.

**8 Früher hatten Sie ihn mit Hunderten Frauen. Trotzdem ließen Sie sich von Ihrer Frau Linda, mit der Sie bis zu ihrem Tod 2016 fast 60 Jahre verheiratet waren, nie scheiden. Wie passt das zusammen?**
Es gibt sexuelle Lust, und es gibt Liebe. Du kannst auf jemanden scharf sein, selbst wenn du diese Person nicht liebst. Aber meine Frau war die Liebe meines Lebens, und das wusste sie auch. Wenn du älter wirst, ist dein Trieb nicht mehr so stark. Das war bei meiner Frau und mir auch so. Und die Liebe ist nun mal das Wichtigste im Leben.

**9 Auf Ihrem Album singen Sie auch den Klassiker „Windmills Of Your Mind" – über die nicht stillstehenden Gedanken einer Frau. Ist es Ihnen jemals gelungen, sich darin zurechtzufinden?**
Ich kann mir nicht vorstellen, dass das einem Mann je gelingen wird.

**10 Sind Männer und Frauen so verschieden?**
Letztlich lieben wir genauso und haben auf die gleiche Art Spaß am Sex. Und beides ist es, was uns zusammenbringt. Wir müssen nur akzeptieren, dass wir unterschiedlich ticken, geistig und körperlich. So drehen sich die Windmühlen weiter.

**11 Sind Sie Don Quichotte, der auf seinem müden Ross gegen die Windmühlen anreitet?**
Ich bin das Ross, dem man die Rübe vor die Nase hält, damit es läuft. Und die Frau ist die Rübe. Im Ernst, wir könnten nicht ohne einander leben.

**12 Seit Ihre Frau an Krebs gestorben ist, müssen Sie ohne die große Liebe leben. Wie schaffen Sie das?**
Ich habe zum Glück meinen Sohn, meine Schwiegertochter und meine zwei Enkel. Ich bin von L. A. nach England zurückgezogen, damit ich ihnen nahe sein kann. Mein Sohn hat mir besonders viel Kraft gegeben. In meinem Repertoire gibt es diesen Song von Bob Dylan: „What Good Am I?" Und ich habe mich das auch gefragt: Wozu bin ich nütze, wenn ich so dastehe und meine Frau sterben lasse? Meine Frau versuchte, mich aufzurichten. Und kurz vor ihrem Tod sagte

FOTO: UNIVERSAL MUSIC

# „ICH BIN NICHT MEHR MR MACHO“

sie zu meinem Sohn und mir: „Ihr müsst jetzt noch stärker zusammenhalten. Ihr müsst Mentoren füreinander sein.“

**13 Wurde Ihr Sohn Ihr Mentor?**

Ja, denn er hat mir geholfen, wieder zu singen. Es ging mit der Zeit besser, aber ich glaubte nicht, dass ich „What Good Am I?“ hinkriegen würde. Marc, mein Sohn, meinte: „Sing ihn einfach, dann wirst du begreifen, dass es nicht deine Schuld war. Keiner von uns wusste, dass sie Krebs hatte. Und als wir es erfuhren, hast du alles Menschenmögliche getan.“ So konnte ich in dem Lied neues Leben entdecken.

**14 Und dann?**

Bin ich bei einem Konzert in Hampton Court bei London aufgetreten. Das Publikum wusste, unter welchem Druck ich stand, aber die Leute sagten alle: „Wir lieben dich!“ Das war so erhebend. Ich dachte an meine Frau, an all die Sachen, die wir erlebt hatten, und so habe ich diesen Song gesungen.

**15 Welchen Herausforderungen stellen Sie sich momentan?**

Dieser ganzen Covid-Geschichte. Ich weiß, wir müssen Maßnahmen ergreifen. Aber ich will endlich wieder vor Publikum singen. Ich vermisse das. Die Zeit ist kostbar für mich, ich bin ja nicht mehr 20. Ich will einfach nur raus!

*Interview: Rüdiger Sturm*

**LONGPLAYER**

Bereits als er 2000 den Hit „Sex Bomb“ landete, klang nach rund 40 Bühnenjahren ein bisschen Selbstironie mit. Jetzt, 21 weitere Jahre später, ist Tom Jones, 1940 im walisischen Pontypridd geboren, ganz in der Phase altersweiser Selbstreflexion angekommen. Davon zeugt auch der Titel seines neuen Albums. „Surrounded By Time“ erscheint am 23. April

# ALLES AUS APFEL

*Viel Frühlingssonne verlangt nach herber Erfrischung:* FÜNF STARKE CIDERS *made in Germany, die als geselliger Genuss bald auch dem Bier Konkurrenz machen könnten*

Wir wollen niemanden bekehren: Wenn die Tage wieder wärmer und die Abende länger werden, geht im Grunde nichts über ein schönes Pils, Alt, Kölsch oder Helles. Eine gute Alternative dazu ist Cider dennoch – und er liegt ziemlich im Trend. Denn die neuen Apfelschaumweine im British Style haben nur wenig gemein mit dem behäbigen hessischen Ebbelwoi. Man trinkt sie nicht im Bembel, sondern eisgekühlt im Weiß-

3

5

## 1
## DER FRUCHTIGE

„Satter Apfel" von Pica Pica aus dem saarländischen Eppelborn besteht aus alten Apfelsorten von der Streuobstwiese. Fruchtig, feinherb und sogar etwas karamellig.
**www.pica-pica.de,**
**ca. 24,95 Euro** (12 Flaschen)

## 2
## DER ELEGANTE

Die Macher von „Decider" aus dem oberbayerischen Tauberfeld labeln ihren Apfelextrakt in 20er-Jahre-Nostalgie. Sehr fruchtig, sehr spritzig, aber trotzdem sehr elegant – für stilbewusste Genießer.
**www.decider.de,**
**ca. 13,99 Euro** (Sixpack)

## 3
## DER HERBE

Herb, aber nicht sauer, fruchtig, aber nicht süß: Der preisgekrönte Cider von Kiezbaum aus Mainz verbindet den British Style Cider mit ausgewählten regionalen Apfelsorten.
**www.bierlager.de,**
**1,99 Euro**

## 4
## DER KLASSISCHE

Die Brauer BRLO aus Berlin setzen jetzt neben Bier auch auf Cider. Für ihren „Classic Apple" verwenden sie spezielle Bio-Äpfel. Feinherb, fruchtig und leicht säuerlich.
**www.shop.brlo.de,**
**ca. 1,90 Euro**

## 5
## DER CRAFTIGE

Bei AlbApfel in Dornstadt nördlich von Ulm bestimmt eine Mischung aus säurebetonten Äpfeln den Geschmack. Den zusätzlichen Aromakick gibt beigefügter Hopfen.
**www.albapfel.de,**
**ca. 2,30 Euro**

weinglas – oder besser gleich direkt aus der Flasche. Neue Geschmacksvarianten und modernes Design sorgen derzeit für einen Boom – vor allem bei den jüngeren Generationen.

Dabei ist Apfelwein schon seit Urzeiten bekannt, bereits die Römer sprachen dem frischen Muntermacher gerne zu. Und sie waren es auch, die den Apfel nebst der Obstpresskunst auf die britischen Inseln brachten – und damit eine lange Tradition begründeten. England gilt heute als die größte Cider-Nation. Während es auch im übrigen Europa viele hochfeine Apfelweinsorten gibt, ist Cider bei den Briten seit Jahrhunderten ein Volksgetränk: In den Pubs fließt er wie Bier aus dem Zapfhahn.

*text*
**MAREIKE HASENBECK**
*foto*
**STUDIO SCHÖTTGER**

Wie er da hineinkommt, ist einfach zu erklären: Man nehme frisch gepressten Apfelsaft (die Sorte bestimmt später den Geschmack) und lasse ihn vergären. Der Fruchtzucker wandelt sich mithilfe von Hefepilzen in Alkohol um. Je nachdem, wie lange Sie den Saft gären lassen, entstehen dabei Varianten mit mehr oder weniger Alkohol und Kohlensäure. Der typische, gerade angesagte Cider gärt in der Regel etwas länger und ist deshalb stark und herb.

Dagegen wird bei französischem Cidre der Gärprozess früh abgebrochen, sodass die meisten seiner Sorten leicht und relativ süß schmecken, aber ähnlich wie Cider noch spritzig sind. Anders ist das bei den meisten traditionelle deutschen Apfelweinen, die je nach Region auch Most, Viez oder Ebbelwoi heißen. Sie besitzen meist kaum oder wenig Kohlensäure und schmecken etwas säuerlicher und herber.

*Über „Schnelle Nummern" in der Küche hat TV-Koch* STEFFEN HENSSLER *gerade ein Rezeptbuch geschrieben – für uns hat er ein bisschen Zeit mitgebracht, um über die Vorzüge des Selberkochens, viel Butter und sein berufliches Glück zu sprechen*



# „ICH WEISS, DASS DIE SONNE MIR DEN ARSCH GEKÜSST HAT"

*Seine Restaurants sind coronabedingt geschlossen, es gibt kein Laufpublikum, aber langweilig wird es dem TV-Koch Steffen Henssler trotzdem nicht: Sein Lieferdienst GO by Steffen Henssler läuft auf Volltouren, seine TV-Show „Grill den Henssler" ist gerade auf Vox in die 14. Staffel gestartet – und dann ist da vor Kurzem noch ein Kochbuch mit missverständlichem Titel erschienen. Wir erwischen Steffen Henssler am Telefon. Trotz Rekord-Sprechgeschwindigkeit wirkt er sehr aufgeräumt.*

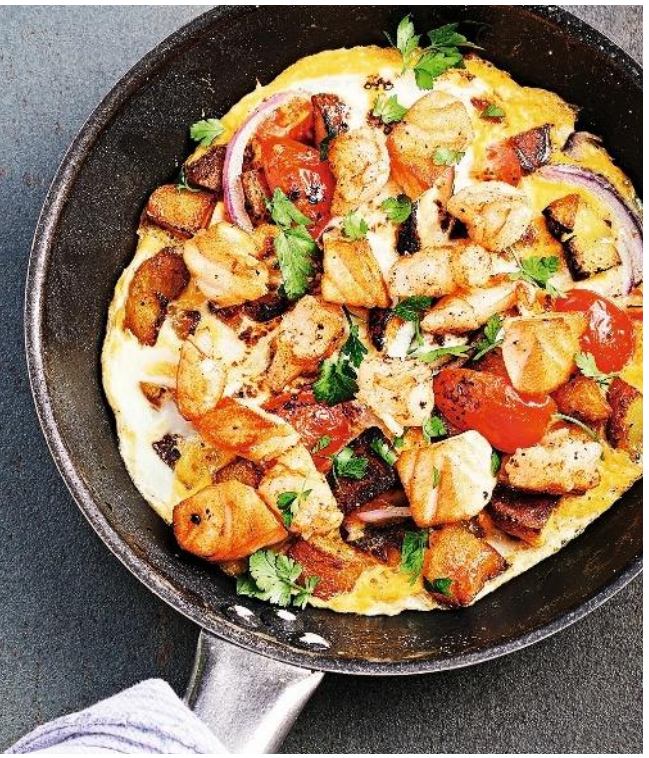
**Herr Henssler, bei einem großen Online-Buchhändler ist Ihr neues Kochbuch in einer eher ungewöhnlichen Kategorie einsortiert worden, was ist da passiert?**
Der Titel „Schnelle Nummer" scheint bei Amazon gewisse Reize anzusprechen. Und so sind wir bei „erotischen Rezepten" gelandet.
**Das stört Sie aber nicht, oder?**
Nö, wir liegen da auf Platz eins, das ist doch ganz gut! *(Lacht)* Wenn wir aber nur in der einen Kategorie Erfolg hätten, würde ich mir Gedanken machen.
**Das Internet hat sich jedenfalls darauf gestürzt. Reiner Calmund hat kommentiert, Liebe gehe ja bekanntlich durch den Magen. Da hat er Recht, Kochen ist auch etwas Erotisches, oder?**
Also, wenn man zusammen kocht und ein Glas Wein trinkt, können dabei schon Dinge entstehen. Essen ist was Sinnliches. Gutes Essen macht gute Laune. Ob das gleich erotisch werden muss, weiß ich jetzt nicht. Und zu Erotik in Verbindung mit Reiner Calmund habe ich mir überhaupt noch keine Gedanken gemacht.
**Haben Sie schon mal gezielt Ihre Kochkünste eingesetzt, um eine Frau zu beeindrucken?**
Hm, nein. Ich geh beim Kennenlernen meistens auswärtig essen – und zwar in meine eigenen Restaurants. So kann ich zeigen, dass ich gleichzeitig kochen kann und auch noch der Chef bin *(lacht)*.
**Zurück zum Buch: Der Begriff „Schnelle Nummer" kommt aus Ihren TV-Shows. Was raten Sie dem Nichtprofi? Wie kann ich zu Hause beim Kochen Zeit sparen?**
Erst mal Platz in der Küche schaffen. Viele Leute neigen dazu, sich zum Kochen in die letzte Ecke zu stellen. Das Brett muss eine anständige Größe haben, mindestens 30 mal 40 Zentimeter, nicht so ein kleines Frühstücksbrett. Man hat ein anständiges großes Messer in der Hand. Dafür braucht man Platz. Das ist das Wichtigste – und der Plan, was ich mir eigentlich kochen will. Das heißt: schon mal davor alle Zutaten rauslegen und die Pfanne auf den Herd stellen.
**Was halten Sie vom „Meal Prep"-Trend? Dabei kocht man für die nächsten Tage alles vor und muss es dann im Grunde nur noch aufwärmen.**
Ist eine Möglichkeit. Dann stellt man sich jeden Samstag hin und ballert sich den Tiefkühlschrank voll. Ich will aber am Montag noch nicht wissen, was ich am Donnerstag esse. Ich schaue immer, worauf ich an dem Tag gerade Bock habe. Vielleicht will ich ja gar keine Nudeln mit Tomatensauce, sondern lieber Kartoffelrösti mit Lachstatar. Ich finde es eine gute Idee, sich Brühen vorzukochen, aber ansonsten schau ich einfach spontan in den Kühlschrank.

*text*
**PHILIPP NOWOTNY**

**Wird Corona langfristig was an unserem Kochverhalten ändern?**
Ja hoffentlich! Selberkochen ist immer die bessere Wahl. Und ich glaube, dass sich auch was an der Wahl der Lebensmittel oder beim Fleischkonsum verändert, das wird aber noch länger dauern. Man muss den Deutschen einfach mal klarmachen, dass gute Lebensmittel Geld kosten.
**Sie haben ein paar Jahre in den USA gewohnt, ist es da anders?**
Ich war in Los Angeles, und da gab es schon vor 20 Jahren eine ganz andere Mentalität. Da war damals schon dieser vegane Trend ganz normal – genauso wie Soul Food und Health Food. Auf der anderen Seite gab's aber auch Restaurants, wo du nach zwei Bissen Diabetes bekommen hast.
**Achten Sie auf gesundes Essen?**
Jein, sag ich mal. Ich koche viel selber. Da benutze ich nicht weniger Fett oder mehr Proteine. Aber ich weiß, was ich auf dem Teller habe, womit ich gewürzt habe, dass keine tausend Emulgatoren, Konservierungsstoffe und Geschmacksverstärker drin sind. Das sehe ich als gesund an.
**Sie sind in Ihren Rezepten – gegen den Zeitgeist – ein großer Verfechter von Butter, warum?**
Weil es mir in erster Linie um den Geschmack geht. Du willst ja auch, wie man so schön sagt, mal eine Fresse voll Geschmack haben. Wem das zu viel Butter ist, der kann ja beim Nachkochen weniger nehmen oder gleich

**UNTERHALTER**
Sein Beruf sei „Entertainer", sagt Steffen Henssler, 48, am Rande unseres Interviews. Neben seinen TV-Kochshows ist er aber auch Autor, Geschäftsmann und Besitzer mehrerer Restaurants in Hamburg, München, Frankfurt und Berlin – internationale Ableger sind derzeit in Planung

FOTOS: PR, PHILIPP RATHMER, FRANK VON WIEDING



**SCHNELLE NUMMER:**
**FRITTATA FRUTTI DI MARE**

| | |
|---|---|
| **500 G** | gekochte festkochende Kartoffeln (gepellt) |
| **+** | Olivenöl |
| **1** | rote Zwiebel |
| **8** | Kirschtomaten |
| **+** | Salz, Pfeffer |
| **4** | Eier |
| **120 G** | Lachsfilet |
| **6** | TK-Black-Tiger-Garnelen (13/15; IQF) |
| **2** | Stiele glatte Petersilie |

Gericht für: **2 PERSONEN**
Dauer: **15 MINUTEN**

**ZUBEREITUNG:** Den Backofen auf 200 °C Umluft vorheizen. Die Kartoffeln achteln. Das Olivenöl in einer ofenfesten Pfanne erhitzen und die Kartoffeln darin goldbraun braten. Die Zwiebel schälen und in Streifen schneiden, die Kirschtomaten halbieren und beides zu den Kartoffeln geben. Die Kartoffeln schwenken und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Eier direkt über die Kartoffeln in die Pfanne aufschlagen und die Pfanne etwa 5 Minuten in den heißen Backofen stellen. Inzwischen den Lachs grob würfeln, die Garnelen in je 4 Teile schneiden – mit Salz und Pfeffer würzen. Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen, Lachs und Garnelen darin sehr heiß braten, bis schöne Röstaromen entstehen, aber das Gargut noch glasig ist. Zum Servieren den glasigen Fisch auf die fertige Frittata geben, die Petersilie grob zupfen, darauf verteilen und schwarzen Pfeffer grob darübermahlen. Wenn es mal ganz schnell gehen muss, können Sie das Gericht genauso gut in einer Pfanne auf dem Herd als Bauernfrühstück zubereiten. Aber auch hier darauf achten, dass Garnelen und Lachs noch glasig sind!

Olivenöl. Oder ein bisschen Sport machen.

**Wie halten Sie sich fit? Sie waren mal leidenschaftlicher Boxer, machen Sie das immer noch?**

Nein, aber viel Kampf- und Kraftsport.

**Und seit Kurzem Yoga, oder?**

Was, ich? *(Lacht sehr laut)* Ja, nee, so weit ist es noch nicht!

**Aber dass Ihre neue Freundin Yoga-Lehrerin ist, stimmt schon?**

Hab ich auch mal gelesen. Das lass ich mal unkommentiert.

**Na gut. Aber, da wir gerade beim Kommentieren sind: Auf Facebook haben Sie kürzlich die Corona-Politik kritisiert und mussten dafür viel Kritik einstecken …**

Lustige Wahrnehmung, dass ich Kritik einstecken musste! Es gab über 5000 Kommentare, davon war die Hälfte sehr positiv, über 60.000 Leute haben „Gefällt mir" gedrückt. Aber das ist vielleicht auch ein Zeichen der Zeit, dass Sie die Kritik so betonen.

**Ich konnte ja meine Frage nicht beenden. Sie hatten auf ironische Weise kritisiert, dass im März Friseure wieder öffnen durften, Restaurants aber erst mal nicht. War Ihnen klar, dass das polarisiert?**

Klar, aber das gehört in dieser Zeit dazu. Es wird so getan, als ob die Lockdowns in dem Umfang alternativlos wären. Ich finde das schwierig. Es gibt genügend Experten, die das anders sehen. Corona ist nicht schwarz-weiß. Darüber müssen wir diskutieren.

**KÜCHEN-QUICKIE**
Gerichte in meist unter 15 Minuten versammelt das neue Kochbuch „Hensslers schnelle Nummer" (Gräfe und Unzer, 24 Euro)

Und als betroffener Gastronom habe ich natürlich auch eine Meinung dazu, denn wir haben viele wirksame Vorkehrungen getroffen. Ich empfinde es bevormundend, wenn gesagt wird, wir machen alles zu, aber als Belohnung dürft ihr dann mal zum Friseur.

**Sehen Sie es nicht als Gefahr, damit von Spinnern instrumentalisiert zu werden?**

Ich lasse mich weder in eine Ecke stellen noch vor irgendeinen Karren spannen. Aber ich werde mich als Betroffener weiter zu meinem Bereich äußern. Da bin ich als Gastronom ja auch nicht allein.

**Können Sie Kritik einstecken?**

Als öffentliche Person musst du das können. Sobald du was sagst, gibt es immer einen Shitstorm. Das ist der Preis, den du zahlst.

**Gibt es Menschen, von denen Sie sich gern kritisieren lassen?**

Klar. Bei mir im Team lautet das Motto: „Das Bessere ist der Feind des Guten." Wenn einer eine bessere Idee als ich hat, wird das gemacht. Ich hab genug starke Personen um mich herum.

**Aus welchen Ihrer Fehler haben Sie gelernt?**

Na ja, zum Beispiel aus der Sendung „Schlag den Henssler". Dafür hab ich ein Jahr lang auf die Fresse gekriegt. Da denkst du natürlich hinterher: Hättest du vielleicht nicht machen müssen. Aber hätte, hätte, Fahrradkette.

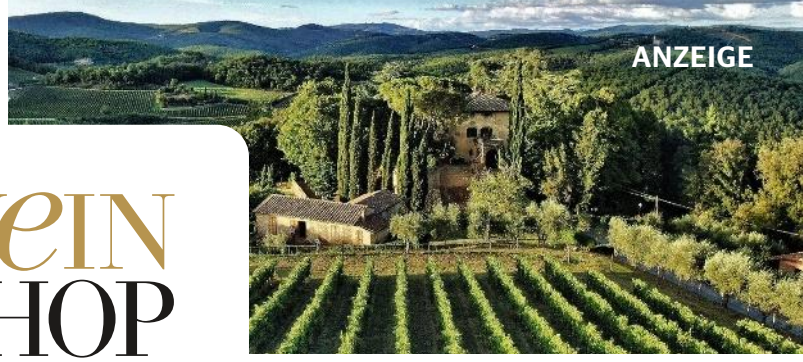
**Auch Ihre erste Sendung bei Vox war ein Flop. Verfolgt Sie so was?**

Nein, das gehört dazu, wenn man viel ausprobiert. Der Spruch „Schuster, bleib bei deinen Leisten" wurde nicht für mich geschrieben.

**Kneifen Sie sich manchmal? Sie sind mit mittlerer Reife und Kochlehre gestartet.**

Ich denk mir schon manchmal: alles richtig gemacht. Und Glück gehabt. Ich weiß, dass die Sonne mir den Arsch geküsst hat. Aber du musst das Glück auch erkennen und Mut haben, dich darauf einzulassen. Und viel arbeiten.

FOTOS: PR, FRANK VON WIEDING




WEIN SHOP

weinshop.playboy.de

# TOSKANA-GRÜSSE*

*Ein 6er-Probierpaket mit drei Paaren: Rosato, Bianco und Rosso von Aiola*

* **1 FATTORIA DELLA AIOLA ROSATO DELL'AIOLA 2018**
Aus der Rebsorte des Chianti gewonnen, ist dieser lachsfarbene Rosé mit einem reichen Bouquet an roten Früchten und intensivem Geschmack gesegnet.

**2 FATTORIA DELLA AIOLA BIANCO DELL'AIOLA 2018**
Strohgelb leuchtend und mit intensiven weißen Fruchtnoten. Die Chardonnay-Trauben werden sanft ge-presst und ergeben durch Beimischung anderer aromatischer Reb-sorten einen weichen, aber intensiven Weißwein, spritzig und lebhaft.

**3 FATTORIA DELLA AIOLA ARMATA DELL'AIOLA**
Schmeckt wie ein Sommerspaziergang durch die blühende Natur. 90 Prozent Sangiovese und 10 Prozent Merlot hinterlassen einen angenehm weichen und fruchtigen Geschmack am Gaumen. Der amerikanische Weinkritiker James Suckling vergibt 90 Punkte für diesen Wein.

**DAS WEINGUT FATTORIA DELLA AIOLA**

Zu dem Gut gehören 100 Hektar Land, die sich auf Weinberge, Olivenhaine und Wälder verteilen. Umringt von Naturschutzgebieten inmitten der Toskana, steht im Zentrum die mittelalterliche Villa, der Sitz von Aiola Wines. Aus der Historie sind Respekt für die Natur, Nachhaltigkeit und Tradition geblieben, ganz modern sind Kellerei und Ausrüstung des Weinguts – und somit auch Charakter und Geschmack seiner Produkte. Dank des idealen Mikroklimas und des Bodens reifen hier Trauben, die sehr aromatisch, intensiv und elegant schmecken. Nach der Lese von Hand wird der gewonnene Wein in französischen Eichenfässern bis zu 24 Monate barrikiert, bis er seine charakteristischen Eigenschaften erreicht hat.

6 Flaschen zum Preis von 4 für 31 €
~~statt 46 €~~

# Charakter aus Chianti

*Herrliche Heritage: Bei Aiola Wines in der Toskana erweist man* TRADITION UND NATUR *größten Respekt*

*weinshop.playboy.de*

**100 % SICHERHEIT**
Sichere Zahlung und Versand

**ÜBER 600 WEINE**
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

**HOHE EXPERTISE**
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München

# LEICHTER GENUSS

*Die Spargelsaison hat begonnen – und zu dem feinen Gemüse passen besonders gut Silvaner wie der* MONK 1659, *die relativ wenig Säure besitzen und sich extrem viel Geschmack aus dem Boden holen*

*text* **PHILIPP NOWOTNY**

WEIN DES MONATS

Die Mönche haben uns nicht nur die Kunst des Brauens gelehrt – auch den Silvaner haben wir ihnen zu verdanken. Seit 1659 ist die Weinsorte bei uns nachgewiesen, Zisterzienser führten sie wohl aus Österreich ein. Dort spielt er mittlerweile kaum mehr eine Rolle, heute sind Rheinhessen und Franken seine Hauptregionen. An diese Geschichte erinnert im Namen der Monk 1659 des Weinguts Dr. Heigel im fränkischen Zeil am Main. Die Flasche hingegen ist betont jung designt – eine demonstrative Abkehr von der Tradition des alten, bauchigen Bocksbeutels, in den der Silvaner jahrhundertelang abgefüllt wurde. Heute empfinden Weintrinker diese Flaschenform oft als altmodisch, und in der Gastronomie raubt sie viel Platz im Kühlschrank – darum setzt sich immer mehr die hohe Schlegelflasche durch.

Der Silvaner ist ein Wein, der stark auf den Boden reagiert: Je nachdem, ob er auf Gesteinsformationen wie Bundsandstein, Muschelkalk oder Gipskeuper wächst, verändert sich sein Geschmack – und zwar derart, dass nach dem Bau der ersten Eisenbahnstrecken in Franken gemunkelt wurde, der leicht rauchige Charakter käme von Dampflokomotiven. Der Monk 1659 wird auf dem Zeiler Mönchshang angebaut, eine Steillage, auf der keine Maschinen eingesetzt, sondern die Trauben von Hand gelesen werden. Die Rebstöcke sind teils sehr alt und wurzeln tief, daher zieht sich der Wein viele Noten aus den Keuperböden: erdige und steinige Aromen, gern pauschal als „mineralisch“ bezeichnet. Sie paaren sich mit Noten von Apfel, Birne und Stachelbeere, dazu kommt eine kräuterige Nuance.

Wie die meisten Silvaner ist der Monk 1659 aber keine Fruchtbombe und hat mit 12,5 Prozent einen moderaten Alkoholgehalt, sodass sich die verschiedenen leichten Noten schön herausschmecken lassen. Was ihn und viele andere Silvaner von den meisten Rieslingen unterscheidet, ist die leichte Säure, die auch dadurch noch einmal reduziert wird, dass er im Keller länger auf Feinhefe liegt. Bei Tisch passt der milde, eingängige und ausgewogene Silvaner daher besonders gut zum feinen Spargel, den er nicht mit seinen Noten übertönt, sondern elegant ergänzt, genauso wie andere dezente Gemüse- und Fischspeisen.

**Unsere Empfehlung:** klassischer Spargel. Für die Sauce hollandaise lassen Sie Wasser im Topf aufkochen und schlagen **drei Eigelbe** auf dem Wasserbad cremig. Danach rühren Sie zerlassene **250 Gramm Butter** hinzu und schmecken mit **Salz, Pfeffer, Cayenne** und **Zitronensaft** ab. Den **Spargel** (400 Gramm pro Portion) müssen Sie schälen, die holzigen Enden abschneiden. Bringen Sie Wasser zum Kochen, geben Sie etwas **Zucker, Salz, Zitronensaft** und den Spargel dazu, und lassen Sie ihn bei reduzierter Hitze etwa 12 Minuten ziehen. Dazu passen gekochte Kartoffeln und Schinken, den Sie um den Spargel rollen, sowie ein paar Kräuter.

**FRISCHE ELEGANZ** Der Monk 1659, kultiviert vom Team um Kellermeister Philipp Wagner (l.), ist leicht und mild. Besonders gut ergänzt er Gemüsegerichte wie Spargel

FOTOS: PR, PRIVAT, SHUTTERSTOCK

WEIN SHOP

**SPITZENWEINE ZUM SPITZENPREIS**
Den Monk 1659 (Jahrgang 2018) gibt es mit **20 Prozent Rabatt** zum Vorzugspreis von 9,90 Euro im Playboy-Weinshop unter **weinshop.playboy.de**

# ENDLICH BLAU MACHEN

*Sieht verdammt nach Urlaub aus: Das beste* SCHUHWERK *dieses Sommers trägt die Farbe des Himmels und des Meeres*

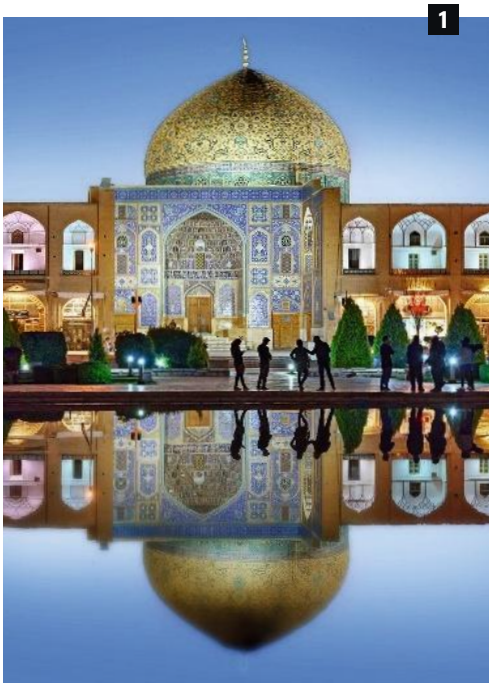
**UPDATE** *Stil*

**1** Sneakers aus Kalbsleder von Porsche Design, ca. 245 Euro. **2** Veloursleder-Sneakers von Rollingsoft, ca. 125 Euro. **3** Retro-Tennisschuhe aus Kalbsvelours von Copenhagen, ca. 200 Euro. **4** Loafer aus Ziegenvelours von Hermès, ca. 660 Euro. **5** Baumwoll-Espadrilles mit gummierter Bastsohle von CG – Club of Gents, ca. 100 Euro. **6** Veloursleder-Riemensandalen von Paul Smith, ca. 315 Euro. **7** Loafer aus Kalbsvelours von Floris van Bommel, ca. 230 Euro

*redaktion* **RONALD BECKER**
*foto* **ANDREAS ACHMANN**

# GEHEIMTIPP IRAN – EINE NEUENTDECKUNG

*Das Land ist für viele ein weißer Fleck auf der touristischen Weltkarte – der Schweizer* THOMAS WEGMANN *hilft mit einem Buch, das zu ändern*



**Herr Wegmann, als Sie den Iran 2019 erstmals bereist haben, was war die größte Überraschung?**
Ich muss vorausschicken, dass der Iran schon lange eines meiner Sehnsuchtsländer war. Deswegen wusste ich, man isst dort gut, es gibt tolle Kulturgüter, und die Menschen sind sympathisch. Trotzdem war ich überrascht, wie einfach alles ging, wie offen die Leute sind, wie modern das Land in vielen Bereichen ist.

**Man stellt sich den Iran ein bisschen vor wie Nordkorea.**
Ja, in vielen Köpfen hat sich ein ziemlich tristes Bild dieses Landes festgesetzt. Und plötzlich sitzt du in einem Hotel im Bauhaus-Stil, bist umgeben von Architekten und Designern, es gibt sogar einen Concept-Store. Die Hotellerie, die im Iran am Entstehen ist, liegt auf europäischem Niveau.

**In „Persian Nights“ stellen Sie iranische Boutique-Hotels vor. Machen Sie damit Werbung für eine Autokratie?**
Der Iran hat natürlich kein freiheitliches System. Mein Eindruck ist aber, dass sich durchaus auch moderne Kräfte ihren Raum nehmen und die Grenzen ausloten. Frauen müssen ja beispielsweise Kopftuch tragen. Das hängt aber zum Teil so tief, dass es auch als Halstuch durchgehen könnte. Aber zu Ihrer Frage: Ich möchte nicht als Iran-Experte auftreten. An das Buch bin ich ganz unpolitisch herangegangen: Es ist meine ganz persönliche Perspektive. Und es gab noch kein Buch über Hotels im Iran, immerhin ein Land mit 80 Millionen Einwohnern. Diese Lücke wollte ich schließen.

**Dann zu den Hotels: Was fanden Sie besonders spannend?**
Zum Beispiel das „Joybar“ in Isfahan, das architektonisch auf traditionellen Elementen aufbaut, aber in seinem Minimalismus radikal modern ist. Wie viele andere Hotels ist das Gebäude ein ehemaliges Herrschaftshaus mit einladendem Innenhof, das aufwendig restauriert wurde. Spannend fand ich, dass die Zimmer der porträtierten Boutique-Hotels oft auch in Berlin, Marrakesch oder Palma stehen könnten, gleichzeitig aber immer etwas Ur-Iranisches haben.

**Wenn ich dort einchecke, bin ich der einzige Europäer?**
Momentan schon, es gibt ja wegen Corona eine Einreisesperre, aber sonst nicht. Natürlich kommt der Großteil der Touristen im Iran aus islamischen Ländern. Aber in dem modernen Segment der Boutique-Hotels und Guesthouses treffen Sie Gäste aus der ganzen Welt. Ich habe Schweizer, Franzosen, Niederländer und Italiener gesehen. Abgesehen von Weltenbummlern sind das oft kulturinteressierte, abenteuerlustige Menschen, oft in Kleingruppen mit einem Guide.

**Sie haben gerade Guesthouses angesprochen, die zweite Kategorie in Ihrem Buch. Was ist das?**
Die Boutique-Hotels haben einen hohen Standard, die Guesthouses sind einfacher, da teilt man sich auch mal mit anderen die Toilette. Dafür bekommt man da noch einen authentischeren Eindruck. Mit dabei ist zum Beispiel auch ein Höhlenhotel mit Zimmern, die teils schon vor 2000 Jahren in den Fels geschlagen wurden.

*text* **PHILIPP NOWOTNY**

**IRAN-TESTER**
Thomas Wegmann, 46, ist in der Schweiz Vorstand eines internationalen Finanzkonzerns – sein Buch „Persian Nights“ erscheint bei TeNeues (40 Euro)

FOTOS: ISTOCKPHOTO, PR, PRIVAT. HAMED FARHANGI/PERSIAN NIGHTS/TENEUES VERLAG (5)

3

4

5

6

# PERSISCHE BAUWUNDER

Seit der Islamischen Revolution und dem Sturz des Schahs 1979 liegt eine Art grauer Schleier über dem Land, doch der Iran hat eine große Geschichte – und eine faszinierende Kultur: Die Scheich-Lotfollah-Moschee in Isfahan **1** ist ein Beispiel für die Baukunst früherer Zeiten – und als Teil des Naqsch-e-Dschahan-Platzes eine von 24 Weltkulturerbe-Stätten des Landes. Tradition und neues Design verbinden sich dagegen in hippen Boutique-Hotels wie zum Beispiel dem „Darb-e Shazdeh“ **2** in Schiras, einst das Haus eines reichen Händlers. Wie das ehemalige Herrschaftshaus „Joybar“ **6** in Isfahan wurde es stilvoll modernisiert, die Gäste kommen aus aller Welt. In den großen Städten kann dieses mondäne Publikum auch Irans wachsende Espresso-Kultur **3** erkunden. Ursprünglicher und abenteuerlicher nächtigen Touristen im „Maymandmoon“ **4** & **5** in Maymand – die Zimmer sind Höhlen, die wohl schon in der Antike bewohnt waren

# AB IN DEN WESTEN

*Auf der Suche nach Abenteuern fuhr der Kabarettist* SEVERIN GROEBNER *im Zug durch halb Europa. Und lernte: Wer auf Reisen geht, erlebt echt was. Wer zu Hause bleibt, manchmal erst recht*

**DIE REISE MEINES LEBENS** *Folge 12*

„Die Geschichte stürzt zu einem ins Wohnzimmer wie ein verrücktes Pferd“, hat der US-amerikanische Schriftsteller Philip Roth einmal in einem Interview gesagt. Mein Wohnzimmer war Wien. In den 80er-Jahren. Ein sterbenslangweiliges Wohnzimmer. Man hatte es sich in dieser seltsamen Biegung des Eisernen Vorhangs bequem gemacht und beschäftigte sich ausschließlich mit sich selbst – und seiner Vergangenheit: Waldheim-Affäre, 50 Jahre Anschluss, der Theaterskandal um Thomas Bernhards Drama „Heldenplatz“. Hier kochte man wie das Gulasch möglichst lange im eigenen Saft.

Da half nur eines: raus. Schule hinter sich gelassen, Interrail-Ticket gekauft, ein paar Strophen Led Zeppelin im Ohr – „There's a feeling I get when I look to the west and my spirit is crying for leaving“ („Stairway To Heaven“) – und ab nach Westen. Raus in die Welt. Dorthin, wo etwas passiert. Und wo man was lernt. Etwa, wie man Gras von Amsterdam im Zug nach Paris transportiert, ohne dabei erwischt zu werden. Dass es hilft, mit dem Typen von der Rezeption der Jugendherberge in Paris etwas zu kiffen (zufällig hat man ja ein bisschen was dabei), wenn man ein Einzelzimmer mit Blick auf den Eiffelturm haben möchte. Dass es tatsächlich griechische Eisenbahn-Nerds gibt, die nur wegen einer bestimmten Straßenbahn mit dem Zug von Athen bis Porto fahren (knappe 4000 Kilometer). Dass auch Vorurteile stimmen können, wenn einige Bayern zwischen den Felsen der Algarve-Küste auch bei 40 Grad Außentemperatur ständig Bier saufen und einige Schwaben auch dann noch kostengünstig am Sandstrand schlafen, wenn ihnen die von der Sonne verbrannte Haut schon in Fetzen runterhängt.

Und als ich dann im slowenischen Ljubljana angekommen war und eine Diskussion zwischen einem linken US-Amerikaner und einem nationalistischen slowenischen Kapitalisten belauschen durfte, wurde mir noch etwas klar: Das verrückte Pferd war da.

Während ich in Westeuropa auf der Suche nach einzigartigen Abenteuern war, strömten Tausende DDR-Bürger durch Ungarn nach Österreich. Die Achtziger, der Ostblock und meine Teenagerjahre neigten sich dem Ende zu. Das Pferd trampelte durch mein Wohnzimmer. Aber ich war nicht zu Hause.

**SEVERIN GROEBNER**

Der österreichische Kabarettist, Jahrgang 1969, schreibt neben seinen Bühnenprogrammen, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde, auch Kolumnen und Bücher. Zuletzt erschien von ihm das „Lexikon der Nichtigkeiten – ein Rundumschlagwerk für Zeitgenossen“ (Satyr, 14 Euro). *www.severin-groebner.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY; FOTO: ERNESTO GELLES

# DER ZWEITE STROM-BLITZ

*Passend zum Logo schreitet die Elektrisierung in Rüsselsheim voran – mit dem* MOKKA-E *präsentiert Opel sein nächstes vollelektrisches Fahrzeug*

Ein Opel mit Alcantara-Bezügen und Intarsien im Carbon-Look ist zugegebenermaßen ungewöhnlich. So eine Ausstattung erwartet man in einem Supersportwagen aus Italien, nicht in einem Klein-SUV aus Rüsselsheim. Sogar Massagesitze gibt es gegen Aufpreis. Doch der Mokka-e, nach dem Corsa-e der zweite vollelektrische Stromer mit Blitz im Logo, will eben mehr sein als ein gewöhnlicher Kleinwagen. Das merkt man auch außen an der prägnanten neuen Vizor-Frontpartie (so nennt Opel die Kombination aus angedeutetem Kühlergrill und integrierten Scheinwerfern), den 18-Zoll-Felgen und dem markanten zweifarbigen Design.

Doch nicht nur die Optik, auch das Fahrgefühl ist anders. Dank der starken Beschleunigung eines Elektromotors kommt der 136 PS starke Blitz an der Ampel in 3,7 Sekunden auf das Stadttempo von 50 km/h und in neun Sekunden auf das Landstraßentempo von 100 km/h. Auf der Autobahn wird bei 150 km/h abgeregelt, die 324 Kilometer Reichweite (WLTP) wären sonst nicht erreichbar. Bei sportlicher Fahrweise inklusive Autobahnfahrt schaffe ich 67 Kilometer mit einem Drittel der Batteriekapazität. Wem das zu wenig ist, der kann das Auto auch als Verbrenner ordern, muss dann aber auf den Charme und das Pioniergefühl verzichten, die nur der Elektro-Blitz versprüht. *Michael Brunnbauer*

**OPEL MOKKA-E**
*Geschwindigkeit*
**150 KM/H**
*Leistung*
**136 PS**
*Drehmoment*
**260 NM**
*0–100 km/h*
**9,0 SEKUNDEN**
*Reichweite (WLTP)*
**324 KM**
*Gewicht*
**1598 KG**
*Preis*
**34.110 EURO**

*Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.*

FOTOS: DANI HEYNE

# „ALTER WEISSER MANN"

*An dem jahrzehntealten* KAMPFBEGRIFF GEGEN DISKRIMINIERUNG *gibt es nichts auszusetzen – oder? Doch, manchmal. Wenn er unsauber benutzt wird*

**PHILIPP NOWOTNY**
Playboy-Autor

**PRO**

Sollten Sie nicht regelmäßig in den kreativen Zirkeln geschlechterfluider Berliner Halb-Künstler verkehren, lassen Sie mich Ihnen kurz den Begriff erläutern: „Alter weißer Mann" meint Menschen fortgeschrittenen Alters und weißer Hautfarbe, die überall in unserer Gesellschaft privilegiert, sich dessen aber nicht überall und ständig bewusst sind – und so rassistische, sexistische und sonstwie -istische Vorurteile am Leben halten. Kurz zusammengefasst: Es ist natürlich ein Zerrbild, und die Rede vom alten weißen Mann müffelt etwas nach sich selbst umkreisender Intellektuellen-Sauce. Dennoch ist es nötig, der servierten Wahrheit ins Auge zu schauen.

Werte liberale Playboy-Leser, Sie haben die mentale Kraft dazu: Mancher von Ihnen ist selbst ein alter weißer Mann oder wird – genauso wie ich – mal einer werden. Als alte weiße Männer werden wir pauschal angegriffen, und das ist gut so. Denn wer hockt in den Vorständen der großen Konzerne? Vor allem alte weiße Männer. Wer bestimmt über die Fußballvereine? Alte weiße Männer. Wer zieht die Strippen im Musikbusiness? Alte weiße Männer. Und wer verdient bei gleicher Arbeit immer noch sehr viel weniger als der Rest? Auf jeden Fall nicht alte weiße Männer.

Lassen Sie mich einschieben: Natürlich sind alte weiße Männer großartig. Unsere Dichter und Denker – viele davon sind alte weiße Männer. Die sich aber weder um Hausarbeit sorgen noch vor dem Nachhauseweg fürchten mussten. Der „alte weiße Mann" ist ein abwertender Kampfbegriff, den wir uns vielleicht nicht als Individuum, aber als herrschende Kaste verdient haben. Ist es nicht besser, mit bösen Worten als mit Mistgabeln vom hohen Ross geholt zu werden?

**CONTRA**

**PHILIP WOLFF**
Playboy-Textchef

Wer den Kampfbegriff „alter weißer Mann" kritisiert, wird heute lieber denn je (vor allem in meiner Situation: 49 Jahre, weiß, Hetero, guter Job) mit dem Feindbild gleichgesetzt: dem ignoranten Sack, der nicht verstehen will, dass er zu den Privilegierten zählt. Der seine jahrzehntelange Freiheit von Diskriminierung nicht mit dem eigenen Erfolg in Verbindung bringt. Der Angst vor Veränderung hat. Kurz: Genau deshalb finde ich das Schlagwort doof. Nicht weil es nicht treffend wäre. Sondern weil damit Antworten erschlagen werden. Du siehst ein Problem, Bär? Dann bist du ein Problem-Bär! So funktionieren Debatten für mich nicht. Aber ich bin ja auch schon älter als das Internet.

Das muss man sich mal vorstellen: Ich bin sogar so alt und alles andere, dass ich zum Beispiel Gender Studies interessant, aber Biologie wichtig finde. Oder dass ich Immanuel Kant nicht vom Sockel stürzen würde, obwohl er sexistische wie rassistische Ungeheuerlichkeiten von sich gab. Sein kategorischer Imperativ bleibt zeitlos denkwürdig. Hören Sie, wie ich diesen Deutungshoheits-Ton anschlage? Ach, kommt schon, ihr Alte-weiße-Männer-Sager*innen provoziert doch selber gern.

Ärgert euch nicht. Das wollt ihr doch sonst immer: dass wir angeblich so toxischen alten Heten endlich mal über alles reden, unsere Gefühle und so weiter. Also, bitte sehr: Ein bisschen Benachteiligung tut uns nicht weh. Wir haben schon über Wehrpflicht oder jungsfeindliche Reformpädagogik nie gejammert. Von mir aus bezahlt Job-Recruitern heute das Dreifache, wenn sie anstelle von meinesgleichen junge schwarze Transsexuelle ins Büro holen. Ich verstehe das, positive Diskriminierung ist gut. Gar keine fänd ich allerdings besser. Damit kenne ich mich aus. Auch deshalb lasse ich mir den Mund nicht verbieten.

ILLUSTRATION: LENNART GAEBEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

# AUSGABE VERPASST?

*Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf*
**shop.playboy.de**

**DER PLAYBOY MAGAZINSHOP**
*Jederzeit einfach und portofrei bestellen.*

**KOSTENLOSE LIEFERUNG**
*Wir versenden denPlayboy und die SpecialEditions kostenlos inner-halb Deutschlands.*

**SOFORT PDF DOWNLOAD**
*Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.*

**NEUTRALER UMSCHLAG**
*Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.*

**NUR BEI UNS**
*exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.*

**UPDATE** *Umfrage des Monats*

# WER SIND DIE WAHREN FREUNDE DES MANNES?

*Neun Freunde hat der durchschnittliche Mann in Deutschland, die Frau nur sechs: Sind Kerle also geselliger? Nein, die Zahlen zeigen nach unserer repräsentativen Norstat-Umfrage* eher unterschiedliche Ansprüche an Freundschaften: Frauen wollen in der Hauptsache „über alles miteinander reden können", Männer „füreinander da sein" und „einfach Spaß zusammen haben". Auch in Herrenrunden teilt man zwar hauptsächlich private Sorgen miteinander, dabei geht es aber seltener als bei den Damen um intime Dinge wie Sex und Partnerschaft, und auch über Probleme wie Erfolge im Job reden Männer seltener. Dafür haben sie häufiger gemeinsame Hobbys oder Sportvorlieben, ihre Freundeskreise sind bunter, was Nationalitäten und Kulturen angeht – und emotional etwas lockerer verbunden. Unehrlichkeit oder gar eine Affäre mit der Partnerin des Kumpels verübeln Männer (57,7 %) einander nicht so heftig wie Frauen (73,3 %) – also: Hände weg von den Freundinnen Ihrer Liebsten!*

**WOHER KENNEN MÄNNER IHRE BESTEN FREUNDE? – TOP 5:**

| | | |
|---|---|---|
| 01 | **49,3 %** | von gemeinsamen Bekannten |
| 02 | **48,5 %** | von der Arbeit |
| 03 | **42,1 %** | von früher aus der Schule |
| 04 | **32,7 %** | von gemeinsamen Hobbys |
| 05 | **21,9 %** | vom Sport(-verein) |

**DAMIT VERBRINGEN MÄNNER-FREUNDE AM LIEBSTEN GEMEINSAM ZEIT – TOP5:**

| | | |
|---|---|---|
| 01 | **66,3 %** | reden (Hauptthema: private Sorgen) |
| 02 | **59,7 %** | einen trinken gehen |
| 03 | **57,3 %** | essen gehen |
| 04 | **57,1 %** | grillen |
| 05 | **45,0 %** | gemeinsames Hobby |

**9** FREUNDE*
hat ein durchschnittlicher Mann in Deutschland

FREUNDINNEN* **6**
hat eine Frau im bundesweiten Durchschnitt

(*Zu den Freunden zählen auch Frauen, zu den Freundinnen auch Männer: Für 81,2 % der Deutschen können Männer und Frauen ganz klar beste Kumpels sein)

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT norstat

## MÄNNER- UND FRAUENFREUNDSCHAFTEN

**80 %** Die Mehrheit der Männer schätzt korrekt: Frauen reden mit Freundinnen eher über **Beziehungen und Intimitäten** (Sex, Partnerschaft), Männer eher über **gemeinsame Interessen** (Sport, Autos, Geldanlagen)

**13 %** In Süddeutschland ist die Annahme, **„Mann und Frau können nicht beste Freunde sein",** fast doppelt so verbreitet wie im Rest der Republik (7 %).

**52 %** **CORONA-KRISE**
Jede/r zweite Deutsche vermisste Unternehmungen mit Freunden. 29 % vermissten ihre Verwandten

## WAS KÖNNEN MÄNNER EINEM FREUND NICHT VERZEIHEN? WENN ER …

**TOP 5:**

| | | |
|---|---|---|
| 01 | **57,7 %** | … Sex mit meiner Partnerin hatte |
| 02 | **48,5 %** | … unehrlich ist |
| 03 | **47,9 %** | … hinter meinem Rücken über mich lästert |
| 04 | **47,0 %** | … ein anvertrautes Geheimnis weitererzählt |
| 05 | **26,6 %** | … Schulden nicht zurückzahlt |

## SPORT SCHAUEN VERBINDET

**25 %** … der Männer gucken mit Kumpels gern Sport (Fußball). Bei den Frauen sind dies nur **7,7 %**

FOTOS: MAURITIUS IMAGES (2)



*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1031 Frauen und Männern in Deutschland

ANZEIGE

WEIN SHOP

weinshop.playboy.de

# BESTE BOTSCHAFT*

*Ein 6er-Probierpaket mit drei Paaren Rosé, Rumeni Muskat und Sauvignon*

✻ 1 **ALBIANA ROSÉ 2019**
Mit Aromen von Erdbeere und Sahne eine sexy Interpretation eines modernen Rosé. Hohe Säuren, mittlerer Körper und tiefer Geschmack machen ihn zu einem optimalen Begleiter sommerlicher Speisen.

2 **ALBIANA RUMENI MUSKAT 2019**
Nase und Mund werden mit einem Bouquet aus Limetten, Orangen, Grapefruit und Muskatnuss betört. Der perfekte Wein zu einem Picknick auf einer Riva auf dem Comer See.

3 **ALBIANA SAUVIGNON 2019**
Die helle Zitronenfarbe stimmt auf Erfrischung und Frühjahr ein. Mit dem Duft aus Aromen von Johannis- und Stachelbeere, reifen Holunderblüten bis zu Brennnesselblättern entpuppt sich der Wein am Gaumen als verspielter und reichhaltiger Sauvignon mit angenehmer Säure.

**DAS WEINGUT ALBIANA**
Die Geschichte des von Albin Zaren gegründeten Weinguts Albiana in der Region Posavje geht fast 100 Jahre zurück, und noch heute wird der Wein dort von der Gründer-familie – in mittlerweile dritter Generation – hergestellt: mit Erfahrung, Passion und Mut zur Moderne.

6 Flaschen für
**49 €**
~~statt 56 €~~

# Geheimtipp Slowenien

*Albiana ist der perfekte Beweis dafür, dass genussreiche* GAUMENSCHMEICHLER *nicht nur aus Frankreich und Italien kommen*

*weinshop.playboy.de*

**100 % SICHERHEIT**
Sichere Zahlung und Versand

**ÜBER 600 WEINE**
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

**HOHE EXPERTISE**
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München

**BERATER**

# ICH BIN JA WOHL NICHT PORNO-SÜCHTIG, ODER?

*Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der* PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

**Mein Kumpel behauptet, ich sei süchtig nach Pornos. Was soll denn dafür bitte der Maßstab sein, also ab wann gilt man als pornosüchtig?** P. G., Mail

*Na ja, laut einer Studie der Universität Antwerpen gucken Männer pro Woche 70 Minuten Pornos. Für eine Sucht ist aber nicht die Anzahl an Stunden oder Filmen entscheidend, sondern ob Sie Ihr Verhalten noch unter Kontrolle haben. Wenn Sie selbst beim Abendessen mit den Schwiegereltern heimlich unterm Tisch Sexfilme gucken, haben Sie auf jeden Fall ein Problem.*

**Ich möchte meiner Freundin einen Heiratsantrag machen. Jetzt frage ich mich: Soll man dabei auf die Knie gehen, oder ist das ein albernes Filmklischee?** W. W., Schwerin

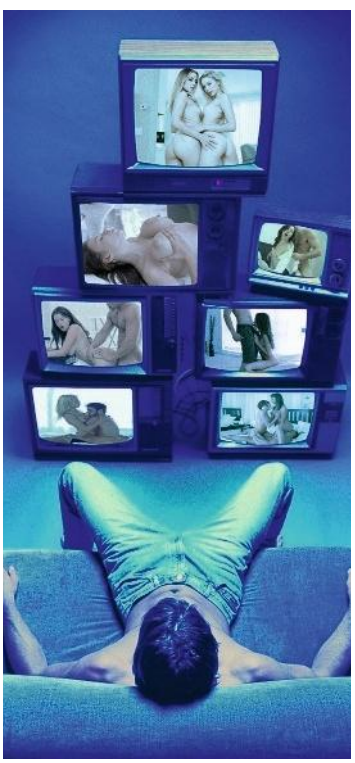
*Nein, das ist kein Filmklischee. Wo dieser Brauch herkommt, weiß man allerdings nicht genau. „Es gibt zwei Theorien", sagt Clemens Graf von Hoyos von der deutschen Knigge-Gesellschaft. „Es könnte entweder eine Demutsgeste sein oder ein Symbol der Loyalität, ähnlich wie bei einem Ritterschlag." Ob Ihre Partnerin auf so etwas Wert legt, können wir natürlich nicht sagen. Ein Tipp: einfach mal mit ihr einen Liebesfilm anschauen und während der Antragsszene ihren Kommentar provozieren, zum Beispiel durch eine Bemerkung wie „Ganz schön kitschig, oder?".*

**Wie spricht man eine Person des dritten Geschlechts eigentlich korrekt an, oder wie stellt man sie vor? Liebe Kollegen, darf ich euch Divers Müller vorstellen?** A. W., Mail

*Am besten ist es natürlich, Sie fragen die Person selbst, wie sie angesprochen werden möchte. Ansonsten empfiehlt sich eine neutrale Ansprache mit Vor- und Nachname. Also zum Beispiel: „Liebe Kollegen, darf ich euch Horst Müller vorstellen?" In einer förmlichen E-Mail können Sie auch das Gender-Sternchen benutzen. Das sieht dann so aus: Sehr geehrte*r Horst Müller. Also wie ein Tippfehler.*

**Wie wird man eigentlich Testperson, bevor ein neues Medikament oder ein Impfstoff zugelassen wird? Und kriegt man dafür Geld – also lohnt sich das?** U. L., Mail

*Um ein Medikament zu testen, führen Pharma-Konzerne Studien durch, für die sie Testpersonen benötigen. Diese Studien schreiben die Unternehmen auf ihrer Homepage aus. Suchen Sie einfach eine Studie aus, die zu Ihnen passt, und bewerben Sie sich. Geld gibt es dafür aber nicht viel. Sie bekommen Ihre Anfahrtskosten erstattet und manchmal noch eine kleine Aufwandsentschädigung.*



**Hilfe! Meine Frau schnarcht. Was kann ich da tun?** E. A., Mail

*Drehen Sie Ihre Frau mal vorsichtig auf die Seite. Oft fördert die Rückenlage das Schnarchen. Möglicherweise liegt auch ihr Kopf zu hoch oder zu tief. In dem Fall könnten Sie ihr ein Kissen unterschieben oder es sachte wegziehen. Ansonsten fragen Sie lieber einen Arzt. Wir kennen das Problem nicht so, wir schlafen nach dem Sex meist tief und hören nichts mehr.*

**Kann ich mich auch als Erwachsener noch beschneiden lassen? Was kostet das?** U. O., Herne

*Klar. Der Preis (etwa 300 Euro) hängt vom Eingriff ab, also zum Beispiel davon, ob Sie eine Vollnarkose oder eine lokale Betäubung wollen.*

**Stimmt es, dass für Diplomaten keine Gesetze gelten? Ist das nicht ungerecht?** T. O., Mail

*Nein, auch Inhaber von Diplomatenpässen sind angehalten, die Gesetze des Gastlandes zu beachten, in dem sie arbeiten. Allerdings kann ihnen eine Akkreditierung des Gastlandes Schutz vor Strafverfolgung gewähren. Der Grund dafür ist: Diplomaten – also meistens Politiker – sollen ihr Heimatland vertreten und dabei entsprechend unabhängig vom Gastland agieren können, zum Beispiel ohne Strafandrohung durch örtliche Gesetze. So könnten Diplomaten tatsächlich über rote Ampeln rasen oder Schlimmeres tun. Allerdings schützt sie das nicht vor Strafverfolgung in ihren Heimatländern. Und dorthin kann das Gastland einen Diplomaten zurückschicken. Auch lässt sich seine Immunität aufheben, wenn er sich danebenbenimmt. Ganz so einfach und „ungerecht" ist das alles also nicht.*

**SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?**

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: MAURITIUS IMAGES, MONTAGE: PLAYBOY

# Zeig den Bunnies, was läuft.

# Nur das Beste sehen.

TV SPIELFILM

www.tvspielfilm.de

NACH DER US-WAHL IST VOR DER BUNDESTAGSWAHL

# DIE FEINDE DER DEMOKRATIE

*Zwei Gefahren bedrohen unser System:*
OPPORTUNISMUS UND
DIGITALE BESCHRÄNKTHEIT,
*warnt der Experte Karl-Heinz Land*

Joe Biden hat die Amtsgeschäfte aufgenommen, nun impft er Amerika, kittet die Freundschaft mit Europa – die Gemüter der Weltbürger sind beruhigt. Ein Neuanfang, Frühlingsstimmung. Schließlich ist die Demokratie gerettet worden, und die Vernunft hat gesiegt. Zumindest erschien es wie ein Sieg der Demokratie, als bei der letzten US-Wahl im November die Ära Trump zu Ende ging.

Zeit für allgemeine Erleichterung also? Mitnichten!

Was wir als „Trumpismus" aus der Ferne erlebt haben, wird noch lange nicht gezähmt sein, und es betrifft, besonders im Bundestagswahljahr 2021, auch uns Deutsche. Auch wir haben unsere kleinen Trumps, und auch wir sind nicht klüger als die Menschen in den USA, wo selbst nach einer kompletten Amtszeit eines Lügenbarons noch immer mehr als 74 Millionen Wahlbürger ihre Stimme in die „rechte" Urne geworfen haben. Ein Sieg der Demokratie?

Statt zu feiern, sollten wir uns fragen, wie das geschehen konnte. Servierte der frühere US-Präsident seine Defizite und alternativen Wahrheiten der Weltöffentlichkeit nicht höchstpersönlich via Twitter jeden Tag auf dem Silbertablett? Was hat diese 74 Millionen Menschen bewogen, für ihn zu stimmen? Ich habe dazu eine These: Es war der Opportunismus eines Vielversprechenden, der auf das Phänomen einer weitverbreiteten Beschränktheit traf. Eine Beschränktheit, die wir uns als User unserer digitalen Medien selbst auferlegen. Lassen Sie mich meine These hier kurz erklären.

Praktisch jede kapitalträchtige Peergroup bekam im Staatengebilde der USA ein eigenes Wahlversprechen. Der Industrie versprach man die Rettung von Stahl, Kohle und Fracking als neue Erfolgsperspektive. Mit der Waffenlobby NRA ging man von Haus aus schon gern ins Bett, und last, but not least polarisierte der ehemalige Mann im Oval Office mit einem lautstarken Nationalismus unter dem Leitmotiv „America first!". Den Evangelikalen versprach er: „Mit mir keine Abtreibung!" Parolen, mit denen sich viele verschiedene

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY. FOTOS: PR. NATHAN ISHAR/PRAMUDIYA

Gemüter und Wählergruppen unter dem Banner des Opportunismus vereinen ließen. Jeder bekam die Versprechen, die er hören wollte. Und was die Sache besonders vertrackt macht: Im Unterschied zum vordigitalen Zeitalter bekommt der Wähler diese Versprechen heute in gefilterter Form: bereinigt von Gegenpositionen und weltpolitisch komplexen Zusammenhängen. Kritische Meinungsbildung ist damit schwieriger geworden. Der ideale Nährboden des Opportunismus.

Begünstigt durch die Algorithmen der sozialen Medien – etwa das automatisierte Social Media Advertising –, sieht der digitale Bürger in seiner Filter-Bubble heute oft nur noch stark vereinheitliche Inhalte – immer mehr vom Gleichen. Durch „Blockieren" und „Unfriending" gestaltet er dabei selbst seine Echokammer und sperrt sein Reflexionsvermögen in einen immer engeren Rahmen. Und er sorgt zugleich dafür, dass sich Botschaften und Fake-Nachrichten nach Art der Trump-Contents in seiner Netzgemeinde verselbstständigen. So bugsieren sich prinzipiell aufgeschlossene Menschen aus Bequemlichkeit und im Streben nach vermeintlichem Komfort mittlerweile in eine zunehmend verzwickte Eindimensionalität – oft errichtet aus Lügen und Trugbildern. Diese digitale „Meinungsmache"-Maschinerie betrifft die Masse der User, also immer mehr auch die Mitte der Gesellschaft.

Fast müßig zu fragen: Kann das woanders auch passieren? Hierauf gibt es ein klares Ja. Nur allzu leicht lassen sich der ehemalige US-Präsident und die Macht viraler Kommunikation auch hierzulande als Blaupause verstehen – nicht nur für rechte Parteien wie die AfD oder für Positionen aus der Werte-Union. Jedes politische Spektrum findet seine Echokammern, jedes Versprechen seine Gruppe. Allerdings steigt die Gefahr, dass radikale Gruppen die Oberhand gewinnen, exponentiell zu den polemischen Verbalentgleisungen der digitalen Demagogen. Denn Otto Normal und Lieschen Müller lassen sich von der Propaganda 4.0 nur allzu leicht beeinflussen.

Wer sich auf halbem Weg zwischen der letzten US-Wahl und unserer nächsten Bundestagswahl nun Sorgen um die Demokratie macht, darf leider keine einfachen Lösungen erwarten. Denn die Antwort kann nur lauten: Wir brauchen mehr Medienkompetenz – für die gesamte Gesellschaft. Und wir sollten genau deshalb nicht herabschauen auf eine Demokratie, in der Fake News ihr Potenzial zum Flächenbrand gezeigt haben, sondern sie uns zur Warnung gereichen lassen. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung waren in jüngster Vergangenheit 70 Prozent der Highschool-Absolventen in den USA nicht mehr in der Lage, zwischen Fake News und objektiver Berichterstattung zu differenzieren. Unglaublich. Erschütternd! Aber sind wir klüger? Besser, wir stellen mit Blick auf unsere heimischen Demokratieteilnehmer eine neue Generationenfrage: Wie können wir als liberale Gesellschaft mit dem Willen zu einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung diesen Abwärtsspiralen in viralen Sphären begegnen?

Der Einzelne muss wieder mehr Verantwortung übernehmen, damit die breite Masse nicht kippt. Und er kann sich dabei am Stichwort Datensouveränität orientieren: Dieses meint nicht nur, dass man frei über die Verwendung seiner personenbezogenen Daten im Internet entscheiden kann und sollte. Der Begriff definiert darüber hinaus auch die individuelle Fähigkeit, darüber zu entscheiden, welche eingehenden Informationen wirklich Einzug im Geiste halten dürfen. Die notwendigen Skills dafür kann der „Homo digitalis" schon früh im Verlauf seiner Existenz erwerben – durch den Aufbau eines Wertegerüstes von Manieren, Anstand und Mitgefühl.

**»DIE DIGITALEN MEDIEN SIND INSTRUMENTE, DIE WIR BEHERRSCHEN LERNEN MÜSSEN«**

Insbesondere in der digitalen Welt zählt die Fähigkeit zur Empathie. „Respektvolle Koexistenz" lautet das Gebot der Stunde – im realen Leben wie im Internet. Wir müssen die Positionen unseres Gegenübers verstehen und anerkennen, dessen Haltung akzeptieren, auch wenn sie unserer eigenen nicht entspricht. Nur der Diskurs verhilft uns im Dialog zum Konsens, und die Voraussetzung dafür ist der eigene Perspektivwechsel. So funktioniert Meinungsbildung richtig.

Der Digitalisierung die Schuld zuzuweisen wäre hingegen fahrlässiger Fatalismus und grundfalsch. Denn die digitalen Medien sind Instrumente, die wir beherrschen lernen müssen. Nicht umgekehrt. Wir müssen anfangen zu verstehen, dass die Digitalisierung eine Matrixfunktion ist, die sich durch alle gesellschaftlichen, ökonomischen, ökologischen, sozialen sowie politischen Prozesse zieht und diese oftmals radikal verändert. Ein neues technologisches Zeitalter mit fantastischen Möglichkeiten – und ganz gewiss auch Gefahren. Aber diese liegen nicht in der Digitalität selbst begründet, sondern in der Art ihrer Nutzung. Wie viel Demagogie und Opportunismus wir zulassen, entscheidet jeder selbst.

**KARL-HEINZ LAND**
Der 58-Jährige ist Autor, Redner und Investor und hat mehrere Bücher über Digitalisierung und Nachhaltigkeit geschrieben. Im Dezember 2020 erschienen sein Buch „Stillstand als Beschleuniger – Covid-19 als notwendige ‚Schöpferische Zerstörung'?" (Future Vision Press, 9,99 Euro)

# DER SPÄTE REBELL

Als Widerständler wurde Jürgen Todenhöfer schon mit Mitte 40 apostrophiert. Damals setzte er sich als CDU-Bundestagsabgeordneter gegen Kanzler Helmut Kohl für das Parteiziel der deutschen Wiedervereinigung ein und trug Anzug und Krawatte. Heute, mit 80 Jahren, tritt er häufiger mit Lederjacke und weniger sanften Kurskorrekturvorschlägen gegen das politische Establishment in Erscheinung. „Team Todenhöfer" nennt sich seine selbst gegründete neue Partei

# „POLITIKER SIND UNSERE ANGESTELLTEN, WIR BEZAHLEN DIESE LEUTE!"

INTERVIEW

*Fast 20 Jahre saß der einstige Richter und spätere Medienmanager, Buchautor und Friedensaktivist für die CDU im Bundestag. Jetzt will* JÜRGEN TODENHÖFER *das Parlament mit einer eigenen Partei aufmischen und teilt kräftig gegen die aktuellen Volksvertreter aus. Trifft er damit in der Corona-Krise den deutschen Hauptnerv?*

*text*
**FLORIAN BOITIN UND PHILIP WOLFF**
*fotos*
**BERNHARD HUBER**

*Andere Interviewpartner ziehen in diesen Tagen Videocalls vor. Jürgen Todenhöfer möchte lieber in die Playboy-Redaktion kommen. Schließlich liegt die Münchner Parteizentrale des Teams Todenhöfer nur 15 Gehminuten entfernt. Und er ist mit seinen 80 Jahren besser zu Fuß als mancher halb so alte Mann. Statt Aufzug nimmt er die Treppe, und als wir zur Begrüßung mit unseren druckfrischen negativen Corona-Testergebnissen herumwedeln, winkt er ab. Keine Sorge! Der Mann ist für seine Interviews, unter anderem mit mordlustigen IS-Kämpfern, schon ganz andere Risiken eingegangen. Abgeklärt wirkt er dennoch nicht. Im Gegenteil: eher besorgt, nachdem wir uns zum Gespräch gesetzt haben, weil gleich unsere erste Frage klingt, als schätzten wir sein neuestes politisches Projekt vielleicht nicht groß genug ein.*

**Herr Todenhöfer, die Zeit der traditionellen Volksparteien läuft ab, heißt es in Ihrem Wahlprogramm. Worin sehen Sie die Lösung? In vielen Kleinparteien wie dem Team Todenhöfer?**

Nein, nicht in vielen kleinen Parteien. Wir sind ja auch keine kleine Partei, wir haben bereits mehrere Tausend Mitglieder. 10.000 sind unser Ziel bis zum Sommer. Allerdings werden wir nach der Aufstellung der Landeslisten die jüngste Partei in Deutschland sein und den größten Anteil an Frauen haben. Wenn Sie jetzt in unserer Parteizentrale wären, würden Sie überwiegend junge Männer und junge Mädchen sehen. Wir sind überwiegend ein sehr junges Team. Mit kleinen Ausnahmen *(lacht)*.

**Das klingt sehr attraktiv, wie haben Sie das geschafft?**

Wir treten für Generationengerechtigkeit an. Für junge Menschen, die heute ihre Rentenbeiträge zahlen und für die bislang nur eines sicher ist: dass ihre Beiträge nicht reichen werden und dass sie, wenn sie alt sind, wahrscheinlich Pfandflaschen sammeln dürfen. Das wollen wir ändern. Und natürlich gehen wir offensiv die Klimakrise an, ein globales Problem, das man logischerweise nicht national lösen kann, wie die Dilettanten der Grünen und der CDU es versuchen. Auf der Welt fahren zurzeit 1,3 Milliarden Verbrennerautos herum, und da kommen die Grünen und sagen, wir lösen das Weltproblem „Verbrennerauto" mit dem europäischen Elektroauto. Aber 90 Prozent der Weltbevölkerung vor allem in den Entwicklungsländern können sich ein Elektroauto doch gar nicht leisten. Die Grünen lösen mit dem Elektroauto auch nicht die Umweltprobleme Deutschlands. Die Batterie des Elektroautos ist umweltfeindlich. Und der benötigte Strom ist auch schmutzig. Eine Lösung für die ganze Welt wäre grüner Wasserstoff, der durch Photosynthese von entsalztem Meerwasser mit Sonnenenergie entsteht, die billig in den Sonnenwüsten der Welt gewonnen werden kann. Den grünen Wasserstoff bringt man dann zusammen mit in Europa abgefangenem $CO_2$. Durch diese Synthese bekommen Sie Methanol. Benzin oder Diesel auf Methanol-Basis ist dann ein klimaneutraler Treibstoff. Er wäre in der ganzen Welt einsetzbar. Für alle 1,3 Milliarden Verbrenner, die sonst weiter die Welt verpesten würden. Die globale Klimakrise national lösen zu wollen ist Volksverdummung.

**Und das ist den Volksparteien unbekannt?**

Die Bundesregierung hat als Alibi ein lächerlich kleines Wasserstoff-Programm aufgelegt, die nehmen das nicht wirklich ernst, weil das Elektroauto zu einer Art Religion geworden ist. Vor allem für die Grünen. Die Bundesregierung ist zu feige zuzugeben, dass sie sich mit dem Elektroauto verrannt hat. Lieber bekämpft sie andere Technologien. Wenn inkompetente Politiker der Wirtschaft die Technologien der Zukunft vorschreiben, geht das fast immer daneben. Wenn Politiker Ihnen vorschreiben würden, wie der Playboy der Zukunft geführt werden soll, sind Sie morgen pleite. Ich weiß das. Ich war 22 Jahre stellvertretender Vorsitzender eines erfolgreichen großen internationalen Verlages.

**Und zuvor fast genauso lange Bundestagsabgeordneter der CDU. Was hat Sie so an Ihrer alten Partei enttäuscht, dass Sie nach 50 Jahren ausgetreten sind?**

Sie ist, wie die anderen Volksparteien, die einst große Erfolge hatten, in Routine erstarrt. Sie hat keine mutigen Ideen mehr. Deshalb ist Deutschland in fast allen Bereichen ins Mittelmaß zurückgefallen. Im Bildungswesen, bei der Digitalisierung, bei fast allen Zukunftstechnologien sind wir nur noch Mittelmaß. Deutschland muss man von Grund auf erneuern. Aber mit diesen Leuten geht das nicht. Das geht nur mit einem völlig anderen Politikertyp. Mit Politikern, die nicht mehr in erster Linie um ihre Wiederwahl kämpfen, sondern für das Wohl

der Bevölkerung. Deshalb wollen wir nur noch zwei Legislaturperioden zulassen. Dann geht's zurück in den Beruf, falls sie einen haben. Wir brauchen völlig unabhängige Politiker. Sie dürfen deshalb auch keine Spenden von über 5000 Euro annehmen. Wir brauchen eine ehrlichere Politik. Die Bevölkerung wird von der Politik jeden Tag angelogen. Wenn Herr Scholz gefragt wird, wie er das nächste Milliardenpaket für Corona finanzieren wolle, sagt er, er habe noch Puffer. Das ist schlicht gelogen! Wir hatten vor Corona bereits eine Verschuldung von 2000 Milliarden Euro. Das ist doch kein Puffer. Man muss den Menschen die Wahrheit sagen, sonst ist das keine Demokratie mehr.

**Die AfD ist auch gegen das Volksparteien-Establishment angetreten, ihr gab die Flüchtlingskrise Aufschwung. Ist die Corona-Krise Ihre Chance?**

Die Missstimmung in Deutschland wächst. Nicht nur wegen des Corona-Chaos. Wenn die Menschen merken, dass die Wirtschaft und allen voran die Automobilindustrie den Bach runtergeht, dann reagieren sie irgendwann. Weil gute Arbeitsplätze verloren gehen und Menschen in Not geraten. Oder wenn sie sehen, wie unsere Alten wegen Corona in ihren Heimen behandelt wurden. Das war ein menschlicher Skandal. Ich gehe davon aus, dass die Menschen jeden Tag etwas mehr merken, dass sie schlecht regiert werden. Eines Tages wird die Bevölkerung die jetzige Politikerkaste abwählen.

**Noch mal zu Corona: einsperren, zusperren, runterfahren? Was wäre nach Ihrer Meinung die Alternative gewesen?**

Schneller reagieren. Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass es Länder gibt, die das Problem – anders als wir – recht gut hingekriegt haben. Ostasiatische Länder wie Vietnam, Taiwan, Mongolei, Neuseeland, Australien – warum waren die erfolgreicher? Sie haben sofort reagiert. Sie haben schon Anfang Januar 2020 reagiert. Auch die Bundesregierung kannte die Gefahren seit Januar sehr genau. Sie bekam aus unseren Botschaften in Ostasien regelmäßig präzise Berichte. Über die Pandemie und über deren erfolgreiche Bekämpfung. Die Mongolei hatte Anfang Februar 2021 zwei Tote, Taiwan neun und Neuseeland 25 Tote. Deutschland lag am 9. Februar schon bei 62.214 Toten.

**Ist man hinterher nicht immer schlauer?**

Die Bundesregierung hatte die Berichte von Anfang an, also schon im Januar 2020. Trotzdem wurden Karnevalsveranstaltungen zugelassen, wo immer kräftig zugelangt wird, und Starkbierfeste, wo es auch zur Sache geht. Gleichzeitig hieß es offiziell: Masken bringen nichts. Wenig später hat die Politik das Nichttragen von Masken unter Strafe gestellt. Da war ihre Glaubwürdigkeit verspielt. Ich habe Botschafter aus ostasiatischen Ländern gefragt, warum dort die Epidemiebekämpfung so viel besser funktioniert. Sie sagten: Hauptgrund ist die klare Linie, die Glaubwürdigkeit der Politiker, die offene und ehrliche Kommunikation mit den Menschen. Politiker wie Söder haben nur selten mit den betroffenen Menschen gesprochen. Die bayerischen Wirte haben von seinen gnadenlosen Maßnahmen aus dem Radio erfahren. Oft waren seine Anordnungen auch einfach schikanös. Söder hat etwa verboten, dass man sich in München auf eine Parkbank setzt. Auch alleine. Ich habe das anfangs gar nicht glauben wol-

## SEIN PLAN

Wenn die Deutschen am 26. September dieses Jahres ihre Kreuzchen auf die Wahlzettel machen, werde das Team Todenhöfer, so sagt der Spitzenkandidat, auf mehr als zehn Prozent kommen. Opposition im Bundestag sei nicht sein Ziel

# „CDU UND GRÜNE SOLLTEN ANGST VOR UNS HABEN"

len. Einige Zeit später hat Söder diese Entscheidung in einem „Gnadenakt" wieder aufgehoben. Ich durfte mich wieder auf eine Bank setzen. Da habe ich mir gesagt: „Junge, das geht dich einen Scheißdreck an, ob ich mich auf eine Bank setze." Politiker sind unsere Angestellten! Die Übersetzung von Minister heißt Diener. Wir bezahlen diese Leute. Aber das haben die meisten Politiker längst vergessen.

**Was entgegnen Sie jemandem, der sagt, Todenhöfer war erst Politiker, dann Publizist, jetzt ist er Populist?**

Wenn man Populist mit Freund des Volkes übersetzt, habe ich nichts dagegen. Was spricht dagegen, wenn man berechtigte Ansprüche der Bevölkerung ernst nimmt? Ich bin Philanthrop.

**Was muss passieren, damit daraus eine neue Opposition im Bundestag wird?**

Unser Ziel ist nicht, Opposition zu sein. Wenn wir Deutschland verändern wollen, müssen wir auf über zehn Prozent kommen, und das werden wir. Dann wird eine Koalition der erstarrten CDU mit der Steuererhöhungs- und Elektroautopartei der Grünen nicht mehr möglich sein. Das wäre gut für Deutschland. Unprofessionelles Weiterwurschteln ist keine Lösung.

**Nehmen CDU und Grüne Sie ernst? Haben die Angst vor Ihnen?**

Das sollten sie. Politiker reagieren auf den Erfolg von Kritikern. Und wenn sie meine Internet-Seiten sehen, dann wissen sie, dass ich nach Merkel die größte Präsenz auf Facebook habe. Die FDP und ihr Herr Lindner haben sich nach der letzten Bundestagswahl überflüssig gemacht, weil sie, als sie regieren konnten, sagten, wir wollen nicht, wir können nicht. Politische Impotenz sozusagen. Wo gibt's denn so was? Die Linken sind, nachdem Sahra Wagenknecht nicht mehr Chefin ist, nur noch 50 Prozent von dem, was sie mal waren. Und was die AfD angeht, ist unser Ziel, dass sie nicht mehr gebraucht wird. Weil: Mit uns gibt es eine viel konsequentere und härtere Widerstandspartei. Aber ohne Rassismus. Im September entscheidet die Bevölkerung, wen sie will. Ob sie einem Herrn Altmaier zutraut, die deutsche Wirtschaft in die Zukunft zu führen, oder diesem Todenhöfer, der die Welt viel besser kennt als diese Regierung und der auch in der Wirtschaft großen Erfolg gehabt hat, vielleicht kann der das mit seinem jungen Team besser. Altmaier war wie viele Berufspolitiker vorher Beamter. Woher soll er wissen, wie Wirtschaft geht.

**Sie waren ja viele Jahre selbst Teil des politischen Establishments und kehren jetzt als Revoluzzer in die Politik zurück. Ist das nicht normalerweise umgekehrt?**

Nein, die Rolle dessen, der sagt, was er denkt, und der notfalls auch gegen den Strom schwimmt, hatte ich schon vorher. „Der sanfte Rebell" oder „der parlamentarische James Bond" – solche Presse-Aufkleber hatte ich schon als CDU-Abgeordneter. Mein größtes Thema war in den 80er-Jahren die Wiedervereinigung. Kohl und Geißler hatten sie aus dem Parteiprogramm gestrichen. Ich habe damals einen so großen öffentlichen Widerstand aufgebaut, dass sie die Wiedervereinigung wieder ins CDU-Programm aufnehmen mussten. Von wegen „Kanzler der Einheit". Ich bekam damals von der CDU richtig auf die Mütze, weil ich offen für die Wiedervereinigung war. Der Sprecher Helmut Kohls, Karl Hugo Pruys, hat darüber ein entlarvendes Buch geschrieben.

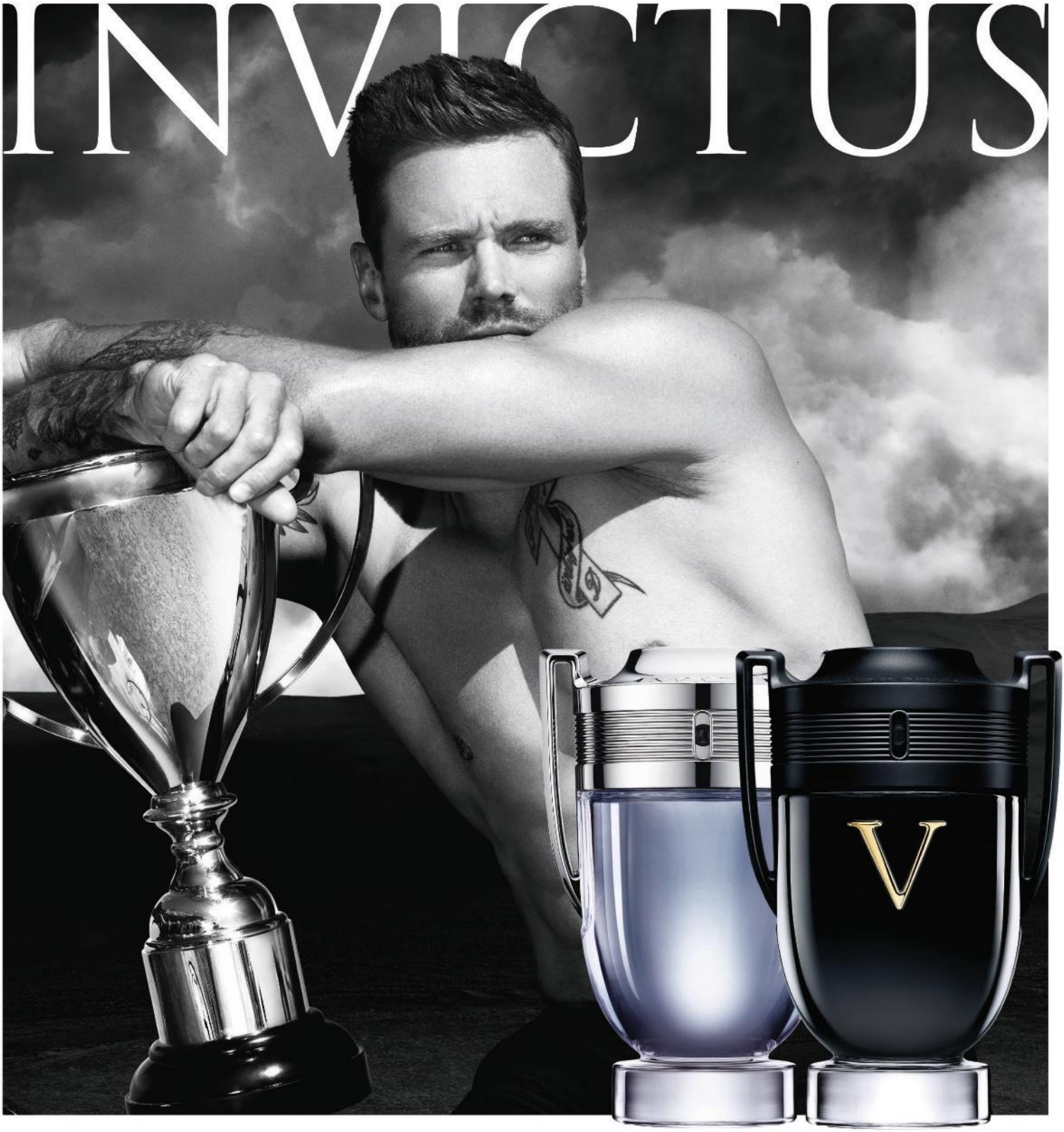
**Waren Sie damals auch schon so ein leidenschaftlicher Kriegsgegner, als der Sie heute durch Ihre Bücher bekannt sind?**

Ich bin bis 1990 im Bundestag gewesen, und bis dahin hat Deutschland sich an keinem einzigen Krieg beteiligt. Kohl hätte jeden aus der CDU geworfen, der sich für Kriege eingesetzt hätte. Heute wird man verspottet, wenn man gegen Bundeswehreinsätze ist. Dabei haben unsere Sofastrategen gar keine Ahnung, was Krieg ist. Die haben nie einen Krieg erlebt. Ich habe hier noch einen Splitter im Knie von einem sowjetischen Maschinengewehrbeschuss, und ich habe eine gebrochene Schulter von einem Gummimantelgeschoss. Diese Sofastrategen waren noch nie in einem Krankenhaus, wo schwer verletzte Kinder nach einem Bombardement dann liegen. Unsere Politiker haben keine Ahnung, was Krieg ist. Wir müssen raus aus allen Kriegen! Es gibt keinen einzigen vernünftigen Grund, Krieg zu führen. Außer wahre Landesverteidigung. Warum zum Beispiel sind wir in Niger und Mali?

**Um den islamistischen Terror zu bekämpfen, der ein Land destabilisiert, das ein wichtiger Partner Deutschlands ist?**

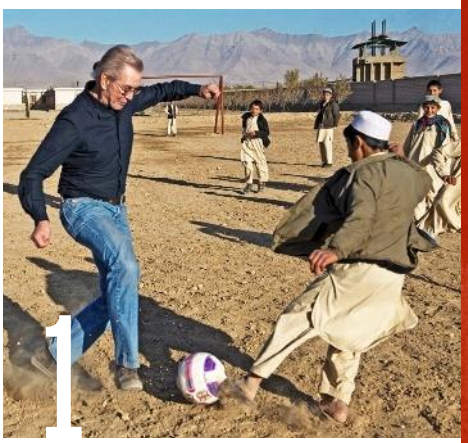
Unsinn. In Niger wird Uran abgebaut, das Frankreich braucht, um seine Kernkraftwerke zu betreiben. Unsere Politiker sagen immer, wir gehen aus der Kernkraft raus. Gleichzeitig schicken sie unsere Soldaten nach Niger und Mali, damit die Franzosen ihre Nuklearinteressen schützen können. Das ist doch Volksverarsche.

**Was entgegnen Sie Leuten, die sagen, Sie verharmlosten die Verbrechen des islamistischen Terrors? Die Vorwürfe wurden lauter, nachdem 2015 Ihr Buch „Inside IS" erschienen war, für das Sie im November 2014 zusammen mit Ihrem Sohn Frédéric zehn Tage als westlicher Journalist im Zentrum des IS-Staates in Mossul waren und IS-Kämpfer interviewten.**




Invictus Victory, the new extreme eau de parfum

paco rabanne



## STATIONEN EINES LEBENS

**1** Fair Player: Todenhöfer 2012 beim Fußball in Kabul mit Kindern, denen er ein Waisenhaus errichten ließ. Ihre Angehörigen waren bei einem von der Bundeswehr initiierten fatalen Luftangriff 2009 in Kundus unschuldig ums Leben gekommen. **2** Medienmanager: Todenhöfer 2003 mit dem Verleger Hubert Burda, dessen Konzern er von 1987 bis 2008 vorstand. **3** CDU-Abgeordneter: Von 1972 bis 1990 saß er im Bundestag. **4** Rebell: Zwischen dem späteren Bundeskanzler Helmut Kohl und Todenhöfer blieb es nicht bei der Harmonie der frühen Jahre. **5** Friedensaktivist: Todenhöfer 2012 im Gespräch mit Syriens Präsident Baschar al-Assad

Beim IS gibt es nichts zu verharmlosen. Das sind Mörder, Punkt. Mord ist Mord. Das gilt aber genauso für die Bomben des Westens auf Mossul. Da spreche ich nicht von den 3000 IS-Terroristen, die dabei getötet wurden. Die haben den Tod gesucht und gefunden. Ich denke an die 40.000 Zivilisten, die dabei umgekommen sind. Auch das war Mord. Ich war mehrfach in Mossul: unter Saddam Hussein, mit dem IS, mit den Amerikanern. Und stand während der Kämpfe um Mossul im täglichen Bombenhagel. Zehn Monate später, als Mossul angeblich „befreit" war, ist mein Sohn Frédéric noch mal hingefahren. Die ganze Altstadt war ein Trümmerhaufen. Da lagen die Leichen von Menschen, denen der IS die Hände auf den Rücken gefesselt hatte, und die Leichen von Kindern, die der Westen totgebombt hatte. Eines der Kinder war mumifiziert. Es war vielleicht sechs, sieben Jahre alt, hatte noch seine Kleider an. Das Bild dieses mumifizierten Kindes von Mossul werde ich nie vergessen. *(Nach einer Atempause fährt er mit wieder fester Stimme fort.)* Wir behaupten, wir hätten die Menschen von Mossul befreit. Aber da lagen Kinder, die vielleicht tagelang verletzt und verwundet waren und langsam starben. Da gab es keine Rettung, keine Bergung. Das war ein Kriegsverbrechen! Die deutsche Luftwaffe hat die Aufklärung geflogen. Das ist Beihilfe zu diesem Kriegsverbrechen. Dagegen werden wir gerichtlich vorgehen. Wir werden Strafanzeige wegen Kriegsverbrechen nach dem Völkerstrafgesetzbuch stellen. Die Bundesregierung begründet ihren Einsatz in Syrien und Irak damit, dass sie einen Beschluss des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen nach Artikel 24 Absatz 2 Grundgesetz hätten. Aber den haben sie nicht. Das ist wieder gelogen.

**Sie waren Richter in einem Terrorismusprozess am Landgericht Kaiserslautern, Bundestagsabgeordneter der CDU/CSU und deren Sprecher für Rüstungskontrolle und Entwicklungshilfe, Medienmanager bei Burda, seit 2001 sind Sie Publizist und haben mehrere Bestseller geschrieben. Welcher Ihrer vier Berufe hat Sie am meisten erfüllt?**

Ich bin auch noch Stifter. Ich habe gemeinnützige Stiftungen gegründet – unter anderem für vereinsamte, arme alte Menschen und für unheilbar Kranke in München. Dafür habe ich das Geld, das ich in meinem Leben durch meinen Beruf und durch erfolgreiche Internet-Investitionen verdient habe, wieder hergegeben – auch für Prothesen für Kriegsopfer, für zwei Waisenhäuser in Afghanistan oder für Schulen im Kongo. Das hat mich am meisten erfüllt.

**Medienmanager wurden Sie ja, weil Ihr Schulfreund Hubert Burda Sie aus dem Bundestag als Geschäftsführer in seinen Medienkonzern holte. Haben Sie heute noch Kontakt zu ihm?**

Nein, kaum. Ich habe nach jeder beruflichen Station, nach dem Richteramt, nach der Abgeordnetenzeit und auch nach meiner Burda-Zeit einen Cut gemacht und das Kapitel abgeschlossen. Um zu neuen Zielen aufzubrechen und mich völlig auf sie zu konzentrieren.

**Sie blieben nicht mit Hubert Burda befreundet?**

Wir waren erst in der Schulzeit und dann auch später wieder befreundet, wir haben auch Urlaube zusammen verbracht. Aber als er als Eigentümer und visionärer Verleger mir den Auftrag gab, darauf zu schauen, dass sein Unternehmen funktionierte, da bestand diese Aufgabe nicht darin, als Freund immer „Jawoll" zu sagen, sondern darin, einen verantwortungsbewussten Job zu machen. Da gab es keine freundschaftlichen Rücksichten mehr. Das galt für beide Seiten. Da kann man nicht mehr Freund sein. Schade.

**Über Ihre Zeit als Publizist haben wir bereits gesprochen. Wie kam**

**es eigentlich, dass Sie als Parteigründer in die Politik zurückgekehrt sind?**

Meine Bücher wurden in Deutschland millionenfach gelesen, und meine Fangemeinde hat mich in den Lesungen immer wieder dazu aufgefordert, eine Partei zu gründen. Einmal haben sie sogar eine Abstimmung gemacht. Da riss der ganze Saal die Arme hoch – alles junge Leute, die den Politikern nichts mehr glauben, die einen Neuanfang wollten. Das Durchschnittsalter meiner Zuhörer war 24. Die Älteren muss ich jetzt erst wieder daran erinnern, dass es mich gibt. Leider gab es zur Zeit des Lockdowns keinen normalen Wahlkampf. Das Wichtigste, die persönlichen Begegnungen, ist verboten. Das ist verfassungsrechtlich problematisch. Wahlkampf ohne persönlichen Kontakt zwischen der Bevölkerung und den Kandidaten ist nicht demokratisch. Neue Parteien haben dadurch nicht die gleichen Chancen wie die seit Langem bekannten alten Volksparteien. Aber das interessiert die nicht. Wir konnten deshalb bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nicht antreten. Demokratisch ist anders.

**Apropos die Älteren: Sie sind zwei Jahre älter als US-Präsident Joe Biden – der wirkt wie ein älterer Herr, wenngleich er versucht, sich sportlich zu geben. Sie dagegen sehen, wenn wir das sagen dürfen, eher aus wie 40. Ganz platt gefragt: Wie macht man das?**

Viel arbeiten. Dann hat man keine Zeit, alt zu werden. Ich habe keinen freien Samstag, keinen freien Sonntag. Auch viel Sport gehört dazu. Jeden Tag zwei Stunden. Eine Stunde davon sitze ich auf dem Trimmrad und lese die FAZ. Feindbeobachtung. Außerdem mache ich abends noch Gymnastik. Und spiele regelmäßig Fußball im Englischen Garten. Wenn der Söder das nicht gerade wieder mal verbietet.

**Mit wem?**

Mit Leuten zwischen 25 und 60, die richtig gut spielen. Manchmal sind auch ein paar 20-Jährige da, dann spielen wir Älteren gegen die Jungen und hauen sie regelmäßig weg. Die überrennen uns 30 Minuten, aber dann geht das Schnaufen los. Und dann gewinnen wir.

**Auf welcher Position spielen Sie?**

Mittelstürmer oder Torwart. Ich habe so schon viele Tore geschossen. Aber auch einige reingekriegt.

## MÜNCHNER RUNDE

Zu Gast in der Playboy-Redaktion stellte sich Jürgen Todenhöfer den Fragen von Chefredakteur Florian Boitin (r.) und Textchef Philip Wolff – so ausführlich, dass aus der vereinbarten Stunde mehr als zwei wurden

**Das Team Todenhöfer hingegen soll, sagen Sie, eine junge Mannschaft mit hohem Frauenanteil sein. Ist Ihr Name als Parteiname da wirklich treffend?**

Das war der Rat eines genialen Marketingexperten. Wegen der relativen Bekanntheit des Namens. Eine ähnliche Idee hatte übrigens der junge österreichische Bundeskanzler Kurz, der bei der letzten österreichischen Wahl mit dem Namen „Team Kurz“ antrat. Die

FOTOS: ACTION PRESS, DPA, THOMAS GRABKA/LAIF, PR, PRIVAT

# „FRAUEN SIND HEUTE STÄRKER. DAS MACHT DIE SACHE SPANNENDER"

ÖVP schob er einfach für ein paar Monate in die Rumpelkammer. Unser Parteiname ist auch das Ergebnis einer Abstimmung der Teammitglieder, nicht mein alleiniger Wille. Der heftigste Protest kam von meinen Kindern, die das gar nicht lustig fanden.

**Wir fragen auch deshalb, weil „alte weiße Männer", wie der feministisch-rassistische Modekampfbegriff zurzeit heißt, momentan nicht so eine gute Lobby haben.**

Da fühle ich mich nicht angesprochen. Ich glaube, dass ich im Herzen irgendwo mit 30 Jahren stehen geblieben bin. Und wenn ich mich umschaue – Männer werden ja nie aufhören, sich nach Frauen umzuschauen –, macht es für mich keinen Unterschied, ob eine Frau 25, 35, 45, 55 oder 65 ist. Wenn sie eine spannende, attraktive Frau ist, werde ich sie immer spannend und attraktiv finden. Eine Frau ist entweder klasse, oder sie ist nicht klasse. Und ein Mann ist entweder klasse, oder er ist nicht klasse. Das ist keine Frage des Alters.

**Stichwort sich umschauen nach Frauen: Haben Sie in Ihrem Leben genug geliebt oder zu wenig geliebt?**

Der Traum von der großen Liebe sollte einen Menschen nie verlassen. Martin Walser hat das in seinem Roman „Ein liebender Mann" genial beschrieben. Am Beispiel Goethe. Goethe hatte sich mit Anfang 70 in eine 17-Jährige verliebt und ihr über den Herzog von Weimar einen Heiratsantrag gemacht. Sie hieß Ulrike von Levetzow. Rike hat er sie genannt. Sie haben sich geküsst, aber seinen Heiratsantrag hat sie nicht angenommen. Liebe ist keine Frage des Alters. Zumindest bei mir nicht.

**Ulrike von Levetzow hat Gerüchte über ein Liebesverhältnis zu Goethe zurückgewiesen. Heute, nach den aktuellen MeToo- und Sexismus-Debatten, hätte Goethe vermutlich einen Shitstorm erlebt. Finden Sie es schade oder gut, dass das Verhältnis zwischen Mann und Frau komplexer geworden ist?**

Frauen sind heute stärker. Das macht die Sache nicht einfacher, aber spannender. Wenn Sie eine Frau haben, die genauso stark ist wie Sie und Sie liebt: Das ist doch wunderbar! Heutzutage müssen Männer sich richtig anstrengen. Man muss nicht mehr nur die Richtige finden, man muss auch der Richtige sein.

**Machen Sie auch deshalb Politik – um geliebt zu werden?**

Nein. Meine Politik bringt mir, im Gegenteil, viel Hass ein. Und immer wieder Morddrohungen. Einmal haben sie vor unserer Stiftung einen Galgen angebracht. Es gab Zeiten, da war ich Everybody's Darling. Als ich jedoch anfing, mich immer härter gegen Kriege auszusprechen und auch gegen Rassismus, schlug mir plötzlich viel Hass entgegen. Den Preis muss man halt zahlen, wenn man dem System die Charaktermaske abnimmt.

**Woher nehmen Sie eigentlich den Mut für solche Reisen, wie Sie sie in den sogenannten Islamischen Staat unternommen haben?**

Angst habe ich eigentlich nie. Mein Lebensziel ist es, aufzuklären und mitzuhelfen, Konflikte zu lösen. Zur Konfliktlösung gehörte in Syrien, dass man wusste, was der IS wollte und was Assad wollte. Also habe ich mit beiden gesprochen.

**Sie haben Ihr Leben aufs Spiel gesetzt.**

Ich habe mir vorher genau überlegt, wie ich weiterleben würde, wenn mich eines dieser verfluchten Geschosse trifft, das den Leuten die Beine abschlägt. Aber vor dem Tod habe ich keine Angst. Jeder wird ihn erleben. Das ist das einzige Sichere im Leben. Ich finde den Tod eher spannend. Ich bin gespannt, was danach geschieht.

**Sie hatten auf Ihrer Reise zum IS ein Suizid-Mittel dabei …**

Weil ich nicht in eine Situation geraten wollte, in der ich wie andere Gefangene des IS tagelang gefoltert und gedemütigt würde.

**Das sicherste Mittel dagegen wäre gewesen, zu Hause zu bleiben.**

Das kam für mich nicht infrage.

**Hat der frühe Suizid Ihres Bruders Ihre Einstellung zu Ihrem eigenen Tod so verändert?**

Nein. Bei meinem verstorbenen Bruder bedaure ich vor allem, dass ich mich nie um ihn gekümmert habe. Weil wir so verschieden waren.

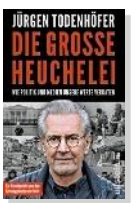
**Gibt es etwas in Ihrem Leben, das Sie gern wiedergutmachen würden?**

Das meiste bereue ich nicht. Auch meine Fehler nicht. Aber ich bereue alles, was ich anderen Menschen in Beziehungen an Schmerzen zugefügt habe.

**Sie sprechen von Liebesbeziehungen?**

Ja. Da begehen wir leider unsere größten Fehler. Wir sollten bedingungslos lieben, aber ohne dem Partner Leid zuzufügen.

## KRIEG & FRIEDEN




Der Bestseller von 2019 ist Jürgen Todenhöfers jüngster Bucherfolg

Das Ergebnis seiner gewagtesten Buchrecherche erschien 2015

Todenhöfers viel beachtete Kritik an der Westpolitik in Nahost erschien 2013

Für alle, die unermüdlich dafür sorgen, dass die Regale voll sind. Die uns bei jedem Einkauf ein Lächeln schenken.
Özgür, Verkäufer
FÜR EUCH.
Bild

*Schauspielerin und Curvy-Model*
HAYLEY HASSELHOFF *öffnet Frauen wie Männern mit ihren erotischen Akten die Augen: für Schönheit und Sex, die weder feste Regeln noch bestimmte Maße brauchen. Was für eine Befreiung!*

*fotos* **ELLEN VON UNWERTH**
*produktion* **KATHRIN STADLER** *text* **DAVID GOLLER**

HAYLEY
ZEIGT ES
ALLEN
TITEL

**Frau Hasselhoff, danke für diese wunderschönen Fotos! Sie modeln ja bereits seit Ihrer Teenager-Zeit, hatten Sie vor unserem Shooting auch schon einmal Nacktaufnahmen gemacht?**

Nein, noch nie! Ich hätte das auch nicht mit jedem gemacht. Aber hier stimmte alles. Es war der ideale Zeitpunkt. Und es gibt niemanden, mit dem ich das lieber getan hätte als mit Playboy und Ellen *(von Unwerth, Anm. d. Red.)*. Ich wusste, dass ich bei euch in guten Händen bin.

**Ihr Vertrauen ehrt uns, was verbinden Sie mit Playboy?**

Ich bin in L. A. aufgewachsen, und die Hollywood-Legende namens Playboy war dort immer präsent. Umso stolzer macht es mich, dass ich gefragt wurde, ob ich Teil dieser Familie werden möchte. Ich hoffe, dass das erst der Anfang unserer Zusammenarbeit ist. Playboy ist für mich Spaß, Sinnlichkeit und Empowerment, er stellt die Power der Frauen in den Mittelpunkt: feminine, anziehende, starke und mutige Frauen, die keine Angst haben, die Liebe zu ihrem Körper zu zeigen. Es ist ein Zeichen von Stärke, wenn eine Frau beschließt, sich so zu zeigen.

**Wollen Sie anderen Frauen Mut machen?**

Ganz genau: Ich will anderen Frauen zeigen, dass man sich sexy fühlen darf, egal, welche Größe man trägt. Ich fühle mich geehrt, das erste Curvy-Model auf eurem Cover zu sein. Meine Rundungen so intim zu zeigen bestärkt mich. Ich wusste aber auch vorher schon, dass es dabei nicht nur um mich gehen würde. Es ist ein Schritt hin zu mehr Inklusion und fördert die Repräsentation kurviger Frauen. Ich möchte zeigen, dass wir Frauen die Power haben, unsere Körper zu lieben, ohne dabei auf Schönheitsideale Rücksicht zu nehmen. Das Cover ist für all die Frauen da draußen, die kurviger sind und ihre Körper oder ihre Lust infrage gestellt haben. Du bist es wert, du bist gefragt, du wirst geliebt! Ich bin stolz darauf, dass die Curvy-Bewegung es so weit gebracht hat.

**Wie haben Sie sich nackt vor der Kamera gefühlt?**

Erleuchtet, bestärkt, sexy, verrückt und frei. Ellen hatte die Location vorgeschlagen: Aux Belles Poules, ein ehemaliges Bordell in Paris, das 1904 erbaut wurde. Heute ist das Gebäude restauriert und von außen unscheinbar, aber im Inneren verbirgt sich ein Art-déco-Meis-

Fortsetzung auf Seite 56

terwerk. Sehr romantisch und verspielt. Es hat das Flair des alten Hollywoods mit seinen Ikonen wie Marilyn Monroe, Madonna, Dolly Parton. Das war Ellens und meine Idee davon, wie sexy und elegant die Fotos werden sollten. Sie sollen eine Frau zeigen, die einen starken Willen hat und die bekommt, was sie möchte – aber auf spielerische Art.

**Sie sind auch Schauspielerin wie Ihre Eltern Pamela Bach und David Hasselhoff. Wie war es, mit diesen prominenten Eltern im Scheinwerferlicht aufzuwachsen?**

Ich habe es geliebt, am Set zu sein und den Erwachsenen bei der Arbeit zuzusehen. Dank meinen Eltern wusste ich auch schon früh, was ich mit meinem Leben anfangen will. Als ich 17 war, hatte ich meine erste Hauptrolle in der Serie „Huge“. Aber natürlich gab es auch Schattenseiten: Manchmal war es, wie unter einem Mikroskop aufzuwachsen, unter ständiger Beobachtung der Öffentlichkeit.

**Haben Sie im Voraus mit Ihren Eltern über die Playboy-Fotos gesprochen?**

Ja, mit beiden. Aber auf unterschiedliche Weise. Mit meiner Mutter habe ich offen darüber gesprochen, was für ein Triumph das für mich, für meine Beziehung zu meinem Körper und für die gesamte Curvy-Bewegung ist.

**Und was sagt Ihr Vater zu dem Foto-Shooting?**

Mein Vater hat gesagt, dass er sehr stolz auf mich ist, dass ich Türen öffne, indem ich das erste Curvy-Model auf dem Cover des deutschen Playboy bin. Er unterstützt mich sehr, und er sagt, es ist ein großartiger Schritt in die richtige Richtung.

Fortsetzung auf Seite 63

**NOCH MEHR EXKLUSIVE PLAYBOY-BILDER**
von HAYLEY gibt's hier: *www.playboy.de/premium*

SCHMUCK: @HEAVENLYBELLA_JEWELRY X FRANCOISE; STRÜMPFE: @FALKE; SCHUHE: @LOUBOUTIN; SCHWARZE CORSAGE, WÄSCHE: @FIGLEAVES; CAPE: @FIFICHACHNIL; MASKE, HANDSCHUHE: @FRÄULEIN KINK

*„SCHÖNHEIT HEISST,* UNEINGESCHRÄNKT MAN SELBST ZU SEIN“

**Ihr Vater genießt in Deutschland Kultstatus. Was für eine Beziehung haben Sie zu Deutschland?**
Ich bin immer froh, wenn ich in Deutschland arbeite. Mein nächstes Ziel ist es tatsächlich, Deutsch zu lernen. Ich liebe die Kultur, die Architektur, das Essen und natürlich die Menschen. Es gibt so viele freundliche, kreative und respektvolle Leute. Eure Professionalität und Hingabe zur Kreativität sind fast schon unheimlich. Ich war aber auch privat schon oft in Deutschland, nicht nur durch Model-Jobs. Ein Teil meines Managements sitzt auch in Deutschland, und somit bin ich sehr oft hier.

**Mit 14 Jahren haben Sie zu modeln begonnen. Wie kam es dazu?**
Damals schlug jemand aus dem Team meines Vaters vor, dass ich Plus-Size-Model werden könnte. Und beim ersten Treffen mit einer Model-Agentur wurde ich direkt unter Vertrag genommen. Damals gab es in den Medien kaum Curvy-Models. Aber hier gab es Frauen, zu denen ich aufschauen konnte, die aussahen wie ich. Ich habe viel über die Liebe zu mir selbst gelernt. Es war ein Segen, Teil der Curvy-Gemeinschaft zu werden.

**Weil Sie zuvor auch schon böse Erfahrungen mit Bodyshaming gemacht hatten?**
Ja, ich war zwar ein sehr fröhliches Kind und immer die Laute, Alberne, die sich nie zurückhält. Trotzdem wurde aus mir diese Person, die sich über ihre Körpermaße definierte. Ich wurde beschimpft und niedergemacht, weil ich anders aussah. Man lernt als Kind nicht, dass Vielfalt etwas Positives ist. Als junge Teenagerin hatte ich manchmal Angst vor der Schule. Zum Glück hatte ich meine Familie und viele Freunde. Meine Kindheit hat mich auf das vorbereitet, was viele heute in den sozialen Netzwerken ertragen müssen.

**Viele junge Frauen haben in sozialen Medien mit solchen Beschimpfungen zu kämpfen. Welchen Rat möchten Sie ihnen geben?**
Geh deinen eigenen Weg, du bist auf deine ganz eigene Art besonders. Sei darauf vorbereitet, was dich dort erwarten kann und was es mit dir machen könnte. Und: Du solltest dich vom Lebensweg anderer inspirieren lassen, aber nicht versuchen, ihn nachzuahmen.

**Wie war es für Sie als junge Frau, Männer kennenzulernen?**

## „ICH HABE VIEL ÜBER DIE LIEBE GELERNT“

Fortsetzung auf Seite 64

# HAPPY HAYLEY

Hayley Hasselhoff, am 26. August 1992 in Los Angeles als zweite Tochter von Schauspielerin Pamela Bach und „Baywatch"-Star David Hasselhoff (Foto unten) geboren, stand bereits als Kind für kleine Rollen vor der Kamera: im Film ihrer Mutter „Die Liebe eines Hundes" sowie in einer „Baywatch"-Episode. Zu Schulzeiten wegen ihres Aussehens gemobbt, ging sie im Alter von 14 Jahren in die Offensive und wurde Curvy-Model, drei Jahre später spielte sie in der TV-Serie „Huge" ihre erste Hauptrolle. Heute ist sie gefragtes Plus-Size-Model, setzt sich für mehr Diversität ein und lebt in Großbritannien und Los Angeles.

FOTO: MANFRED BAUMANN

Als ich jünger war, habe ich es auf meinen Körper geschoben, dass ich nicht den Richtigen finde. Dann dachte ich: „Er steht einfach nicht auf meine Kurven." Dabei lag ich falsch! Es war einfach die falsche Person, die mir nicht half, mich mit meinen Kurven sexy zu fühlen.

**Heute sind Sie mit dem Schauspieler und Fotografen Dominic Charles Farrell zusammen. Worauf achten Sie bei Männern?**

Ich mag Männer, die gutherzig, loyal, emotional, leidenschaftlich, spontan und kreativ sind. Ich glaube, Kreativität, gemischt mit Leidenschaft und einem Hauch von Liebenswürdigkeit, ist extrem sexy.

**Und was ist Schönheit für Sie?**

Schönheit bedeutet, uneingeschränkt man selbst zu sein. Seinem Herz das Ruder zu überlassen, sich in seiner Haut wohlzufühlen und dabei seine Einzigartigkeit zu feiern.

STYLING: VÉRONIQUE DROULEZ; STYLING-ASSISTENZ: ALEXIS LANDOLFI; PROPS STYLING: JADE BOYELDIEU D'AUVIGNY; HAARE: OLIVIER HENRY; MAKE-UP: CAROLE LASNIER; MANIKÜRE: LILI CREUK; 1. FOTOASSISTENT: STAN REY GRANGE; 2. FOTOASSISTENT: NOMINOE QUEINNEC; DIGITAL OPERATOR: JÉRÔME VIVET; PRODUKTION: ZOÉ MARTIN @ PRODUCING LOVE; POST PRODUCTION: AURORE DE BETTIGNIES; COORDINATION STUDIO EVU: CLARA REA; LOCATION: AUX BELLES POULES, PARIS. VIELEN DANK AN FRÄULEIN KINK

*Einst putschten sich gewalttätige Gangs mit dem Schmerzmittel auf, dann machten Rapper es populär. Heute ist* TILIDIN ALS MODEDROGE *auf dem Vormarsch quer durch die Gesellschaft: Kriminelle schlucken es vor Überfällen, Sportler vor Wettkämpfen, und immer mehr Jugendliche gleiten in die Sucht. Unser Reporter vernahm Täter, Opfer und Zeugen*

**MISSBRAUCHTES MEDIKAMENT**
Das Opioid Tilidin wurde in den 60er-Jahren zur Behandlung starker Schmerzen entwickelt. Manche Konsumenten nehmen es in Form von Tabletten ein, andere in Form von Tropfen, was besonders schnell und stark abhängig macht

FOTO: ISTOCKPHOTO, MONTAGE: PLAYBOY

# DER ZOMBIE-STOFF

*text* **MICHAEL KNEISSLER**

Es war kurz nach der Jahrtausendwende, als Polizeibeamten in deutschen Großstädten eine bis dahin unbekannte Art von Gewalt entgegenschlug. Einige Dutzend Jugendliche aus Problemfamilien in Berlin und im Ruhrgebiet hatten sich für Schlägereien und Raubzüge aufgeputscht mit Tilidin, einem rezeptpflichtigen Medikament aus der Gruppe der Opioide. Es macht angst- und schmerzfrei und hemmungslos. Griff die Polizei zu, wurden die Teenager zu Zombies, schlugen zurück und ließen sich kaum ruhigstellen – so wie bereits Straßenkids Anfang der 80er-Jahre in den französischen Banlieus, die sich mit dem Medikament in schmerzfreie Superhelden der Gang-Szene verwandelt hatten. Ein Randgruppen-Phänomen, dachte man damals, beschränkt auf Migranten aus Kulturen, die Alkohol und klassische Drogen ablehnen. „Tilidin wird sich noch zwei Jahre halten", prophezeite 2008 ein Berliner Suchtmediziner in der „Welt". Es bedürfe keiner strengeren Regelung zur Abgabekontrolle. Mit Blick auf die gesamte Partyszene sah er in der Droge nur eine vorübergehende Mode.

Der Mann sollte sich irren. Denn Problem-Jugendlichkeit ist chic geworden. Seit dem Siegeszug des Gangsta-Rap fahren heute auch gutbürgerlich sozialisierte Gymnasiasten auf den Kriminellen-Lifestyle ab. Und während deutschsprachige Stars wie Capital Bra, Samra, Bonez MC und AK AusserKontrolle in ihren Songs über ihren Tilidin-Konsum rappten, stieg das Schmerzmittel in den letzten Jahren zur weitverbreiteten Modedroge unter Jugendlichen auf. 2020 ließen ARD-Recherchen über explosionsartig steigende Verschreibungszahlen aufhorchen. Und der Schwarzmarkt floriert, wie jetzt Playboy-Recherchen nahelegen. Demnach ist die Droge sogar in die Welt des Sports vorgedrungen. Mancher Fußballer und Kampfsportler nimmt Tilidin vor Wettbewerben. Dass die Rapper die Droge, auch gern „Tilly" oder „Darby" genannt, nicht gerade verherrlichen, sondern in ihren Texten üble Suchterfahrungen verarbeiten, scheint niemanden abzuschrecken. Im Gegenteil: Probleme mit dem Gesetz und sich selbst zu haben ist gerade das Coole an der fatalen neuesten Jungs-Mode.

*Tilidin ist Gold, doch ich hasse dieses Zeug / Ich hab's genommen, hab's bereut / Lass die Finger von dem Scheiß sein / Du hörst an meiner Stimme, dass ich's ernst mein'"*
*(Capital Bra und Samra im Song „Lieber Gott" von 2019, zehn Millionen Aufrufe auf YouTube)*

*„Hab in meiner Tasche noch 'ne Pille entdeckt / Schmeiß sie weg, ich schmeiß sie weg / Kipp das Tilidin weg / Alles in meine Toilette, weil ich will es nicht mehr / Bin voll am Ende, bitte gib mir ein Bett"*
*(Bonez MC im Song „Tilidin weg" von 2020, 15,7 Millionen Aufrufe auf YouTube).*

Nachrichten-Schlagzeilen über Tilidin machen in diesem Frühjahr gerade einmal vier mutmaßliche Dealer, die in Berlin vor Gericht stehen. Ein 80-jähriger Arzt soll ihnen massenhaft Rezepte für flüssiges Tilidin ausgestellt haben. Mindestens 1000 Fläschchen à 80 Euro sollen so verkauft worden sein: ein winziges Schlaglicht auf ein Massenphänomen, von dem wir uns ein Bild machen wollten. Dazu sprachen wir mit einem Dealer, zwei Ermittlern, einem Arzt und einer Sportlerin mit Tilidin-Erfahrung.

**TILIDIN-HÄNDLER TIM***
Der 23-Jährige nutzt verschlüsselte Messenger-Dienste, um die Droge zu verticken. Sein Eindruck: Auch andere Medikamente werden zunehmend populär. Selbst lässt er die Finger davon

## DER DEALER

*Tim*, 23, aus Hamburg ist in der Ausbildung zum Kaufmann und vertickt Tilidin. Als sich in der Szene herumspricht, dass der Playboy zu diesem Thema recherchiert, meldet er sich über einen Messenger-Dienst. Das Interview findet über WhatsApp-Telefonie statt, weil es dort end-to-end verschlüsselt ist und nicht abgehört werden kann.*

Wie ich zum Dealer wurde? Ich bin gefragt worden, ob ich Tilidin besorgen kann. Dann habe ich das organisiert. Da gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder kennt man Apotheker, die ein bisschen kriminell sind und was dazuverdienen wollen, oder man fälscht Rezepte. Dann zahlt man nur die Rezeptgebühr von zehn Euro für fünfzig 200-Milligramm-Tabletten und kassiert auf dem Schwarzmarkt vier Euro pro Stück. Macht 190 Euro Gewinn pro Schachtel. Nicht schlecht, oder?

Meine Kunden melden sich bei mir über verschlüsselte Messenger-Dienste wie zum Beispiel Telegram, da kann man einstellen, dass die Nachricht sofort gelöscht wird, wenn der Empfänger sie gesehen hat. Das ist eine ziemlich sichere Angelegenheit.

Aber du kannst auch in Telegram die Umgebungssuche aktivieren und nach Gruppen suchen, die meistens so ähnlich heißen wie Candyshop. Das gibt es in Berlin und bei uns in Hamburg auch. Da schreibst du rein: „Ich brauche Tilidin", und wenn es gut läuft, schreiben dir wahrscheinlich 16 Leute zurück. Das ist sehr einfach. Aber du weißt halt nie, was du da kriegst. Die Leute, die bei mir kaufen, machen das, weil sie mich kennen und mir vertrauen.

Ich habe das Gefühl, dass Medikamente zurzeit auf dem Vormarsch sind, nicht nur Tilidin, sondern auch die ganzen Benzodiazepine, die Tranquilizer. Ich glaube, dass gerade jetzt wegen Corona und der Lockdowns immer mehr Menschen depressiv werden und mit dem Zeug ihre Gefühle unterdrücken wollen. Oder sie wollen im Internet cool rüberkommen, wenn sie posten, dass sie auf Tilidin sind. Dazu kommt, dass die ganzen Rapper ja ständig Tilidin-Songs machen und das Zeug selbst nehmen. Das hypt es natürlich noch mehr.

Tilidin ist ein ziemlich starkes Schmerzmittel, man spürt dann praktisch gar nichts mehr. Ich habe es einmal genommen, bevor ich tätowiert wurde, und habe nicht nur nichts gespürt, ich bin dabei sogar eingeschlafen, so krass wirkt das.

Ob das den Sex besser macht, weiß ich nicht, dafür habe ich Tilidin noch nie genommen. Aber ich weiß, dass viele das nehmen, wenn sie damit rechnen, dass es eine Schlägerei gibt. Dann spürt man nämlich keine Schmerzen, egal, wie brutal es ist. Ob Fußballer das nehmen, um bei einem harten Spiel schmerzfrei zu sein, weiß ich nicht, ich habe keine Kicker unter meinen Kunden.

Mittlerweile nehme ich selbst kein Tilidin mehr, weil ich eine ganze Menge Freunde habe, die da voll drauf hängen geblieben sind, charakterlich total anders geworden sind und gar nicht mehr runterkommen. Das wollte ich nicht für mich selbst.

Wenn du von Tilidin süchtig wirst, stehst du total neben dir. Du erinnerst dich an nichts mehr, vergisst alles sofort, verlierst das Zeitgefühl und kannst kaum noch klar reden. Man sieht es denen auch direkt an, so als wären sie die ganze Zeit total bekifft. Die meisten sind schläfrig und langsam. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass Leute mit einer Aggressionsproblematik nach einer Weile noch aggressiver werden, sonst würden sie es ja nicht vor Schlägereien nehmen.

## DER POLIZIST

*Hauptkommissar Karlheinz Gaertner, 68, war 44 Jahre Polizist in Berlin, unter anderem als Leiter der Spezialeinheit FAO-Dir5 (Fahndung/Aufklärung/Observation Direktion 5). Sein Team wurde gegen organisierte*

*Name von der Redaktion geändert

**HAUPTKOMMISSAR KARLHEINZ GAERTNER**
Der Ex-Polizist, 68, hatte in Berlin schon vor Jahren mit Jugendlichen zu tun, die durch Tilidin völlig enthemmt waren. Nun beobachtet er einen neuen Boom. „Die Kids denken, das Zeug sei cool“

*Kriminalität, Straßenkriminalität und jugendliche Intensivtäter vor allem in den Problembezirken Neukölln und Kreuzberg eingesetzt.*

Wir waren dabei, als Tilidin eine Modedroge wurde, und haben uns damals ziemlich gewundert, dass uns plötzlich minderjährige Tatverdächtige bedroht und angegriffen haben. 13- oder 14-jährige Jungs gegen die perfekt ausgebildeten und gut trainierten Polizisten meiner Spezialeinheit. Verrückt!

Wenn wir die Jungs festgenommen haben, hatten die oft Hunderte von gestohlenen Rezepten dabei und so kleine braune Fläschchen, unbeschriftet, mit einer Flüssigkeit drin. Angeblich ein Magenmedikament. Wir haben das Zeug ins Labor gebracht, und da stellte sich heraus, dass es Tilidin ist, ein extrem starkes Opiat, das ähnlich wie Morphin oder Heroin wirkt und angst- und schmerzfrei macht. Vor allem die arabischen und türkischen Jungs haben das genommen, weil der Islam ihnen Drogen und Alkohol verbietet. Tilidin ist für sie aber ein Medikament, das durften sie nehmen. Und das haben sie auch getan: vor Raubüberfällen, Einbrüchen und Schlägereien, um ihre Angst zu überwinden und keine Schmerzen zu spüren. Einer hat mir mal gesagt: „Wenn ich das Zeug nicht nehme, mach ich mir vor ’nem Überfall vor Angst in die Hose oder muss kotzen.“ Denen hat natürlich niemand gesagt, dass Tilidin süchtig macht. Wenn sie es gemerkt haben, war es meistens schon zu spät.

Ein Beispiel: Wir observierten eine zehnköpfige Jugendbande, alles Araber. Die waren vollkommen hemmungs- und rücksichtslos bei ihren Beutezügen, haben Gullydeckel aus der Fahrbahn gerissen und damit Schaufensterscheiben eingeschlagen und alles geklaut, was nicht niet- und nagelfest war. Dann sind sie mit Luxusautos abgehauen, die irgendwelche älteren Verwandten für sie gemietet hatten. Natürlich ohne Führerschein und mit bis zu 150 Sachen durch den Berliner Verkehr, bei Rot über Ampeln, egal, ob von der anderen Seite jemand kam oder nicht. Das war totale Selbst- und Fremdgefährdung. Das kriegt man echt nur hin, wenn man auf Droge ist. Wir mussten teilweise die Verfolgung abbrechen, um keine Unbeteiligten in Lebensgefahr zu bringen.

Wenn man die dann doch noch gekriegt hat, und wir haben sie fast alle erwischt, dann haben die uns völlig ungeniert beschimpft, beleidigt und bedroht.

## „LEUTE UNTER TILIDIN-EINFLUSS FESTZUNEHMEN IST NICHT EINFACH. DIE BLIEBEN AGGRESSIV, WEIL SIE DEN SCHMERZ NICHT FÜHLTEN. UND GINGEN WEITER AUF UNS LOS WIE ZOMBIES"

POLIZIST KARLHEINZ GAERTNER

Hier ein paar Originalzitate. „Pass mal auf, Bulle, wie das hier läuft: Wir fahren Jaguar oder Porsche, und du hast einen Dienst-VW. Merkst du was?“ Oder sie haben ein Bündel Geld aus der Hose gezogen: „Damit gehe ich heute Abend in den Puff, nehme Viagra und ficke die ganze Nacht durch, während du zu Hause neben deiner Alten liegst und nix passiert.“

Leute unter Tilidin-Einfluss festzunehmen ist gar nicht so einfach. Unsere Festnahmegriffe funktionierten bei denen nicht. Die blieben weiter hoch aggressiv, weil sie den Schmerz nicht fühlten. Die gingen weiter auf uns los wie Zombies. Daran mussten wir uns erst mal gewöhnen.

Das Tilidin kriegen die unter anderem von Apothekern, die das Zeug entweder ohne Rezept illegal verkaufen oder gefälschte Rezepte akzeptieren. Als es losging, haben 100 Milligramm etwa 56 Euro gekostet. Und manche der Kids brauchten 50 bis 100 Milligramm pro Tag. Da kam für einige kriminelle Apotheker manchmal ein ganz schönes Sümmchen zusammen. Als dann in Deutschland das Tilidin mit Naloxon versetzt wurde, um die Suchtgefahr zu reduzieren, haben sie sich den reinen Stoff oft aus Polen oder anderen osteuropäischen Ländern besorgt.

Für mich ist Tilidin nicht so neu wie für viele andere. Aber jetzt gibt es einen neuen Boom, weil die Rapper das in ihren Songs so promoten. Die Kids denken, das Zeug sei cool. Was mir auffällt, ist, dass zurzeit viele Leute aus der Kampfsportszene Tilidin nehmen, weil es angst- und schmerzfrei macht. Erstaunlich ist übrigens, dass ich kein einziges Mädchen kennengelernt habe, das Tilidin nahm – wenn man mal von ein paar Fixerinnen absieht. Tilidin ist Jungs-Sache.

## DER ARZT

*Dr. Tobias Weigl, 41, ist Anästhesist im Universitätsklinikum Bonn, Schmerzforscher und YouTuber (*www.doktorweigl.de*). Er befasst sich seit Jahren mit der Wirkung von Schmerzmitteln und hat sich eingehend mit dem Thema Tilidin auseinandergesetzt.*

FOTOS: PRIVAT, LEA SCHMITT, MIKE WOLFF/DER TAGESSPIEGEL

Tilidin ist ein synthetisches Schmerzmittel, das zur Gruppe der Opioide gehört. Es wird bei starken und sehr starken Schmerzen verschrieben. Tilidin selbst ist nicht wirksam, es wird erst in der Leber zu dem schmerzstillenden Wirkstoff Nortilidin umgebaut. Meistens wird Tilidin in Form von Tropfen, Kapseln oder Retardtabletten *(die den Wirkstoff verlangsamt freigeben; Anm. d. Red.)* eingenommen.

Jährlich werden fast sechs Millionen Tilidin-Rezepte ausgestellt, und nach meiner Schätzung gibt es etwa 166.000 Menschen, die Tilidin als Rauschmittel missbrauchen. Bei Jugendlichen ist es fast schon eine Modedroge. Ich glaube, das hat unter anderem mit der Musik- und Rapper-Szene zu tun. Wenn Capital Bra und andere über Tilidin rappen, dann wirkt das wie ein Brandbeschleuniger.

**ARZT UND FORSCHER DR. TOBIAS WEIGL**
Rund 166.000 Menschen in Deutschland missbrauchen Tilidin als Rauschmittel, schätzt er. „Wenn Capital Bra und andere darüber rappen, wirkt das wie ein Brandbeschleuniger“

Für viele Kids wirkt Tilidin harmlos, das nehmen ja auch die Eltern und Oma und Opa. Außerdem ist es leicht erhältlich. Bei den stärkeren Opioiden wie Fentanyl oder Oxycodon haben viele Angst, dass man sich total wegschießt und richtig zum Junkie wird. Bei Tilidin bleibt man meistens einigermaßen klar. Man ist aber euphorisiert, angst- und schmerzfrei und wird hemmungslos. Vor Schlägereien wird es gern genommen, weil man weder Schmerz empfindet, wenn man getroffen wird, noch wenn man einem anderen ins Gesicht schlägt.

Tilidin kann Nebenwirkungen haben, zum Beispiel Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Schwitzen, unkontrolliertes Zittern, Halluzinationen. Bei einer Überdosierung können lebensbedrohende Atemprobleme auftreten. Das Suchtpotenzial von Tilidin ist hoch. Es kann zum sogenannten Craving kommen: ein unwiderstehliches Verlangen nach dem Stoff. Beim Entzug kommt es zu Muskelschmerzen, Herzrasen, Zittern und Stimmungstiefs. Ein Entzug sollte unter ärztlicher Aufsicht stattfinden.

## DIE SPITZENSPORTLERIN

*Spitzensport ist brutal. Das harte Training belastet den Körper. Bei den Kampfsportarten fließt regelmäßig Blut. Beim Fußball wird bisweilen gnadenlos gefoult, im Handball ist es nicht viel besser, und beim Geräteturnen kommt der Körper an seine Belastungsgrenze. Viele Sportlerinnen und Sportler nehmen deshalb Schmerzmittel. Die ARD-Dopingredaktion befragte vor zwei Jahren über 1000 Fußballspieler und -spielerinnen aus Amateurvereinen und Profi-Clubs. Fast 50 Prozent von ihnen nahmen regelmäßig Schmerztabletten. „Ibuprofen wird wie Smarties verteilt“, sagte in der Umfrage der langjährige Dortmunder Verteidiger Neven Subotic. Und wenn das nicht mehr reicht, ist Tilidin der nächste Schritt. Ein Amateur-Kicker aus dem Sauerland nahm vor einem Kreisliga-Spiel so viel davon, dass er abhängig wurde, irgendwann auf dem Fußballfeld kollabierte und ins Krankenhaus geschafft werden musste: „Meine Muskeln begannen zu zittern, ich hatte kalten Schweiß auf der Haut, Schwindel, alle Grippesymptome im Schnelldurchlauf.“ Ein Mitspieler hatte ihm die Tabletten empfohlen.*

*Helene Schäfer, 20, war eine der besten Turnerinnen Deutschlands. Nach ihrer Darstellung wurde ihr im Leistungszentrum Chemnitz Tilidin gegeben, ohne sie über die Risiken aufzuklären.*

Ich turne, seit ich sechs Jahre alt war. Ich gehörte eigentlich auch schon immer zu den Besten. Mit zwölf kam ich ins Leistungszentrum Turnen in Chemnitz. Mit 16 nahm ich meine erste Tilidin-Tablette gegen die Schmerzen in meiner Hüfte, die durch eine angeborene Fehlstellung verursacht wurden.

Als Kunstturnerin gehören Angst und Schmerzen zum Alltag. Sprung, Barren, Balken, Boden – an vielen Geräten kann man sich ernsthaft verletzen, vor allem wenn man stürzt. Deshalb habe ich immer großen Respekt vor neuen Elementen, und auch Angst ist nicht selten. Außerdem hat man auch ohne Unfall immer irgendwelche Schmerzen auf diesem Niveau, weil der Körper das harte Training nicht so ohne Weiteres wegstecken kann. Aber bei mir war es wegen meiner Hüfte kein Normalfall mehr.

Mit 16 waren die Schmerzen so extrem, dass ich kaum noch sitzen oder liegen konnte. Ich wachte jede Nacht wegen der Schmerzen auf und konnte natürlich auch nicht mehr richtig trainieren. Da Ibuprofen meine Schmerzen nicht linderte, gab mir meine damalige Trainerin etwa zwei lose Blister anderer Tabletten aus ihrem Büro, die ich immer eine halbe Stunde vor den Wettkämpfen und den dazugehörigen Trainingseinheiten einnehmen sollte. Sie hat mir keine genaueren Infos über die Tabletten gegeben, es gab keine Verpackung, keinen Beipackzettel, gar nichts. Sie sagte nur, dass sie die auch mal gegen ihre Hüftschmerzen genommen hat. Bei uns war es unüblich, Fragen zu stellen, da die Trainerin fast alles allein entschieden hat. Deswegen habe ich in diesem Fall auch nicht gefragt. Erst später habe ich rausgekriegt, dass es sich um Tilidin handelte und damit ein Opioid – ein starkes Schmerzmittel, das sehr schnell süchtig machen kann.

FOTOS: IMAGO IMAGES (2), PRIVAT, LEA SCHMITT

**KUNSTTURNERIN HELENE SCHÄFER**
Die heute 20-Jährige nahm als Wettkämpferin Tilidin, um ihre Schmerzen zu betäuben. Erst später erfuhr sie, was sie da genommen hatte. Eine Trainerin habe ihr die Tabletten gegeben, sagt sie

Insgesamt habe ich Tilidin bei vier Wettkämpfen genommen, bei zwei Bundesliga-Wettkämpfen und bei zwei Weltcups. Die Tabletten haben mir aber kaum geholfen. Die Schmerzen waren immer noch da, dafür bin ich sehr langsam und träge geworden und war gar nicht mehr richtig bei der Sache. Dabei muss man im Turnen jeden Augenblick voll konzentriert sein, damit es keine schlimmen Verletzungen gibt. Wir machen doppelte Salti und fliegen am Stufenbarren durch die Luft, da reicht eine Millisekunde Unaufmerksamkeit, und du greifst neben den Holm und stürzt ab.

Als die Wettkämpfe vorbei waren, habe ich das Medikament sofort wieder abgesetzt. Im Jahr darauf hat dann endlich ein Arzt entdeckt, was die Ursache für meine Probleme war, und ich wurde operiert. Seitdem geht es mir viel besser, und ich brauche keine Schmerzmittel mehr. Meine aktive Wettkampfkarriere habe ich mittlerweile beendet. Im nächsten Jahr werde ich dann vermutlich anfangen zu studieren.

Unserer Trainerin werfe ich vor, dass sie mir, ohne es mir zu sagen, Opioide gegeben hat, anstatt Rücksicht auf mein körperliches und seelisches Befinden zu nehmen und mich zu beschützen. Heute weiß ich, dass es falsch war und dass es nur um den Erfolg ging. Um jeden Preis. Die Situation hätte für mich noch viel schlimmer ausgehen können, aber ich hatte Glück und habe mit Tilidin aufgehört, bevor ich abhängig werden konnte.

## DER POLIZEIDIREKTOR

*Polizeidirektor Olaf Schramm, 60, vom Landeskriminalamt Berlin ist einer der erfahrensten Drogenfahnder Deutschlands. Er leitet das Dezernat LKA43, das für Rauschgiftkriminalität zuständig ist.*

Zunächst mal ein bisschen Basiswissen aus der Polizeiarbeit. Es gibt Tilidin in zwei verschiedenen Formen: einmal als Tablette und einmal in flüssiger Form. Tilidin in flüssiger Form macht sehr schnell und sehr stark abhängig. Ein Entzug ist ähnlich hart wie der Entzug von Heroin. Es wurde deshalb 2013 dem Betäubungsmittelgesetz unterstellt, bis dahin war es ein Arzneimittel. Tilidin in Tablettenform ist weiterhin ein Arzneimittel und unterliegt nicht dem Betäubungsmittelgesetz. Seit 2013 verfolgen wir nur noch den Missbrauch von Tilidin in flüssiger Form. Wir gehen nicht gegen die Konsumenten vor, sondern gegen die Dealer.

Bis 2013 hatten wir erhebliche Fallzahlen von Rezeptfälschungen wegen Tilidin, fast 2000 Fälle pro Jahr. Dann aber fielen die Fallzahlen und liegen jetzt nur noch im einstelligen Bereich. Das hat wahrscheinlich damit zu tun, dass Rezepte für flüssiges Tilidin schwierig zu fälschen sind. Im Gegensatz zu normalen Rezepten bestehen Betäubungsmittelrezepte aus mehreren Durchschlägen. Und ein Durchschlag geht an die Bundesopiumstelle in Bonn.

Die Folge ist: Es gibt kaum noch Rezeptfälschungen. Von dieser Beschaffungsmethode scheint man vollkommen abgekommen zu sein. Wie die es jetzt machen, wissen wir nicht. Vielleicht wird es aus dem Ausland eingeschmuggelt.

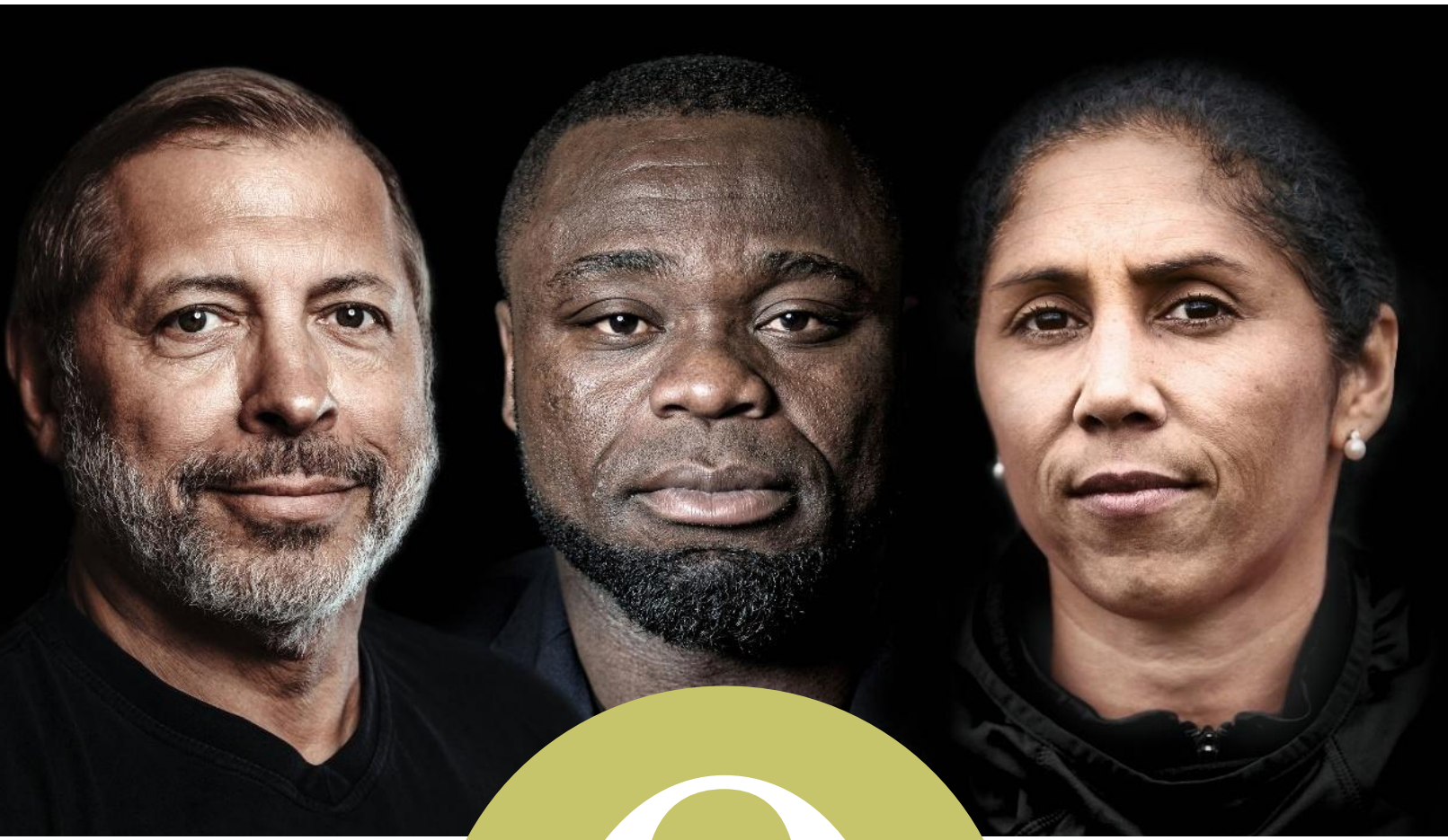
Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich der ganze Tilidin-Handel im Dunkelfeld abspielt, wo wir im Moment keinen Zugriff haben. Sie können über Telegram, Instagram, Hangout und andere Messenger-Dienste hier in Berlin eigentlich alles bestellen, was Sie möchten: Männer, Frauen, Drogen. Da gibt es Hunderte von offenen und geschlossenen Gruppen, in die wir nicht reinkommen. Die Messenger-Dienste sitzen meistens im Ausland und verweigern die Kooperation.

**DROGENFAHNDER OLAF SCHRAMM**
Der 60-Jährige zeichnet ein erschreckendes Bild der Lage: „Sie können über Messenger-Dienste in Berlin alles bestellen: Männer, Frauen, Drogen.“ Durch die Dienste ist ein Dunkelfeld entstanden, auf das die Polizei kaum Zugriff hat

Die Kommunikation in den Messenger-Diensten ist nicht nur end-to-end verschlüsselt, sondern löscht sich automatisch, wenn sie gelesen wird, und die Deals finden dann „face to face“ statt, das Geld wird cash überreicht, und wir können nicht einmal mehr die Zahlungsströme nachverfolgen. Früher, als das alles noch im Darknet stattfand, hatten wir immerhin noch eine kleine Chance, Personen zu identifizieren und Bitcoin-Ströme nachzuverfolgen. Das fällt jetzt alles weg mit den neuen Messenger-Diensten. Die Wahrheit ist: Wir haben zurzeit kaum Erkenntnisse über die Konsumenten und über die Vertriebswege.

# „Wenn sie mich nicht erkennen, wechseln manche noch immer die Straßenseite“

*text* **DAVID GOLLER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**



**VORKÄMPFER**
Sie prägten den deutschen Fußball – und er prägte sie: Jimmy Hartwig, 66, (l.) trat 1979 als zweiter schwarzer Spieler in der Nationalelf an. Gerald Asamoah, 42, lief 2001 als erster in Afrika geborener Fußballer im DFB-Dress auf. Steffi Jones, 48, trug es zwischen 1993 und 2007 stolze 111-mal – als eine der ersten schwarzen Nationalspielerinnen

*Die ehemaligen Nationalspieler* JIMMY HARTWIG, GERALD ASAMOAH *und* STEFFI JONES *waren Stars und Vorbilder – aber wegen ihrer Hautfarbe oft auch Außenseiter und Ziel brutaler Anfeindungen. Ein Gespräch über Rassismus im Fußball und im deutschen Alltag*

*Es gibt nicht viele Fußball-Dokumentationen, die einen nach dem Abspann mit dem Gefühl zurücklassen, jetzt erst mal einen Schnaps zu brauchen, um das alles zu verdauen. „Schwarze Adler", der Film, in dem Jimmy Hartwig, Gerald Asamoah und Steffi Jones – neben vielen anderen – ab 15. April (auf Amazon Prime Video) zu sehen sind, ist so eine Doku. Regisseur Torsten Körner lässt darin schwarze Fußballerinnen und Fußballer – vom ersten Afrikaner im deutschen Profi-Fußball, Guy Acolatse, bis zum heutigen Nachwuchstalent Jean-Manuel Mbom – von ihren Lebenswegen erzählen. Und vom Rassismus, dem sie dabei begegnet sind. Was sie berichten, ist teils erschreckend, oft erhellend, nicht selten berührend. Wer die häufigen Antirassismus-Spots der Uefa zum Gähnen findet oder meint, bei dem Thema werde übertrieben, dürfte nach diesem Film seine Sichtweise überdenken. Die Dokumentation „sollte in jeder Schule gezeigt werden", sagt Jimmy Hartwig, als wir uns für das Interview per Videokonferenz zusammenschalten. Steffi Jones und Gerald Asamoah stimmen zu. Es folgt ein anderthalbstündiges Gespräch, in dem sie eindrücklich verdeutlichen, warum.*

FOTOS: FELIX BAAB PHOTOGRAPHY, IMAGO IMAGES, MAURITIUS IMAGES/INDEED PHOTOGRAPHY; COLLAGE: PLAYBOY

**Herr Hartwig, als Sie Anfang der 80er-Jahre mit dem HSV in München antraten, grölten Ihnen Tausende Fans entgegen, „Jimmy Hartwig, du Negerschwein“. Sie stellten sich vor sie, hoben die Hände und begannen zu dirigieren. Eine sagenhaft coole Reaktion. Nahmen Sie das wirklich so gelassen?**

HARTWIG: Natürlich nicht. Aber ich hatte in meinem Leben schon so viele Schläge kassiert, dass sie mich stark genug gemacht hatten, um mich hinzustellen und zu dirigieren. Mit den Prügeln ging es bei mir ja schon im Elternhaus los …

**Ihr Großvater war ein Nazi, dem nicht gefiel, dass seine Tochter ein uneheliches Kind von einem schwarzen US-Soldaten hatte. Sie haben mal gesagt: Meine Mutter musste immer aufpassen, dass mein Großvater mir als kleinem Kind kein Kissen aufs Gesicht drückt.**

HARTWIG: Er hat mich fast jeden Tag geschlagen, ich ging selten ohne blutige Nase in die Schule. Diese Schläge vergesse ich nie. Und dann kämpfst du dich als Kind durch, wirst Fußball-Profi, spielst Bundesliga, schafft es sogar in die Nationalelf. Du denkst, du bist über den Berg, du denkst, das hört irgendwann auf. Die müssten doch auch langsam alle kapieren, was für ein Schwachsinn das ist, was sie da rufen. Oder? Aber nein. Und dann bin ich da hin und hab sie dirigiert. Den größten Idiotenchor der Welt. Das war herrlich.

> „Cruyff sagte zu mir: ‚Wärst du Holländer, hättest du schon 40 Länderspiele gemacht‘“

**JIMMY HARTWIG**
wurde in Offenbach geboren. Seinen Vater, einen afroamerikanischen Soldaten, sah er nur einmal. 1972 begann er seine Profi-Karriere bei den Kickers Offenbach und wurde später mit dem HSV dreimal Deutscher Meister sowie 1983 Europapokalsieger. Für die DFB-Elf machte er nur zwei Spiele, danach wurde er nicht mehr in den Kader berufen. Heute ist er Theaterschauspieler und lebt mit seiner Familie in Inning am Ammersee.

**Sie schlugen sozusagen zurück – auf Ihre Weise.**

HARTWIG: Und ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen das tun. Auch diejenigen, die nicht direkt betroffen sind. Die schweigende Mehrheit schaltet sich auch heute noch nicht ein, wenn jemand im Stadion oder auf der Straße rassistisch beleidigt wird. Nehmen Sie das Beispiel von Jordan Torunarigha im Pokalspiel auf Schalke …

**Der Hertha-Spieler wurde im Februar 2020 von Schalke-Anhängern rassistisch beleidigt. Als er später im Spiel vor Wut einen Wasserkasten vor der Schalker Ersatzbank auf den Boden knallte, bekam er die Rote Karte.**

HARTWIG: Dabei ließ er nur seinen Frust raus. Er muss diesen Mist ja immer wieder hören. Was mich aber am meisten geärgert hat: dass nur zwei Spieler von seiner Mannschaft zu ihm gegangen sind und ihn in den Arm genommen haben. Zwei Spieler! Da müsste die ganze Mannschaft kommen und sagen: Du bist einer von uns! So geht’s nicht!

**Herr Asamoah, wenn Sie sehen, dass so etwas auch im Jahr 2020 noch passiert, was löst das in Ihnen aus?**

ASAMOAH: Es macht mich wütend und traurig. Weil du immer wieder die Hoffnung hast, dass die Leute dazugelernt haben, und immer wieder enttäuscht wirst. Der Vorfall, von dem Jimmy gerade sprach: Das geschah auf Schalke, meinem Club. Ich bin seit Jahren hier und werde akzeptiert – aber ein anderer wird angemacht. Das macht mir auch Angst um meine Kinder. Die werden auf der Straße ja nicht als Asamoahs Kinder erkannt, sondern sie sind dort einfach schwarze Kinder.

**Auch Ihr Sohn wurde schon beim Fußball rassistisch beleidigt.**

ASAMOAH: Bei einem Spiel sagte ein Vater zu seinem Kind: „Hau den Neger um.“ Ich dachte zuerst, ich hätte mich verhört. Als ich zu ihm rüberging, erkannte er mich. „Oh, Herr Asamoah, das war nicht so gemeint …“ Ach ja? Wie war es denn gemeint? Jimmy hat Recht: Damit so etwas aufhört, brauchen wir mehr Zivilcourage. Wenn Leute bestimmte Dinge von sich geben, muss jemand dazwischengehen und sagen: „Hey, das hat hier bei uns keinen Platz.“ So wie die Fans vergangenen Februar in Münster bei dem Vorfall mit Leroy Kwadwo. Das war überragend!

**Sie reagierten mit „Nazis raus!“-Rufen, als ein Zuschauer Kwadwo rassistisch beleidigte, und halfen den Ordnungskräften, den Mann zu finden.**

ASAMOAH: Das war großartig. Da müssen wir hinkommen. Aber wir haben einen langen Weg vor uns.

**Frau Jones, als Jimmy Hartwig in den 80er-Jahren den Idiotenchor dirigierte, waren Sie ein junges Mädchen, das in Frankfurt aufwuchs und in einer Jungs-Mannschaft Fußball spielte. Welche Erfahrungen haben Sie als Kind mit Diskriminierung gemacht?**

JONES: Die gleichen wie so viele andere. Das ist mir jetzt, als ich

den Film gesehen habe, so richtig bewusst geworden: wie viele von uns genau dasselbe erlebt haben. Dass wir wegen unserer Hautfarbe immer als anders wahrgenommen wurden. Dass unsere Mütter uns zwar sagten, es sei toll, dunkle Haut zu haben – die Deutschen fahren in den Urlaub, um auch so schön braun zu werden, hieß es immer –, dass wir uns deswegen aber oft ausgegrenzt fühlten. Dass manche von uns als Kinder sogar versuchten, sich mit Seife weiß zu waschen. Dass wir nicht verstehen konnten, wieso Menschen die Straßenseite wechselten, wenn sie uns kommen sahen. Dass unsere Eltern uns erklärten, wir müssten in der Schule doppelt so gut sein wie die anderen, damit aus uns etwas wird. Das sind alles Erfahrungen, die die meisten von uns gemacht haben. Und zum Teil auch heute noch machen. Ich bin jetzt 48 Jahre alt und stelle immer noch fest, dass mich viele Menschen nur so behandeln, wie sie mich behandeln, weil ich Steffi Jones bin und sie mich kennen. Wenn sie mich nicht kennen, wechseln manche noch immer die Straßenseite.

**Sie erzählen in dem Film, dass der Fußball für Sie als junges Mädchen eine Art Rettung war.**

JONES: Ich bin in einem sozialen Brennpunkt aufgewachsen. Viele Freunde von mir sind später drogensüchtig geworden oder sonstwie abgedriftet. Der Fußball gab mir eine Perspektive, und meine Mannschaft war wie ein Auffangbecken für mich. Ich war als Mädchen in einem Jungs-Team erfolgreich, so konnte ich Respekt erfahren, Selbstvertrauen gewinnen. Und ob in diesem Team oder später in anderen: Wenn mich Menschen angefeindet haben, auch Gegenspielerinnen, was natürlich auch im Frauenfußball vorkommt, haben meine Mitspieler und Mitspielerinnen immer gesagt: „Steffi, wir stehen zu dir." Das war sehr prägend für mich.

HARTWIG: Das war bei mir ähnlich. Beim Fußball machte ich als Kind zum ersten Mal die Erfahrung, dass mir jemand vertraut und auf meiner Seite steht. Ich weiß noch, wie mein Jugendtrainer in Offenbach mal vom Vater eines Mitspielers gefragt wurde, warum der „schwarze Hartwig" spielt und sein Sohn nicht. Da antwortete er: „Weil er besser ist." So etwas hatte ich noch nie erlebt. Dass mich einer verteidigt! Teamintern war ich immer integriert, weil die merkten, dass ich kicken konnte. Aber ich habe immer wieder gemerkt, dass die Eltern meiner Mitspieler darauf gelauert haben, dass ich einen Fehler mache. Ich musste immer einen Tick besser sein als die anderen.

**Auch später noch, zu Profi-Zeiten?**

HARTWIG: Ich musste ein Jahr lang Höchstleistungen bringen in der Bundesliga, um mal in die B-Mannschaft der Nationalelf eingeladen zu werden! Ich wurde auch nie in eine Auswahl berufen, in die Hessen-Auswahl oder so, nichts. Mein Trainer ist verzweifelt: „Das gibt's doch nicht, was ist da los?" Irgendwann nahm er mich zur Seite und meinte: „Was ich dir jetzt sage, ist hart, aber das ist nun mal die Zeit, in der wir leben. Du spielst da nicht, weil du keine blonden Haare hast und keine blauen Augen."

**Sie haben in Interviews immer mal wieder angedeutet, es habe nicht nur sportliche Gründe dafür gegeben, dass Jupp Derwall, der während Ihrer erfolgreichen HSV-Zeit Bundestrainer war, Sie nicht ins Nationalteam berufen hat.**

HARTWIG: Schauen Sie, Anfang der 80er-Jahre hatte ich mal einen Termin auf einer Sportmesse in München, bei dem ich zufällig Johan Cruyff traf. Wir sprachen ein wenig, und er meinte: „Siehst du, wenn du Holländer wärst, dann hättest du schon 40 Länderspiele gemacht." Wow, dachte ich, so sieht das also einer der größten Spieler überhaupt! Eine Woche später spielte ich mit dem HSV in München, wir lagen 3:1 zurück, gewannen noch 4:3 und waren so gut wie sicher Deutscher Meister. Am Abend war ich eingeladen ins „aktuelle sportstudio". Und wer war ebenfalls Gast an diesem Tag und saß mit mir im Flugzeug? Der Bundestrainer. Ich fasste mir ein Herz: „Herr Derwall, wissen Sie, meiner Meinung nach gehöre ich in die Nationalmannschaft." Darauf er: „Hartwig, bei mir bist du nicht erste Wahl." Ohne Begründung. Da wusste ich, hier läuft zu dieser Zeit beim Verband etwas verkehrt. Zum Glück hat sich seitdem wahnsinnig viel verändert.

JONES: Ihr wart Pioniere, Jimmy. Ihr habt die Vorarbeit für diese

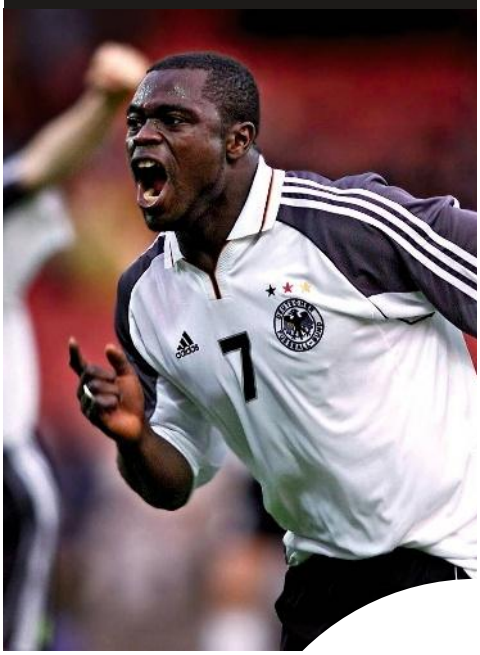
„Der Fußball war mein Auffangbecken. Bei Anfeindungen stand das Team zu mir. Das war prägend"

**STEFFI JONES**

wurde 1972 in Frankfurt als Kind einer Deutschen und eines afroamerikanischen US-Soldaten geboren. Fußball spielte sie als Kind zunächst in einer Jungenmannschaft, mit 14 wechselte sie in ein Juniorinnenteam. Sie wurde sechsmal Deutsche Meisterin, Europa- und Weltmeisterin. Von 2016 bis 2018 trainierte Jones die Frauen-Nationalmannschaft. Heute arbeitet sie im IT-Unternehmen ihrer Frau, mit der sie in Gelsenkirchen lebt.

FOTOS: GETTY IMAGES, IMAGO IMAGES

**GERALD ASAMOAH**
kam in Mampong, Ghana, zur Welt und mit zwölf Jahren nach Deutschland. Sein Profi-Debüt gab er 1996 für Hannover 96, später wechselte er zu Schalke 04, wo er heute als Lizenzspieler-Koordinator arbeitet. Er absolvierte 43 Länderspiele und nahm mit dem DFB-Team an den Weltmeisterschaften 2002 und 2006 teil. Asamoah ist Vater dreier Kinder.



Veränderungen geleistet. Jetzt ist wichtig, dass die jungen Spieler, die das heute für selbstverständlich nehmen, fortführen, was ihr begonnen habt, und weiter gegen Rassismus arbeiten.

HARTWIG: Das müssen sie, Steffi. Unbedingt. Weil: Es ist leider nicht selbstverständlich, dass in der deutschen Nationalmannschaft … ich fange gleich an zu flennen, weil das wirklich … tut mir leid … *(Jimmy Hartwig winkt ab, er kämpft gegen die Tränen, sammelt sich kurz).*

**Herr Asamoah, auch Sie haben als Spieler teils heftige rassistische Beleidigungen erlebt. Als Sie vor der Wahl standen, für die deutsche oder die ghanaische Nationalmannschaft zu spielen, entschieden Sie sich trotzdem, ohne zu zögern, für das DFB-Team. Brachten die Rassismus-Erfahrungen Sie nicht zum Zweifeln?**

ASAMOAH: Da muss ich kurz ausholen. Ich kam als Zwölfjähriger nach Deutschland und kannte damals das N-Wort gar nicht. Als ich es zum ersten Mal zu hören bekam, mussten mir meine Freunde erklären, was das überhaupt heißt. In Hannover, wo ich aufwuchs, erlebte ich so ein bisschen heile Welt. Natürlich bekam ich auch mal Rassismus zu spüren, auf dem Pausenhof, in der Straßenbahn, aber ich hatte auch Freunde, fühlte mich akzeptiert. Dabei half sicher auch der Fußball. So richtig heftig konfrontiert mit Rassismus wurde ich dann zum ersten Mal bei einem Spiel mit Hannover 96 bei Energie Cottbus.

**Das war 1997, Sie waren 18 Jahre alt. Zuschauer schrien minutenlang: „Neger raus!“, Sie und Ihr Mitspieler Otto Addo wurden mit Bananen beworfen.**

ASAMOAH: Es war brutal. Ich hatte so etwas noch nie erlebt. Otto und ich verstanden einfach nicht, wieso die Menschen uns gegenüber so aggressiv waren. Es war wirklich ein Schlag ins Gesicht. Aber ich funktioniere so, dass ich nach Rückschlägen wieder aufstehe und nach vorn blicke. Und das Erlebnis in Cottbus änderte nichts daran, dass ich mich in Deutschland heimisch fühlte. Als dann 2001 der Anruf von Rudi Völler kam, sagte ich aus dem Bauch heraus sofort zu. Weil dieses Land mein Zuhause ist. Es gibt hier Idioten, klar. Aber es gibt hier vor allem so viele Menschen, die mir wichtig sind, von denen ich so viel Liebe bekommen habe und denen ich auch viel verdanke. Ohne Deutschland wäre ich nicht das, was ich bin. Ich bin froh, dass ich die Entscheidung damals so getroffen habe, weil es auch eine Riesenchance war, etwas dafür zu tun, dass meine Kinder es mal einfacher haben in diesem Land.

„Was mir Leute an Beleidigungen schreiben, ist kaum zu fassen“

**Hatten Sie alle während Ihrer Profi-Zeit Menschen, mit denen Sie sich intensiver austauschen konnten über die Anfeindungen, die Sie erlebten? Teamkameraden, Trainer, andere schwarze Spieler?**

HARTWIG: Ich habe da mit niemandem gesprochen. Ich war immer Einzelkämpfer.

JONES: Einige Trainer und Trainerinnen, die ich hatte, waren schon sehr einfühlsam und darum bemüht, dass es mir gut geht. Trotzdem habe ich auch viel mit mir selbst ausmachen müssen.

ASAMOAH: Ich musste früh lernen, selbst mit meinen Problemen klarzukommen. Meine Eltern arbeiteten viel, um Geld nach Ghana schicken zu können, und ich habe immer versucht, mit den Erfahrungen, die ich auf der Straße gemacht habe, selbst klarzukommen. Das setzte sich im Fußball fort. Über die Dinge, die mir geschahen, sprach ich mit niemandem. Ich hatte beim Thema Rassismus auch das Gefühl, dass es für viele fast ein Tabuthema war. Sie wussten nicht, was sie sagen sollten. Ein Beispiel: 2006 war ich Teil des Sommermärchens. Anderthalb Monate später wurde ich bei einem Spiel gegen Rostock rassistisch beleidigt. Da hätte ich mir gewünscht, dass mir auch mal jemand öffentlich beispringt. Aber da kam kein Satz. Ich hatte oft das Gefühl, allein dazustehen. Später war ich vor dem Sportgericht wegen eines Spiels gegen Dortmund …

**Sie meinen den Vorfall im Derby gegen den BVB 2007, als Sie von Torwart Roman Weidenfeller beleidigt wurden? In den Medien hieß es, er habe Sie „schwarzes Schwein“ genannt. Er selbst bestritt, Sie rassistisch verunglimpft zu haben. Das Sportgericht des DFB sperrte ihn später für drei Spiele wegen „einer herabwürdigenden und verunglimpfenden Äußerung“.**

ASAMOAH: Ich saß da allein mit meinem Anwalt vor Gericht. Auf der anderen Seite saß der Gegenpart mit Manager, Präsident und so weiter. Ich war angefeindet und beleidigt worden, aber ich hatte das Gefühl, da allein zu stehen. Es hat immer die Unterstützung gefehlt. Deswegen hat mich die „Black Lives Matter"-Bewegung sehr berührt: zu sehen, dass sich Leute mit diesem Thema befassen, wirklich verstehen, dass es Rassismus gibt. Denn es gibt ja viele Leute, die denken: „Ach, der übertreibt doch." Ich werde mit Bananen beworfen, ich werde als Neger beschimpft – aber ich übertreibe?

**Im Mai jährt sich der Tod von George Floyd zum ersten Mal. Was ist Ihr Eindruck: Wird sich durch die daraus entstandene „Black Lives Matter"-Bewegung etwas nachhaltig verändern?**

JONES: Das wird man sehen, es gab immer wieder Vorfälle, die uns alle erschüttert haben und betroffen machten. Nehmen Sie den Suizid von Robert Enke oder die rechtsterroristischen Anschläge in Deutschland in jüngerer Zeit. Darauf folgten immer großartige Aktionen, und du dachtest, das ändert grundsätzlich etwas. Aber früher oder später verfallen viele wieder in alte Muster.

**Was kann man tun, damit sich nachhaltig etwas ändert?**

JONES: Darüber sprechen. Von eigenen Erfahrungen erzählen. Ich habe lange gebraucht, um zu verstehen, wie wichtig es ist, dass ich meine Stimme als eine Art Botschafterin nutze. Das kann eine enorme Kraft haben. Ich gehe heute in Schulen und Kindergärten, um den Jüngsten zu vermitteln, wie verletzend es ist, wenn Menschen diskriminiert werden. Egal, ob es wegen ihrer Hautfarbe ist, ihres Gewichts, ihrer Brille oder sonst was. Wir müssen als Mehrheit dafür sorgen, dass sich die Minderheit mit all ihrer Intoleranz nicht durchsetzt.

HARTWIG: Ich wünsche mir, dass sich auch unsere Nationalspieler mehr politisch äußern. Denn die erreichen die Leute, die von der Nationalmannschaft begeistert sind und ihr Trikot tragen. Es reicht nicht, ein Schild hochzuhalten, auf dem steht: „Wir sind gegen Rassismus." Die Spieler müssen sich persönlich klar äußern, mit den Menschen da draußen reden, diskutieren.

ASAMOAH: Was mir dabei noch wichtig ist: dass mit uns geredet wird, statt über uns. Ich wundere mich immer, wenn irgendwo im Fernsehen Rassismus-Diskussionen stattfinden, bei denen niemand mitspricht, der davon betroffen ist. Wenn du nie rassistisch beleidigt wurdest, wirst du nie verstehen, wie sich Rassismus anfühlt und auswirkt.

**Es scheint ja so zu sein in der Gesellschaft: Die einen setzen sich mit dem Thema immer intensiver auseinander, auch mit Alltagsrassismus und unbewusstem Rassismus. Und dann gibt es die anderen, die immer radikaler und hemmungsloser werden. Wie erreicht man die zweite Gruppe?**

ASAMOAH: Das ist schwer. Was mir Leute an Beleidigungen schreiben, ist kaum zu fassen. Sobald ich mich zu etwas äußere, kommen Nachrichten wie: „Wenn dir das hier nicht passt, dann verpiss dich aus unserem Land!" Übrigens immer von anonymen Fake-Accounts. Ich weiß nicht, ob man solche Leute noch erreichen kann.

HARTWIG: Diese Typen möchte ich so gerne mal von Angesicht zu Angesicht fragen: „Was hast du eigentlich gegen schwarze Menschen? Was haben die dir getan?" Da fällt denen nichts ein. Dieser dumpfe Hass, ich denke, das wird zu Hause schon geschürt. Das ist ein Spiegelbild des Elternhauses.

JONES: Menschen, die so eine Meinung haben, sind oft auch manipuliert mit irgendwelchen Scheinargumenten: Wir seien schuld an fehlenden Arbeitsplätzen, an deren Perspektivlosigkeit oder was auch immer. Ich rede und diskutiere immer wieder mit solchen Menschen, aber es ist schwer, sie zu überzeugen. Wirklich erreichen kannst du eher junge Menschen.

ASAMOAH: Wir müssen mit den Kindern reden, sie sind die Zukunft. Wenn ich zu Hause sehe, wie meine Tochter mit ihrer Freundin spielt, einem deutschen blonden Mädchen, dann frage ich mich manchmal: Sieht sie meine Tochter anders? Oder nimmt sie sie einfach ganz normal wahr und denkt sich, das ist einfach meine Freundin? Und dann hoffe ich, dass es Letzteres ist. Das sind die Menschen, die wir erreichen können, das sind die Menschen, für die wir alle in diesem Land Vorbilder sein müssen.

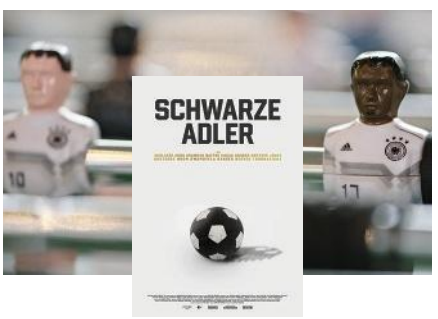
**Jean-Manuel Mbom, ein junger Profi von Werder Bremen, sagt im Laufe des Films, er habe sich nie weiß waschen wollen, im Gegenteil, er fände seine Hautfarbe cool.**

ASAMOAH: Es gibt immer mehr Leute, die den Mund aufmachen und stolz sind. Und so muss es auch sein.

JONES: Zu sagen, ich bin stolz, schwarz zu sein, ist ein riesiger Schritt für uns. Etwas, wofür wir alle lange gebraucht haben. Dass er heute mit Überzeugung sagen kann, dass er sich wegen seiner Hautfarbe nicht schämt oder hinterfragt, das ist großartig.

**SCHWARZE ADLER**

Der Dokumentarfilm von Regisseur Torsten Körner (u. a. „Angela Merkel: Die Unerwartete") ist ab 15. April auf Amazon Prime Video und am 18. Juni im ZDF zu sehen. Unter anderem kommen darin auch Patrick Owomoyela, Cacau und Erwin Kostedde zu Wort




FOTOS: IMAGO IMAGES, PR (2)

*fotos*
**PASCAL HEIMLICHER**

# Taylor

PLAYMATE

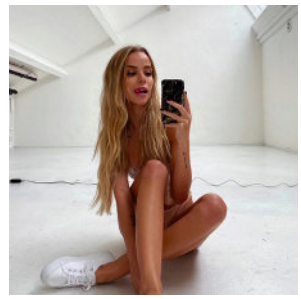
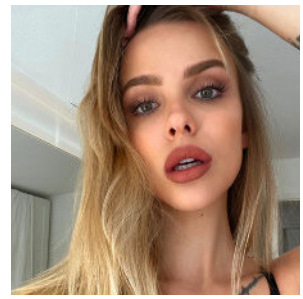
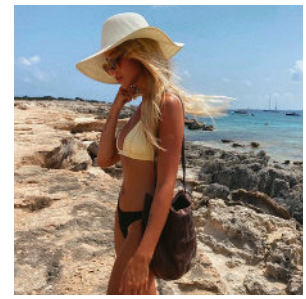
*Die 24-jährige* TAYLOR CHANTAL BRUMANN *vermisst das wilde Nachtleben in Clubs und Bars. Wir flogen mit unserer Miss Mai auf die Party-Insel Ibiza und feierten dort einfach tagsüber – und zwar: ihre Schönheit. Wer wünscht sich da noch, dass die Sonne untergeht?*

„Ich mache mir nicht allzu viele Gedanken um die Zukunft. Ich lasse mich gerne treiben“

**NOCH MEHR HEISSE BILDER**
von TAYLOR
gibt's hier:
*www.playboy.de/premium*

MISS MAI

# TAYLOR CHANTAL BRUMANN

*geburtsdatum* **19. DEZEMBER 1996** *geburtsort* **BASEL** *wohnort* **ZÜRICH** *maße* **82-59-92** *größe* **170 CM**

**Die Spontane**
Eigentlich arbeite ich hauptberuflich als Model, aber in der Corona-Krise gab es in der Branche weniger zu tun als sonst. Deshalb helfe ich aktuell in der Firma meines Freundes aus. Er hat eine Schutzmaskenfirma, und die läuft sehr gut. Berufliche Ziele habe ich mir ansonsten keine gesetzt. Ich mache mir nicht allzu viele Gedanken um meine Zukunft, weil ich gemerkt habe, dass im Leben sowieso alles anders kommt, als man es ursprünglich geplant hat. Ich lasse mich gern treiben und bin spontan.

**Die Aktive**
Meine Freunde würden über mich sagen, dass ich sehr aufgedreht bin. Fast schon hyperaktiv. Ich muss immer etwas machen, ich kann nicht still stehen und rede viel. Lange Zeit habe ich auch im Nachtleben gearbeitet, weil mein Ex-Freund eine Event-Agentur hatte, die Veranstaltungen für Clubs organisiert. Deshalb war ich eigentlich jedes Wochenende nachts unterwegs. Ich muss sagen, nach einem Jahr Corona fehlt mir das sehr. Aber ich kann auch anders und bin auch gern mal allein. Ich gehe zum Beispiel oft spazieren und meditiere viel.

**Die Verliebte**
Mein Freund und ich sind seit sechs Monaten ein Paar. Und es passt perfekt: Er ist sehr lustig, wir können viel miteinander lachen. Er gibt mir ein Gefühl von Geborgenheit und das Gefühl, verstanden zu werden. Er hört sehr aufmerksam zu und kann gut kommunizieren – was viele Männer ja nicht können. Er ist außerdem sehr ambitioniert und weiß genau, was er will. Ich finde, eine gewisse Zielstrebigkeit macht Männer im Allgemeinen sehr attraktiv.

**Die Genießerin**
Zugegeben: Ich ernähre mich nicht besonders abwechslungsreich. Ich esse für mein Leben gern italienisch, am liebsten Pasta. Tatsächlich esse ich jeden Tag Pasta, ich kann einfach nicht genug davon bekommen. Nudeln sind mittlerweile zu einem Hauptnahrungsmittel für mich geworden.

**Das London-Girl**
Ich reise gern. Mein Lieblingsziel ist London. Ich liebe die Energie dieser Stadt. Obwohl sie total überfüllt ist, kann ich dort gut runterkommen und mich entspannen. Ibiza mag ich aber auch: eine wirklich schöne Insel, auf der ja auch mein Playboy-Shooting stattgefunden hat. Ich habe viele wundervolle Erinnerungen daran.

*Instagram* **@TAYLOR.BRUMANN**

*Ein Theaterbesucher zu seinem Sitznachbarn gegen Ende der ersten Szene in Friedrich Schillers „Die Räuber“: „Achtung, jetzt kommt gleich der lange Monolog.“ Flüstert der andere: „Na hoffentlich setzt er sich nicht vor uns!“*

Ein dickes altes Ehepaar kurz vor der Silberhochzeit steht Bauch an Bauch vor dem Spiegel, um zu schauen, ob sie für die Einladung ihr altes Hochzeitsfoto nachstellen sollten. „Ach nee, lass mal“, sagt sie, „dafür haben wir uns zu sehr auseinandergelebt.“

*Polizist zur Autofahrerin: „Ihr Profil ist aber ganz schön runter!“ Sie empört: „Na, Sie sind auch nicht gerade eine Schönheit!“*

Zwei Männer an der Bar: „Hast du schon von Klaus-Peters Unglück gehört?“ – „Nein, was ist ihm denn passiert?“ – „Er ist mit meiner Frau durchgebrannt.“

*Mitten im Lockdown. Eine Frau kommt in die Apotheke und sagt: „Mein Mann und ich sind seit Wochen daheim, und er will ununterbrochen Sex, es ist nicht auszuhalten. Können Sie mir etwas für ihn mitgeben?“ Sagt die Apothekerin: „Ja klar, meine Handy-Nummer.“*

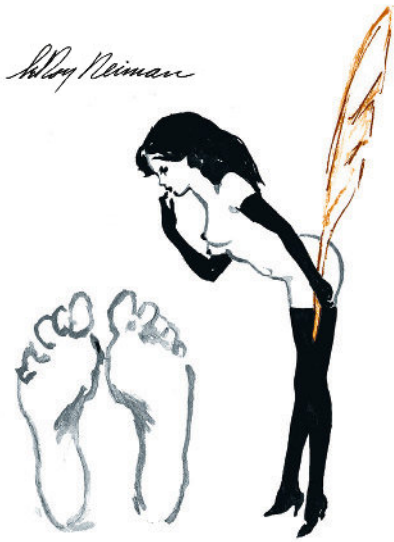
„Baden ist hier verboten!“, weist der Polizist die junge Frau zurecht. „Warum haben Sie das nicht gesagt, bevor ich mich ausgezogen habe?“ – „Ausziehen ist hier nicht verboten.“

*Der neue Klinikarzt kommt aus dem Schwesternzimmer und trifft auf dem Gang einen älteren Kollegen, dem der Hosenstall sperrangelweit offen steht. Der junge Arzt leise: „Herr Kollege, Ihre Hose steht offen.“ Der Kollege: „Ja, ich weiß, ich hab heute Bereitschaft.“*

***Straßenumfrage: „Was halten Sie von Sex am Arbeitsplatz?“ Passant: „Nicht so viel.“ – Warum, wo arbeiten Sie denn?“ – „Zurzeit mit meiner Frau im* HOME-OFFICE. “**

Die hübsche Dompteurin gibt dem Eisbären einen Kuss – dann ruft sie triumphierend ins Publikum: „Wer traut sich, das nachzumachen?“ Da meldet sich ein junger Mann: „Ich! Aber erst wenn das Riesenvieh wieder weggesperrt ist!“

*Fragt die achtjährige Ina ihre Mama: „Wie hieß die Schwiegermutter von Eva?“ – „Kind, lass es mich so ausdrücken: Eva hatte keine Schwiegermutter. Sie lebte im Paradies.“*



*Eine frisch pensionierte Dame ist aufs Land gezogen, der Pfarrer der Gemeinde schaut zum Kaffee bei ihr vorbei. Als er ins Wohnzimmer kommt, ruft aus einem Käfig in der Ecke der Papagei der Frau: „Hey ihr Süßen! Ich bin Nora, die Nutte!“ Der Pfarrer erstaunt: „Na, Ihr Papagei spricht aber keine schönen Worte!“ – „Ach“, sagt die Frau, „das hat er schon gemacht, als ich ihn gekauft habe.“ Der Pfarrer erzählt, er habe auch zwei Papageien, die hießen Peter und Paul, seien ganz brav und läsen nur in der Bibel. „Wollen Sie vielleicht meinen Papagei mal mitnehmen, dass er von Peter und Paul etwas lernt?“, fragt die Dame. Gesagt, getan, der Pfarrer nimmt ihren Papagei mit und setzt ihn zu seinen Vögeln in den Käfig. Sofort ruft der neue Papagei: „Hey ihr Süßen! Ich bin Nora, die Nutte!“ Da sagt Peter zu Paul: „Na endlich, du kannst die blöde Bibel wegschmeißen, unsere Gebete sind erhört worden!“*

Meine Frau möchte mit mir ein ernstes Wort über mein kindisches Verhalten reden. Aber keine Chance! Ohne Losungswort lasse ich sie nicht in meine Kissenburg.

**HUMOR WIRD BELOHNT ...**

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine exklusive Flasche Belvedere Heritage 176. Der Dańkowskie-Roggen wird im traditionellen Mälzverfahren bis 176° Fahrenheit erhitzt und entfaltet in der anschließenden Destillation Tiefe und Komplexität. Im Geschmack offenbaren sich unverwechselbare Noten von Walnuss, Piment und Honig. Am besten pur oder auf Eis mit einem Hauch Zitrone genießen!

Unsere Anschrift:
**PLAYBOY**
**KOUNELI MEDIA GMBH**
Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.

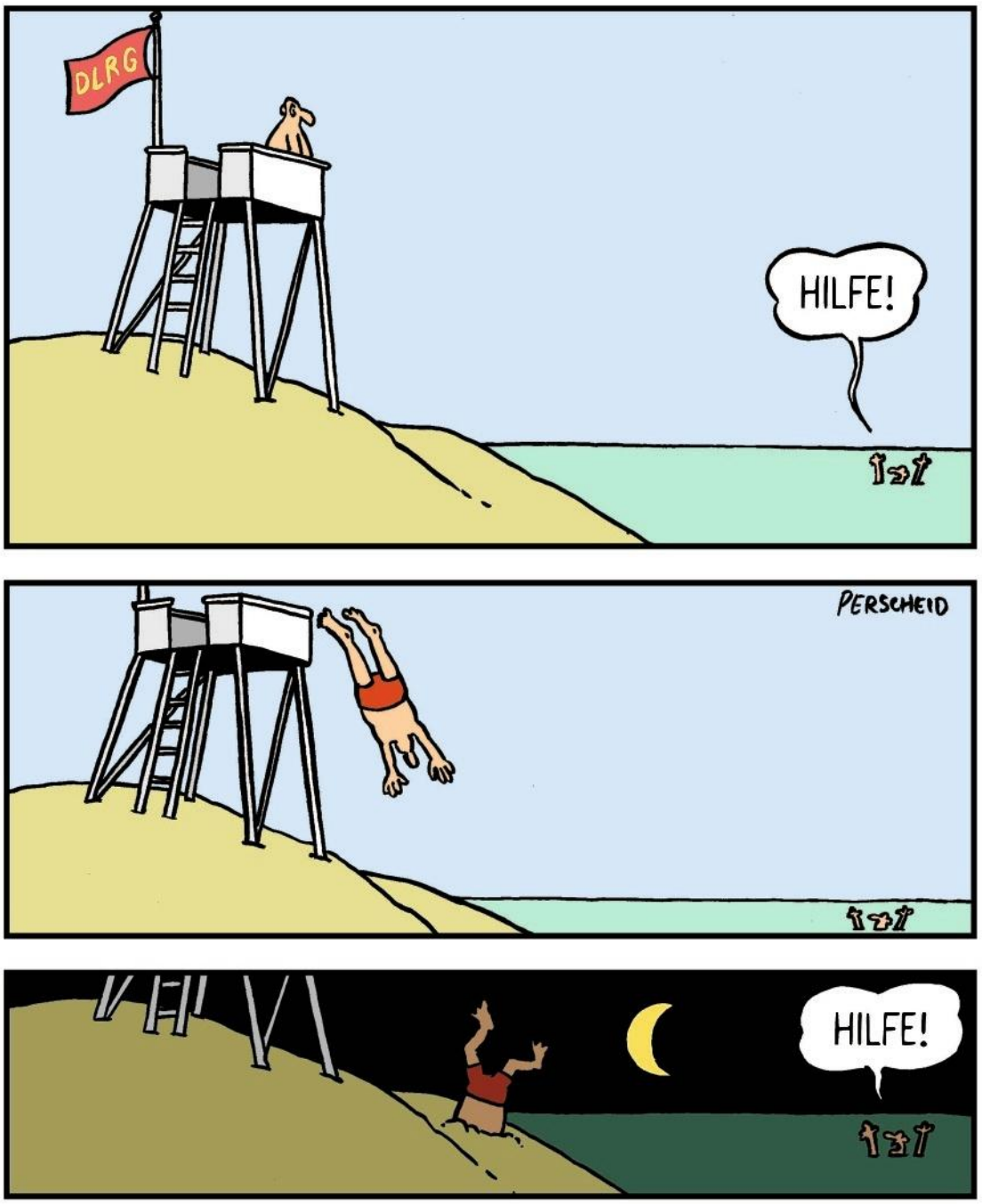



ILLUSTRATION: MARTIN PERSCHEID

# Offen für ALLES

*Der Sommer wird heiß – zumindest wenn man einen Blick auf die neuesten* OPEN-AIR-RAKETEN *riskiert, die dieses Jahr auf die Straße kommen. Vom Cruiser bis zum Hybridsportler: Wir präsentieren unsere sieben Favoriten für die Cabrio-Saison 2021*

*redaktion* **MICHAEL BRUNNBAUER**

# der EXOT

**LAMBORGHINI SIÁN ROADSTER**
*Geschwindigkeit* **350 KM/H** • *Leistung* **819 PS**
*0–100 km/h* **2,9 SEKUNDEN** • *Gewicht* **K. A.**
*Preis circa* **2.300.000 EURO**

FOTO: PHILIPP RUPPRECHT

Autos mit einem Stier auf der Motorhaube sieht man in der freien Wildbahn nicht gerade häufig. Kein Wunder, produziert die Marke Lamborghini doch gerade einmal rund 8000 Fahrzeuge im Jahr. Doch der Sián Roadster mit einer Limitation auf 19 Exemplare gehört bestimmt zu den seltensten Cabrios der Welt. Dagegen wirken Urus, Aventador oder Huracán geradezu wie Massenware.

Gleichzeitig gilt der Supersportler mit einer Systemleistung von 819 PS auch als das bis dato stärkste Serienfahrzeug der Marke – bei einer Höchstgeschwindigkeit von 350 km/h und einer Beschleunigung von 0 auf 100 km/h in 2,9 Sekunden. Womit er übrigens nur eine Zehntelsekunde langsamer ist als sein geschlossener Bruder. Und ja, richtig gelesen: Systemleistung. Denn das 6,5-Liter-V12-Kraftwerk wird zusätzlich von einem ins Getriebe integrierten 34 PS starken Elektromotor unterstützt – zum ersten Mal in der Geschichte von Lamborghini.

Wer jetzt hektisch seine Bestellung beim Lambo-Händler seines Vertrauens aufgeben will, muss jedoch stark bleiben: Der Preis des Supersportlers liegt bei über 2,3 Millionen Euro, und angeblich sind auch schon alle 19 Exemplare verkauft. Ein kleiner Trost für Normalverdiener: Zumindest die geschlossene Variante gibt es auch als Lego-Bausatz. Und wer kreativ mit den Steinen umgehen kann, sollte bestimmt auch einen Umbau zum Cabrio hinbekommen.

# der CRUISER

**LEXUS LC 500 CABRIO**

*Geschwindigkeit* **270 KM/H** • *Leistung* **464 PS**
*0–100 km/h* **5,0 SEKUNDEN** • *Gewicht* **2055 KG**
*Preis* **117.950 EURO**

Für genau solche Wagen hat Will Smith seinen berühmten Song „Just Cruisin'" geschrieben. Denn anders als die PS-Boliden aus Italien oder die alltagstauglichen Fahrzeuge aus Deutschland will dieser Japaner weder Rekorde auf der Rennstrecke knacken noch die Einkäufe aus dem Supermarkt nach Hause bringen. Der Lexus LC 500 ist das perfekte Cabrio für eine entspannte Ausfahrt zum See oder Strand, einfach der Sonne entgegen, raus aus der Stadt, gern auch ohne ein richtiges Ziel vor Augen. Was in unserem Fall bedeutet: von München aus am Flussbett der Isar entlang gen Süden Richtung Sylvensteinspeicher. Einfach nur aus Fahrspaß.

Auf den ersten Blick wirkt der Japaner eher aggressiv als gemütlich. Der Frontgrill in Form eines doppelten Trapezes und die extrabreiten Kotflügel hinten strahlen schon im Stehen Kraft und Dynamik aus. Doch der Eindruck ändert sich beim Einsteigen: Im Inneren dominieren weiche Töne, das beige Leder, die bequemen Sitze und der großzügig geschnittene Innenraum erinnern an das gediegene Interieur britischer Luxuslimousinen im Stil eines Rolls-Royce Dawn oder Bentley Continental GTC.

Bevor jetzt die üblichen Zahlenfragen nach PS, Drehmoment oder Höchstgeschwindigkeit aufkommen, die wichtigste Kennziffer, die man zum Lexus LC 500 Cabrio wissen sollte, heißt: 15 Sekunden. So lange dauert es, bis das vierlagige Stoffdach im Heck des Fahrzeugs verschwunden ist und man die Sonne auf der Haut spürt und der Duft des Frühlings in die Nase steigt. Jetzt noch ein Druck auf den Startknopf, und der 5,0 Liter große 8-Zylinder-Saugmotor schnurrt gemütlich los. Schon an den nächsten zwei bis drei Ampeln fällt auf, wie viele Köpfe sich nach diesem Cabrio umdrehen. Das liegt nicht nur am schicken Design, sondern auch daran, dass die Marke Lexus im Autoland Deutschland nach wie vor Seltenheitswert besitzt. Vom Lexus LC Coupé, der geschlossenen Variante des Fahrzeugs, wurden die letzten Jahre hierzulande nicht einmal dreistellige Stückzahlen verkauft. Aber vielleicht ändert sich das jetzt mit dem Erscheinen dieses Cabriolets?

Sobald wir uns der Landstraße nähern, drehe ich den kleinen Schalter rechts oben hinterm Lenkrad auf „Sport Plus". Sofort ändert sich das Ansprechverhalten des ganzen Autos, das 10-Gang-Automatikgetriebe schaltet ein paar Gänge nach unten, und der vorher noch so handzahme Achtzylinder rotzt, sprunzt und brabbelt laut auf. Künstlich erzeugte, laut knallende Fehlzündungen scheuchen Wanderer und Fahrradfahrer an der Seite der Straße gleichermaßen verschreckt auf. Auch die digitale Anzeige hinter dem Lenkrad nimmt ein deutlich dunkleres, bedrohlich wirkendes Farbspektrum an. Erreiche ich jetzt den Drehzahlbereich über 5000 Umdrehungen, wechselt außerdem der weiße Hintergrund der Anzeige in einen warnenden Orangeton. Quasi um mir zu sagen: Vorsicht, du bewegst dich am Limit der insgesamt 464 zur Verfügung stehenden Pferdestärken. An der Brücke über den Sylvensteinspeicher angekommen, kann ich nicht widerstehen: Ich halte kurz an und drücke dann das Gaspedal entschieden durch. In nur fünf Sekunden, und vor dem Ende der Brücke wohlgemerkt, erreiche ich bereits die 100-km/h-Grenze. Wirklich beeindruckend, bedenkt man, dass dieser Luxuskreuzer ein Gewicht von über zwei Tonnen besitzt.

Auf der Rückfahrt von meinem Ausflug nehme ich die Autobahn. Das Spannende dabei ist jedoch nicht die Höchstgeschwindigkeit von 270 km/h, die ich bei einer halbwegs freien dreispurigen Strecke relativ schnell erreiche. Das wirklich Erstaunliche ist, dass trotz dieser brachialen Geschwindigkeit und trotz offenen Verdecks meine Frisur immer noch sitzt. Anscheinend haben es die japanischen

FOTOS: BERHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PR (2)

Ingenieure irgendwie hinbekommen, mithilfe des Windschotts die Windverwirbelungen im Cockpit auf ein Minimum zu begrenzen. Als säße man im Auge eines Tornados.

Damit erfüllt der Lexus LC 500 alle Voraussetzungen eines rundum perfekten Cabriolets. Bequemes Cruisen inklusive Gesehen-werden-Effekt in der Stadt ist mit dem Japaner ebenso möglich, wie auf der Landstraße ordentlich Leistung abzurufen. Und auch auf deutschen Autobahnen sieht man mit ihm alles andere als alt aus – ein richtiges Cruise-Missile sozusagen, dieser Wagen.

# der PURIST

**McLAREN ELVA**

*Geschwindigkeit* **327 KM/H** • *Leistung* **815 PS**
*0–100 km/h* **2,8 SEKUNDEN** • *Trockengewicht* **1148 KG**
*Preis* **1.695.000 EURO**

Kompromisslos ist leider ein Wort, das in der Automobilbranche inflationär gebraucht wird. In Bezug auf den McLaren Elva ist es jedoch mehr als zutreffend. Der PS-Bolide verzichtet nicht nur auf ein Dach, sondern gleich auch noch auf Windschutzscheibe und Seitenfenster. Selbst eine Audioanlage wurde aus Gewichtsgründen weggelassen (kann aber notfalls kostenfrei dazubestellt werden).

Dafür bestehen die Außenhaut und das Chassis komplett aus Kohlefaser – darin versteckt: ein spezielles „Active Air Management System", das den Fahrtwind so leiten soll, dass sich der Wagen theoretisch auch ohne Helm entspannt fahren lässt. Bei 815 PS, einem Drehmoment von 800 Newtonmetern und einer Beschleunigung von 0 auf 100 in circa 2,8 Sekunden (und auf 200 km/h in 6,8 Sekunden) ist das durchaus eine Ansage. Wie viele Fliegen einem am Ende so einer Fahrt dann tatsächlich zwischen den Zähnen hängen, ist natürlich eine andere Frage.

# der HYBRID-SPORTLER

**FERRARI SF 90 SPIDER**
*Geschwindigkeit* **340 KM/H** • *Leistung* **1000 PS**
*0–100 km/h* **2,5 SEKUNDEN** • *Trockengewicht* **1670 KG**
*Preis circa* **470.000 EURO**

Die Fachpresse spricht von einem Paradigmenwechsel. Ein Ferrari mit Plug-in-Hybrid? Ein absolutes Novum. Der Supersportler bietet im Gegensatz zum La Ferrari, der auch durch Elektromotoren unterstützt wurde, die Möglichkeit, die Batterie direkt über ein Plug-in-Kabel aufzuladen und somit bis zu 25 Kilometer rein elektrisch zu fahren. Wird sich Enzo Ferrari da im Grab umdrehen? Die Antwort lautet: Nein, wird er nicht. Denn die Leistungsdaten des SF 90 Spider sprechen für sich: Mit einer Systemleistung von 1000 PS, einer Beschleunigung von 2,5 Sekunden auf 100 und 7 Sekunden auf 200 sowie einer Höchstgeschwindigkeit von 340 km/h gilt der Hybrid-Sportler nicht nur als der schnellste Serien-Ferrari, sondern generell als das stärkste und schnellste Cabrio der Welt. Eine Kombination aus einem 4-Liter-V8-Turbo mit 780 PS sowie drei Elektromotoren sorgt dabei für einen Pferdestärkenwert im vierstelligen Bereich. Fun-Fact am Rande: Weil sich ein Stoffdach bei solch extremen Geschwindigkeiten verformt hätte und auch weniger Geräuschdämmung bieten würde, musste man dem Spider eine Hardtop-Dachkonstruktion verpassen. Insofern unterscheidet sich der Spider im geschlossenen Zustand optisch kaum vom Coupé, dem SF 90 Stradale. Einziger Wermutstropfen: Den Preis für dieses einmalige offene Fahrerlebnis bezahlen die Ferrari-Kunden im Vergleich zur geschlossenen Variante mit einem Mehrgewicht von 100 Kilo und einem Aufpreis von circa zehn Prozent.

FOTOS: WOLFGANG GROEGER-MEIER (2), PR (2)

# der ALLROUNDER

**BMW M440I CABRIO**

*Geschwindigkeit* **250 KM/H** • *Leistung* **374 PS**
*0–100 km/h* **4,9 SEKUNDEN** • *Gewicht* **1965 KG**
*Preis* **75.900 EURO**

Das 3er-Cabrio von BMW war für mich immer der perfekte offene Wagen. Ordentlich Leistung, schickes Design, aber trotzdem noch in Sphären des Bezahlbaren. Nur dass das 3er-Cabrio von früher heute die Bezeichnung 4er-Cabrio trägt, denn als BMW vor ein paar Jahren seine Nomenklatur umstellte, wurde festgelegt, dass die Limousinen- und Touring-Varianten der Fahrzeugreihe die Ziffer 3 und die Coupé- und Cabrio-Versionen die Ziffer 4 bekommen sollten.

Schon vor dem Einsteigen in das neue Modell fallen zwei Dinge auf: zum einen die imposanten XXL-Nieren (so bezeichnet man umgangssprachlich den BMW-typischen zweigeteilten Grill) vorn am Fahrzeug, zum anderen die Wiedereinführung eines Stoffdachs (der Vorgänger hatte ein Klappverdeck aus Metall). Beides zusammen wirkt frisch und modern – wobei das zugegebenermaßen sehr subjektiv ist. Hardcore-BMW-Fans haben sich über die Größe der Nieren schon seitenweise in Internet-Foren gestritten. Bei meiner Ausfahrt ins Münchner Umland liefert der 4er auf jeden Fall ab. Die 374 PS und 500 Newtonmeter Drehmoment des aktuellen Top-Modells können sich sehen lassen. Fahrwerk, Getriebe und Handling sind perfekt aufeinander abgestimmt. Geht man damit nicht auf die Rennstrecke, dürften die meisten Käufer wunschlos glücklich sein. Alle anderen sollten vielleicht noch aufs nächste Jahr warten, dann liefern die Bayern die M4-Variante des Cabrios mit 510 PS nach.

# der JUBILAR

**PORSCHE BOXSTER 25 JAHRE**

*Geschwindigkeit* **293 KM/H** • *Leistung* **400 PS**
*0–100 km/h* **4,5 SEKUNDEN** • *Gewicht* **1405 KG** *Preis* **94.986 EURO**

Passend zur 25-jährigen Geschichte des Boxster bringt Porsche eine Jubiläumsedition heraus. Im Jahr 1993 wurde das Fahrzeug auf der Detroit Motor Show präsentiert, ging drei Jahre später in Serie und wurde seitdem in vier Generationen über 357.000-mal verkauft. Die Sonderedition basiert technisch auf dem 718 Boxster GTS 4.0, besitzt entsprechend einen 400 PS starken 6-Zylinder-Mittelmotor und schafft den Spurt auf 100 km/h in 4,0 Sekunden. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 293 km/h. Das Besondere ist in diesem Fall jedoch nicht der Motor, sondern die Ausstattung. Als Hommage an das Original-Detroit-Modell trägt die Sonderedition einen kupferartigen Farbton namens Neodyme, der im Kontrast zur Grundfarbe Silbermetallic an der Frontschürze, den seitlichen Lufteinlässen und den 20-Zoll-Felgen schimmert. Außerdem gibt es eine bordeauxrote Leder-Innenausstattung und ein rotes Verdeck mit dem Schriftzug „Boxster 25“. Was der Jubiläumsboxster hingegen mit allen Porsche-Sondereditionen gemein hat: Man muss schnell zuschlagen, denn die auf 1250 Stück limitierte Serie dürfte relativ schnell weg sein.

# der WENDIGE

**MINI JOHN COOPER WORKS CABRIO**

*Geschwindigkeit* **242 KM/H** • *Leistung* **231 PS**
*0–100 km/h* **6,6 SEKUNDEN** • *Gewicht* **1340 KG** • *Preis* **37.200 EURO**

Passend zum Sommer präsentiert die Marke Mini die nächste Open-Air-Generation des britischen Klassikers, inklusive einer neuen (optionalen) Karosserielackierung in Zesty Yellow. In der stärksten Motorvariante, dem John Cooper Works Cabrio, treffen 231 Pferdestärken auf ein Gewicht von gerade einmal 1,3 Tonnen – für einen Kleinwagen ordentlich Leistung. Den Standardspurt auf 100 km/h erreicht man damit in knapp 6,6 Sekunden bei einem maximalen Drehmoment von 320 Newtonmetern. Dank der direkten Lenkung und dem geringen Radstand kommt auch hier beim Fahren schnell das in diesem Zusammenhang häufig zitierte Gokart-Feeling auf. Mit einer Länge von unter vier Metern eignet sich der Brite natürlich besonders als Stadtfahrzeug – insbesondere bei der Parkplatzsuche. Doch der Cruiser ist auch autobahntauglich: Dank seiner Höchstgeschwindigkeit von 242 km/h kann er locker auch bei den Großen mitmischen.

FOTOS: BERNHARD FILSER, PR (2)

*Robuster Kragen*

Kein unschönes Knittern und Ausleiern.

*Perfekte Passform*

Der stylische, körperbetonte Schnitt verleiht Eleganz.

*Superweicher Stoff*

Liegt auf der Haut wie eine Feder.

*Langlebig*

Geht beim Waschen nicht ein und bleibt strahlend weiß.

# DAS PERFEKTE WEISSE T-SHIRT HANDGENÄHT IN DEUTSCHLAND

**Lange Längen** für Männer ab einer Körpergröße von 1,90 m verfügbar

Innovativer, **nachhaltiger Stoff** auf der Basis von Buchenholz

Lokal produziert und nur online erhältlich unter **www.whytes.co**

WHYTES

MANUFACTURED TO LAST

**MACHEN SIE MIT!**

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: **meinschlitten @playboy.de**

# MEIN SCHLITTEN & ICH

*Mithilfe seiner großen Liebe fand der Ingenieur Oliver Beuchel vor 25 Jahren zu einer weiteren großen Liebe: seinem* 1972 OLDSMOBILE CUTLASS CONVERTIBLE

Es war 1996, als ich meinen Oldsmobile Cutlass einem guten Freund abkaufte. Er hatte ihn zwei Jahre zuvor aus Amerika importiert und meinte aus einer Laune heraus: „Wenn ich eines meiner acht Autos verkaufen würde, dann das Cabrio."

Mein Herz machte einen Hüpfer – ein Faible für amerikanische Autos hatte ich schließlich schon immer. Also habe ich nicht lange gezögert und direkt zugeschlagen.

Da ich damals noch Student war und mein Budget ziemlich klein, hat mir meine damalige Freundin, die heute übrigens meine Frau ist, finanziell unter die Arme gegriffen. Wir haben zusammengelegt – und das, obwohl sie damals noch gar keine Vorliebe für Oldtimer hatte. Die Leidenschaft für das Auto hat sich dann aber auch bei ihr schnell entwickelt.

15 Jahre lang sind meine Frau und ich jährlich drei oder vier Oldtimer-Rallyes mit dem Cutlass mitgefahren. Ich am Steuer, sie auf dem Beifahrersitz. Dabei waren wir ganz schön erfolgreich: Wir sind immer unter die ersten zehn gekommen und haben auch einige Male den ersten Platz gemacht. Jetzt bin ich seit einigen Jahren beruflich zu sehr eingespannt, um an Rallyes teilzunehmen. Sie sind einfach zu zeitaufwendig und benötigen viel Vorbereitung. Ab und zu fahren wir aber zu Oldtimer-Treffen oder machen Sonntagsausflüge mit dem Cutlass.

*text und fotos*
**OLIVER BEUCHEL**

Ursprünglich kommt er aus Florida. Dort war er 20 Jahre lang im Erstbesitz einer älteren Dame. Er muss immer gutes Wetter gesehen haben, denn eigentlich gelten diese Autos als schlimme Rostbeulen. Meiner hat noch gar keine Rostschäden und sogar noch den ersten Lack drauf. Auch technisch ist er in absolutem Originalzustand, nur das Verdeck ist neu. Er hat zwar ein paar Kratzer abbekommen, aber das finde ich nicht schlimm. Ich möchte den Charme des Ursprünglichen gern bewahren. Und wir hatten bisher wirklich Glück mit ihm: Zicken hat er – bis auf eine kaputte Batterie – noch nie gemacht.

Mittlerweile begleitet der Wagen meine Frau und mich seit 25 Jahren. Und auch nach all der Zeit fasziniert er mich noch immer, ich steige immer wieder gern ein – er gehört einfach zur Familie. Müsste ich ihn eines Tages verkaufen, würde es mir sehr, sehr schlecht gehen.

**1972 OLDSMOBILE CUTLASS CONVERTIBLE**

*Geschwindigkeit*
**200 KM/H**
*Leistung*
**280 PS**
*0–100 km/h*
**6,0 SEKUNDEN**
*Hubraum*
**5753 CCM**
*Gewicht*
**1700 KG**
*Neupreis 1972*
**3500 US-DOLLAR**
*Wert heute*
**31.600 EURO**

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

# VERRÜCKT: FÜRS PLAYBOY-LESEN AUCH NOCH BELOHNT WERDEN.

*Jetzt 6x* PLAYBOY *für nur 39,60 € testen, und 35 € (statt ~~20 €~~) gratis sichern!*

*Gleich bestellen:*

**abo.playboy.de/6monate**

**0451/4906840***

**6x PLAYBOY FÜR NUR 39,60 € +35 € SCHECK SICHERN!**

Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273.
*Ortsüblicher Tarif.

# *Aufbruch in* NEUE DUFT-WELTEN

## VOLLE KRAFT

*Diese sechs kernigen Kreuzer transportieren eindeutige Botschaften: Wir Männer wissen, was wir wollen – und kommen in Frieden. Unwiderstehlich mit urig-schweren Noten*

**1** Intensiv: „Impact Intense“ mit knackigem Apfel, Amber-Kastanien-Akkord, Akigalawood und Patchouli-Extrakt. Von Tommy Hilfiger, 100 ml, EdP, ca. 79 Euro.
**2** Kühn: „Bad Boy“ mit Salbei, Pfeffer, Tonkabohne, Kakao und Amberholz. Von Carolina Herrera, 100 ml, EdT, ca. 97 Euro.
**3** Aromatisch: „Gentlemen EDT Intense“ mit Zedernholz, Iris, Basilikum, Zypresse und Cumarin. Von Givenchy, 100 ml, EdT, ca. 98 Euro.
**4** Faszinierend: „Gravity“ mit einem mineralischen Stardust-Akkord, Geraniumöl, Oud-Akkorden und Patschuli-Öl. Von Tabac Man, 50 ml, EdT, ca. 23 Euro.
**5** Kraftvoll: „Y Le Parfum“ mit grünem Apfel, Diva-Lavendel, Weihrauch und Zedernholz. Von Yves Saint Laurent, 100 ml, EdP, ca. 85 Euro.
**6** Charakterstark: „Explorer Ultra Blue“ Zitrusfrüchte, rosa Pfefferkörner, Ambernoten, Patschuli und edle Hölzer. Von Montblanc, 100 ml, EdP, ca. 87 Euro

## STAHLTANKS

*Zu besonders raffinierten Kompositionen aus würzig-zarten bis frischen Noten passen ebenso raffinierte Behältnisse aus edlen Metallen, die den Inhalt vor außergewöhnlichen Bedingungen schützen*

**1** Dynamisch: „Supremo“ vereint Bergamotte, Pfeffer, Zitrone mit Holz, Bernstein und Moschus. Von La Martina, 100 ml, EdP, 86 Euro.
**2** Geheimnisvoll: „Black Steel“ mit schwarzem Pfeffer, Holznoten der Lärche und rauchiger Kiefer. Von Victorinox, 100 ml, EdT, ca. 59 Euro.
**3** Einzigartig: „N° 2 Intense“. Der Duft der Engel: mit Jasmin, Safran, Zedernholz und Amber. Von Asabi, 100 ml, EdP, ca. 198 Euro.
**4** Betörend: „Warek“ kombiniert Safran, Weihrauch, Gujakholz, Vanille und Oud miteinander. Von Kajal Perfumes Paris über Parfümerie Brückner-Bublitz, 100 ml, EdP, ca. 195 Euro.
**5** Minimalistisch: „JB Eau de Parfum“ mit Mandarine, Pfefferminz, schwarzem Pfeffer, Eukalyptus und schwarzem Bernstein. Von Jack Black, 100 ml, EdP, ca. 70 Euro

*Für unsere Fantasie, unsere Lust und unsere Frauen sind Düfte* DIE STÄRKSTEN ANZIEHUNGSKRÄFTE *des Universums. Und so unerschöpflich wie das All. Ein paar einfache Anwendungsformeln gibt's trotzdem*

*redaktion* **MABEL NEUMANN** *fotos* **STUDIO SCHÖTTGER**

# MARS-ROT

*Wer elegant eine neue Welt – ob Mars oder Venus – erobert, bringt aus seiner eigenen am besten etwas Passendes mit: Kompositionen aus dunkelfruchtigen Noten, aber auch Weihrauch und Myrrhe dürfen es zum Beispiel sein*

**1** Anziehend: „Red Wine Brown Sugar", hergestellt aus der Zinfandel-Rebsorte mit intensivem Aroma von Waldfrüchten. Von Bohoboco, 50 ml, Parfümextrakt, ca. 130 Euro.
**2** Unverblümt: „Reine du nuit" mit Rose, Ambra-Akkord, Patschuli-Noten, Safran und schwarzer Johannisbeere. Von Byredo, 50 ml, Parfümextrakt, ca. 245 Euro.
**3** Innovativ: „Use Abuse" mit Mandarine, Jasmin, Weihrauch, Opoponax und Moschus. Von Jusbox Perfumes, 78 ml, EdP, ca. 160 Euro.
**4** Üppig: „Rouge" mixt rosa Pfefferkörner, Ingwer, Weihrauch, Patschuli mit Roter Bete. Von Comme des Garçons, 100 ml, EdP, ca. 140 Euro.
**5** Edel: „Kalan" duftet nach Blutorange, schwarzem Pfeffer, Kaschmirholz, Edelhölzern, Tonkabohne und weißem Sandelholz. Von Parfums de Marly, 125 ml, EdP, ca. 210 Euro

# SAY HELLO TO SIEGFRIED.

*Jetzt* PLAYBOY *lesen, sparen und* SIEGFRIED GIN *sichern!*

SIEGFRIED

## DAS SIEGFRIED GIN-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie mit **SIEGFRIED Rheinland Dry Gin** einen vielfach mit Gold ausgezeichneten deutschen Premium Gin.

SIEGFRIED wird traditionell handwerklich aus 18 erlesenen Botanicals, ganz ohne industrielle Hilfsmittel, künstliche Aromen oder Zusatzstoffe, mit viel Ruhe, Geduld und Liebe zum Detail für Sie in kleinen Einheiten destilliert. Ein echtes Highlight der deutschen Gin-Szene.

Sie sparen **54%**

**PLAYBOY SIEGFRIED GIN-SPARPAKET:**

| | |
|---|---|
| 2 Flaschen Siegfried Gin* UVP ..... | 59,80 € |
| 8 Ausgaben PLAYBOY ..... | 55,20 € |
| Regulärer Preis ..... | ~~115,00 €~~ |
| Ihre Ersparnis ..... | 62,20 € |
| **Gesamtpaket nur** ..... | **52,80 €** |

*Enthält 2 Flaschen Siegfried Gin (je 0,5 l, 41 % Alkoholgehalt)

## Gleich bestellen:

☎ **0451/ 4906840**** 💻 **abo.playboy.de/siegfried**

*Enthält 2 Flaschen SIEGFRIED Rheinland Dry Gin (je 0,5 l, 41 % Alkoholgehalt). Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter abo.playboy.de. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.

# ES WERDE LICHT

*Das Schönste an heißen, grellen Sommertagen? Die Vorfreude darauf. Und die schattige Coolness unserer neuen* SONNENBRILLEN. *Suchen Sie sich schon mal ein Modell aus*

*redaktion*
**RONALD BECKER**

**1 THOMAS SABO** Goldfarbenes Metall, Kunststoff in Schildpatt-Optik, ca. 180 Euro. **2 DIESEL** Grau getönte Monoscheibe, transparente Bügel, ca. 150 Euro. **3 SILHOUETTE** Aus Titan, grau getönte Gläser mit Farbverlauf, ca. 340 Euro. **4 LACOSTE** Transparenter Kunststoff, leicht getönte Gläser, ca. 150 Euro. **5 PORSCHE DESIGN** Titan-Rahmen in klassischer Piloten-Form, ca. 295 Euro

Rechteckige Piloten-Form aus Kunststoff von Eyes + More, ca. 120 Euro

FOTOS: PR (6)

AUX BELLES POULES
MAISON CLOSE DEPUIS 1921

Für unser Titel-Shooting fiel die Wahl auf eine ganz besondere Location. Das einstige Bordell Aux Belles Poules (Zu den hübschen Hühnern) ist ein historisches Gebäude im Herzen von Paris und das einzige seinerzeit legendäre Etablissement, dessen Dekor bis heute nahezu vollständig erhalten geblieben ist. Die Wände sind bedeckt mit erotischen Mosaiken und hohen Spiegeln. Hier traf sich in den 20er-Jahren die Pariser Bourgeoisie im Verborgenen. Nachdem der Betrieb 1948 eingestellt worden war, öffnete das aufwendig renovierte und restaurierte Aux Belles Poules erst 2017 wieder seine Türen: als Veranstaltungsort für Firmen- und Privat-Events.

Informationen und Reservierungen unter
*www.auxbellespoules.fr*

FOTOS: AUX BELLES POULES

◆

**ANFANG UND ENDE**
Es war der letzte Wunsch seiner Mutter, dass unser Autor Thorsten Otto und sein Vater Willi einander treffen. Die Freundschaft zwischen den beiden hat sie nicht mehr erlebt. Das ist einer der traurigen Aspekte dieser Familiengeschichte. Einer der lustigen: BR-Moderator Otto weiß jetzt endlich, woher er seinen ausgeprägten Mitteilungsdrang hat – es ist offenbar was Genetisches

Wer interessiert sich schon dafür, dass der Otto seinen leiblichen Vater erst mit über 50 kennenlernt und überhaupt, ist das nicht alles viel zu persönlich? Während ich meine Geschichte aufschreibe, zweifle ich gerade mal wieder daran, ob ich sie Ihnen wirklich erzählen soll. Ich weiß nicht genau, warum, aber ich habe ein wenig Angst vor den Reaktionen. Andererseits bin ich in meinem bisherigen Leben meistens dann gut gefahren, wenn ich mich etwas getraut habe, und ich bin sicher, dass es unter Ihnen einige gibt, denen es ähnlich geht oder die ihren Vater vielleicht sogar nie getroffen haben. Und manchmal hilft es ja schon, wenn man weiß, dass man nicht allein ist. Also, was soll schon passieren!

Meine Geschichte beginnt in einem grün gekachelten 70er-Jahre-Badezimmer in einer bayerischen Kleinstadt. Ich hatte mich pubertätsgemäß mal wieder mit Mama gestritten, weil ich den Sinn von Schule im Allgemeinen anzweifelte, als sie mir folgenden Satz hinknallte. „Und überhaupt, sei nicht immer so frech zu Papa, er hat dich schließlich adoptiert!“ Ich war 13 Jahre alt, und von diesem Moment an sollte nichts mehr so sein

# Endlich Sohn

*Eine verkorkste Beziehung kann man retten. Aber was, wenn es nie eine Beziehung gab? Unser Autor* THORSTEN OTTO UND SEIN VATER WILLI *lernten sich erst im Alter kennen. Und wie Freunde lieben*

*text*
**THORSTEN OTTO**
*fotos*
**LEA SCHMITT**

wie davor, was ich damals natürlich noch nicht verstand. Meine vermeintlich heile Teenagerwelt hatte einen tiefen Riss bekommen, und die Szene hat sich so tief in mein Gedächtnis eingebrannt, dass ich sie bis heute in Farbe vor meinem inneren Auge sehe.

„Er hat dich schließlich adoptiert!" Die genaue Bedeutung von „adoptiert" kannte ich nicht, doch ich begriff sofort, mein Papa war nicht mein „richtiger" Vater. Aber wer war dann mein leiblicher Vater – und warum war er nicht da? Ich war schockiert, verwirrt, aber schon mit 13 offenbar ein Meister der Verdrängung. Erst Wochen später löcherte ich meine Mutter mit Fragen nach meinem Vater. Viel erfuhr ich damals nicht, nur dass Willi, so sein Name, sie damals verlassen hatte, als sie mit mir schwanger war. Das zu wissen reichte mir fürs Erste. Lange Zeit war ich deshalb wütend auf den Mann, der erst viele Jahre später in mein Leben treten würde. Aber diese Wut war die meiste Zeit wohl nur unterschwellig vorhanden, denn besonders oft habe ich in meiner Jugend nicht an Willi gedacht. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt, dieses Loch in meinem Herzen mit Erfolgserlebnissen beim Basketball und Eroberungen bei den Mädchen zu übertünchen.

Ich weiß auch nicht mehr, warum der Wunsch, ihn kennenzulernen, mit Mitte 20 dann doch in mir hochkam. Vielleicht wollte ich ihn nur mit all meinen Vorwürfen und meiner aufgestauten Traurigkeit konfrontieren. Meine Mutter gab mir seine alte Adresse, und ich fuhr einfach los. Wie ein schlechter Privatdetektiv schlich ich eine halbe Stunde um Willis Haus und sah einem kleinen Jungen im Garten beim Spielen zu. Es fühlte sich ganz seltsam an, als beobachtete ich eine jüngere Version meiner selbst. Viele Jahre später erfuhr ich, dass der Junge von damals tatsächlich mein Halbbruder gewesen sein muss – heute ein erwachsener Mann

in seinen 30ern. Ich erinnere mich noch, wie ich Willi dann aus einer Telefonzelle in der Nähe anrief. Es war ein heißer Sommertag, ich schwitzte in meinem Michael-Jordan-T-Shirt, wählte seine Nummer, ließ es klingeln und legte wieder auf. Ich probierte es noch mal, und wieder verließ mich der Mut. Erst beim dritten Versuch wartete ich etwas länger, eine Männerstimme meldete sich: „Gentner!“ (Name geändert) Und mir fiel nichts Besseres ein, als zu sagen: „Hier ist Thorsten Otto, und ich bin dein Sohn!“ Willi schien nicht besonders schockiert darüber zu sein, und ich beeilte mich hinzuzufügen: „Der Sohn von Dörthe.“ Wir verabredeten uns in einer Kneipe um die Ecke in der schwäbischen Kleinstadt, in der Willi lebte. Es war Anfang der 90er, ich war 27 Jahre alt und würde gleich zum ersten Mal in meinem Leben meinem Vater begegnen.

Er saß an einem Tisch ganz hinten im Halbdunkel. Ich ging auf ihn zu und war im ersten Moment enttäuscht. Keine Ahnung, wie ich mir Willi vorgestellt hatte, aber irgendwie imposanter, das Idealbild eines Vaters eben. Er war kleiner als ich, hatte eine Glatze und trug ein merkwürdig kariertes Holzfällerhemd. „Du bist also Dörthes Sohn“, begrüßte er mich. Ich setzte mich zu ihm, und wir musterten einander ein paar Sekunden lang. „Das ist dein Vater, sei nett zu ihm“, flüsterte eine Stimme in meinem Kopf, und gleichzeitig war es, als könnte ich uns beide von oben beobachten. Besonders sympathisch fand ich ihn aber nicht, und die Unterhaltung war zäh. Ich fühlte gar nichts, irgendwie war auch mein Zorn auf ihn mit einem Mal verflogen. Willi beteuerte, nichts von der Schwangerschaft meiner Mutter gewusst zu haben, und erzählte dann von seiner Familie. Nach einer knappen Stunde war der Spuk vorbei, und er versprach noch, sich wieder bei mir zu melden, was er fast 30 Jahre lang nicht tat.

Ich war mir damals sicher, dass wir uns nie wiedersehen würden. Die Zeit verging, und ich heiratete, gründete selbst eine Familie und dachte nicht mehr an Willi – bis vor vier Jahren meine Mutter Lungenkrebs bekam und ich sie in der Klinik besuchte. Sie war schon sehr schwach, aber ihre Augen leuchteten, als sie mir erzählte, dass Willi die große Liebe ihrer Jugend gewesen sei. Kurz bevor sie die Diagnose bekam, hatte sie ihn noch mal besucht, vielleicht ahnend, dass ihr nicht mehr viel Zeit bleiben würde. Es war ihr sehnlichster Wunsch, dass Willi und ich uns wiedersehen.

Ich hatte gar keine Lust darauf, aber wie hätte ich meiner todkranken Mama diesen Wunsch abschlagen können? Ein paar Wochen später starb sie. Die Beerdigung sollte im kleinen Kreis stattfinden, und so kannte ich die Menschen, die ihr die letzte Ehre erwiesen. Wir Kinder, ein paar Verwandte und enge Freunde. Und ganz am Rande ein älterer Herr mit Glatze und verweinten Augen. Ich wusste sofort, das war Willi. Ich ging auf ihn zu, und wir umarmten uns. Was für eine Szene! Einem Drehbuchautor, der sich mit so etwas auskennt, würde man zu Recht einen erheblichen Hang zur Melodramatik oder gar zum Kitsch vorwerfen. Aber dem echten Leben ist das egal. Und so kam es, dass ich auf der Beerdigung meiner Mutter zum zweiten Mal im Leben mit meinem Vater sprach.

Seitdem haben wir uns immer wieder getroffen, viel geredet und versuchen herauszufinden, was wir füreinander empfinden. Was bedeutet es, wenn man biologisch verwandt ist? Und: Können wir auch noch nach einem halben Jahrhundert so etwas wie eine Vater-Sohn Beziehung aufbauen? Es ist kompliziert, aber wir bemühen uns und geben unser Bestes.

Ich habe verstanden, dass man die Vergangenheit nicht ungeschehen machen kann, dass ich die verlorene Kindheit mit meinem Vater nicht zurückholen kann. Und vielleicht sind wir irgendwann auch einfach nur gute Freunde. Für Willi entspräche das sowieso seiner Idealvorstellung der Beziehung zwischen Vater und Sohn. Er liebt es, über Gott und die Welt zu reden, und ich weiß jetzt endlich, woher ich meinen Mitteilungsdrang habe. Außerdem ist es schön zu wissen, dass ich schon jetzt etwas gewonnen habe, denn die Geister meiner Vergangenheit bin ich los. Den Schmerz über die verlorene Kindheit mit meinem Vater fühle ich nur noch in wenigen dunklen Momenten. Mit meinem Halbbruder, dem anderen Sohn von Willi, verstehe ich mich prächtig. Und manchmal stelle ich mir vor, wie Mama auf ihrer Wolke sitzt und sich freut, weil ihre Enkel mit ihrem neuen Onkel spielen, während Willi und ich über das Leben philosophieren und dabei versuchen, uns nicht gegenseitig ins Wort zu fallen.

**MENSCHEN-VERSTEHER**

Sein Vater Willi hat Glück gehabt mit diesem Sohn, denn Thorsten Otto, 57, hat die Gabe, Menschen in Gesprächen so gut kennenzulernen wie kaum ein Zweiter. Für Bayern 1 macht er dies (montags bis donnerstags um 19.05 Uhr im Wechsel mit Gabi Fischer) als „Blaue Couch“-Moderator beruflich. Seine Familiengeschichte erzählt er aktuell im Podcast „Sohn sucht Vater“ in sechs Folgen auf bayern1.de, Spotify, im BR-Podcast-Center und in der ARD-Audiothek

FOTO: BR

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

# ZU ZWEIT IST MAN KEIN TURNVEREIN

*Gegen den einen oder anderen Stellungswechsel im Bett hat unsere* SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *nichts einzuwenden. Aber sexuelle Leistungssportler, die das halbe Kamasutra durchhampeln wollen, wünscht sie in die Halle*

**SOPHIE ANDRESKY**

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Lovecoach" (Heyne Hardcore, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 88) ihrer Kolumne handelt von: Fernbeziehungen

» Männer sind wunderbar. Abwechslungsreicher Sex ist es auch. Es erhöht die Freude schon, wenn ich nicht so lange in einer Position liege, dass ich Druckstellen befürchten muss oder der Partner sich so wenig bewegt, dass ich überlege, seinen Puls zu messen. Solange der Umbau organisch vor sich geht, man also halbwegs elegant vom Fummeln zugewandt seitwärts liegend übereinanderrutscht oder in die Löffelchenstellung gleitet, solange es kein hektisches Zirkeltraining wird, habe ich nichts dagegen.

Manchmal sind Unterbrechungen durch Stellungswechsel auch sinnvoll. Wenn ihr zum Beispiel merkt, dass ihr zu früh kommt, kann es guttun, ein bisschen Abstand zwischen sich zu bringen und erst weiterzumachen, wenn ihr euch etwas abgeregt habt. Ein Stellungswechsel ist ein perfekter Moment, um ein Kondom überzurollen, sich ein Kissen ins Kreuz zu schieben (reizt die Klitoris besser, und die Stöße gleiten schöner, wenn man auf dem Rücken liegt) oder Gleitgel in der Muschi zu verteilen. Man kann ein Sextoy suchen und anwerfen oder nervige Restkleidung aus dem Bett werfen. Es kann auch der Moment sein, in dem man sich, wenn man sich gerade erst kennengelernt hat und gar nicht richtig weiß, wie man in diese Situation gekommen ist, dezent rückversichert, dass alle Beteiligten dasselbe wollen.

Wenn euch die Unterbrechung des körperlichen Vollkontakts mental zu schaffen macht, weil ihr das als Distanz wahrnehmt, überbrückt den Moment mit Reden. Natürlich nicht mit „Wie heißt du noch mal?", „Mann, ich kau den Döner wieder" oder „Machst du auch mal ein bisschen Sport?", sondern mit Dirty Talk. Erzählt, was jetzt gleich passieren wird oder worauf ihr euch besonders freut. Komplimente sind immer gut. Bei Männern wie Frauen gilt dabei gleichermaßen: Im Bett und wenn man nackig ist, kann man bei Komplimenten ruhig ein bisschen dicker auftragen. „Du hast einen tollen Schwanz" oder „Was bist du für eine schöne Frau" hört jeder gern, völlig egal, ob's streng genommen stimmt, Vögeln ist keine Casting-Show, und Feedback ist nur sinnvoll, wenn es für gute Stimmung sorgt.

Bewegung im Bett sollte schon sein. Deshalb sind diese Hightech-Vibratoren, die die Klitoris mit Schallwellen stimulieren, gar nichts für mich, denn da muss man stillliegen wie in der Pathologie auf dem Stahltisch. Zu viel Turnen kann aber auch abturnen. Körper, die im Bett mit der Geschwindigkeit einer Artistengruppe rotieren, sind nur anstrengend. Ich bin im heimischen Schlafzimmer und nicht beim Cirque du Soleil, ich performe hier nicht als die unglaubliche Sophia Erotica schwindelerregende Fickstunts oder als einzige Frau der Welt ohne Netz und Sicherheitsseil die gefürchtete Hubschraubernummer mit beiden Füßen im frei schwebenden Kronleuchter. Abgesehen von der Sportlichkeit ist zu viel Abwechslung beim Vögeln auch lustunterbrechend. Wenn sich der Reiz ständig ändert, ist es schwieriger, zum Höhepunkt zu kommen. Ab einem bestimmten Punkt möchte ich nicht mehr irritiert werden, sondern gleichmäßig geleckt, gefingert oder gefickt werden, damit ich mich konzentrieren und zum Flug abspringen kann.

Also, liebe Jungs: keinen Stress. Besser zwei Positionen schön gevögelt als vier gehampelt. Und was die sagenumwobene Hubschrauberstellung angeht, von der ich als Teenagerin nur Geraune und Gemunkel mitbekam, da weiß ich auch nach einem Vierteljahrhundert als Porno-Autorin immer noch nicht: Gibt es sie wirklich, oder ist das der Yeti des Fickens? Klärt mich auf unter *sophie@andresky.com*!

# „MÄNNER FLIEGEN VIEL ÖFTER AUF ALS FRAUEN“

*text* **JULIA HAASE**

*Affären, Vorlieben – oder gleich ein ganzes Doppelleben: „Freiraummanager“* STEFAN EIBEN *hilft seinen Kunden beim Verheimlichen. Keiner kennt mehr Sex-Geheimnisse*

**Herr Eiben, nehmen eher Männer Ihre Dienste in Anspruch oder Frauen?**

Als ich die Agentur gegründet habe, dachte ich: Wenn jemand anruft, dann wahrscheinlich nur Männer, die Affären verstecken wollen. Aber das ist nicht so. Wir haben festgestellt, dass sich das Geschlechterverhältnis die Waage hält.

**Sind die Probleme denn unterschiedlich, mit denen sich Männer und Frauen an Sie wenden?**

Nein, sie ähneln sich. Auch wenn den Herren immer nachgesagt wird, dass sie mehr Affären hätten. Das kann ich mit meiner 20-jährigen Erfahrung aber nicht bestätigen. Es geht bei den Aufträgen generell oft einfach nur darum, dass die Kunden ihre Ruhe haben wollen und dass sie sich nicht rechtfertigen müssen – zum Beispiel für einen Kurzurlaub mit Kumpels oder Freundinnen auf Mallorca, ohne dass man zu Hause Debatten führen muss mit einem eifersüchtigen Partner. Der einzige Unterschied, den wir deutlich zwischen Männern und Frauen erkennen, ist: Frauen haben schon einen Plan, wenn sie uns anrufen – sie haben sich

bereits ausgemalt, wie alles ablaufen soll. Wenn Männer anrufen, kommt manchmal einfach nur: „Hilfe!“ Dann müssen wir am Telefon erst mal gemeinsam herausfinden, was das Ziel ist und wie man es erreichen kann.

**Spiegeln sich diese Unterschiede auch im Verstecken von Affären wider?**

Ja, Frauen gehen deutlich cleverer vor. Männer fliegen viel öfter auf. Deshalb denkt man auch immer, dass sie häufiger fremdgingen. Sie geben oft mit einer Affäre an, können ihren Mund nicht halten. Bei Frauen habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie niemandem von einem Seitensprung erzählen, sie sind geschickter und planen auch viel besser als Männer: Sie achten beispielsweise darauf, dass der Mann, mit dem sie eine Affäre eingehen, bestenfalls auch verheiratet ist. So ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass er sich verliebt und dann Probleme macht. Männer denken nicht ganz so weit. Und dann bekommen sie Probleme mit der Geliebten, die Besitzansprüche anmeldet oder eifersüchtig auf die Ehefrau wird.

**Haben Sie kein schlechtes Gewissen, wenn Sie Menschen dabei helfen fremdzugehen?**

Gar nicht, ich maße mir da kein Urteil an. Jeder soll sein Leben so leben, wie er das möchte. Außerdem habe ich schon so viele Geschichten gehört, bei denen ich mir dachte: „Mensch, wenn ich in so einer Situation wäre, würde ich genauso reagieren.“ Wir hatten beispielsweise mal eine Kundin, deren Mann nach einem Autounfall im Rollstuhl saß und die von ihm die Erlaubnis zum Sex mit anderen hatte – sie wollte aber trotzdem nicht, dass er davon erfährt, weil sie dachte, dass es ihm wehtun würde. Andere Kunden haben Fetische, die sie vor ihrem gesamten privaten und beruflichen Umfeld geheim halten müssen, um ihre Existenz als Ehe- und Geschäftsmann nicht zu gefährden. Wer bei uns bucht, ist einfach nicht der typische Seitenspringer. Oft geht es um mehr – manchmal um ein regelrechtes Doppelleben.

**Ist so ein Doppelleben nicht sehr belastend?**

Doch, das merken wir vor allem bei Kunden, die schon lange ein Doppelleben führen. Das ist eine große Belastung, denn es ist schwierig, sich alles aufzuschreiben und zu merken. Genau das nehmen wir den Kunden dann ab. Wir regeln ihre zwei Leben.

**Gibt es nicht auch eine moralische Belastung, wenn man seine Liebsten permanent belügt?**

Auch deshalb kommen die ganzen Kunden ja zu uns – weil wir ihnen das Lügen weitgehend abnehmen. Für uns ist das leicht: In eine Rolle zu schlüpfen, wenn man gefühlsmäßig nicht involviert ist, belastet nicht.

**Sind Sie auch privat ein guter Lügner?**

Nein, überhaupt nicht. Privat ist man in einer ganz anderen Situation – meine Freundin oder meine Eltern würden ganz schnell merken, wenn ich sie anlüge.

**Ist das Lügen per se für Sie dann nichts Verwerfliches?**

Die Lüge ist für mich etwas total Neutrales – und manchmal sehr hilfreich, wenn andere mit der Wahrheit nicht umgehen können. Ein Beispiel: Ein 19-jähriger Student, der noch bei seinen Eltern wohnt, will sich nicht als schwul outen, weil er weiß, dass sein Vater mit dem Thema nicht umgehen könnte. Das Problem liegt doch hier nicht beim Kunden, sondern bei der Person, die die Wahrheit nicht vertragen kann.

**Man hört ja oft, dass einige Fußballspieler Scheinbeziehungen führen.**

Im ersten Firmenjahr hatte ich so einen Fall. Da wurde ich angerufen, um einem Bundesliga-Spieler eine Fake-Freundin zu organisieren. Wir haben aber auch Schlagersänger, viele Manager und einige B- bis C-Promis in der Kundenkartei. Scheinbeziehungen, um unsere sexuellen Orientierungen vor der Öffentlichkeit zu verbergen, sind immer noch gang und gäbe – so tolerant unsere Gesellschaft auch angeblich mittlerweile ist. Da liegt noch ein weiter Weg vor uns.

**Gibt es auch Aufträge, die Sie ablehnen?**

Ganz selten. Der letzte Auftrag, den ich abgelehnt habe, kam von einem Mann, der unverschämt am Telefon war und wollte, dass wir mit seiner schwangeren Freundin Schluss machen. Der hat sich so unangenehm verhalten, dass ich gesagt habe, dass wir nicht die richtige Agentur für ihn sind. Wir haben auch manchmal Anfragen, in denen Leute ein Double wollen, nachdem sie geblitzt worden sind und eh schon zu viele Punkte haben. So was lehnen wir aus rechtlichen Gründen ab – genauso, wie wir nicht gegen Corona-Regeln verstoßen. Wir hatten schon einen weinenden Kunden am Hörer, dessen Freundin in Spanien wohnt. Er wollte einen negativen Corona-Test und einen beruflichen Vorwand, um auszureisen. Andere wollten einen positiven Test, weil sie die Zeit in Quarantäne lieber mit der Geliebten oder dem Geliebten verbringen wollen als mit der Familie.

**Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, eine Alibi-Agentur zu gründen?**

Das war eigentlich eine Schnapsidee, geboren aus einer Samstagnacht. Ich war mit zwei Kumpels verabredet, und beide haben mit derselben Begründung kurz nacheinander abgesagt: Ihre Freundinnen wollten nicht, dass sie losziehen. Mein Abend war geplatzt, meine eigene Freundin war schon außer Haus. Ich habe noch in derselben Nacht eine Homepage online gestellt, auf der ich für solche Fälle meine Hilfe angeboten habe. Und erstaunlicherweise hat es funktioniert.

**ALIBI AUF ANFRAGE**

Die Bremer Agentur www.der-freiraum-manager.de von Stefan Eiben, 43, existiert seit 1999. Fünf Angestellte bearbeiten Anfragen und Fälle, 1600 Schauspieler und andere Freelancer stehen zur Verfügung. Für ein Wochenende, frei von Familie und Eifersucht, zahlen die Kunden zwischen 100 und 300 Euro

FOTOS: PR, SHUTTERSTOCK

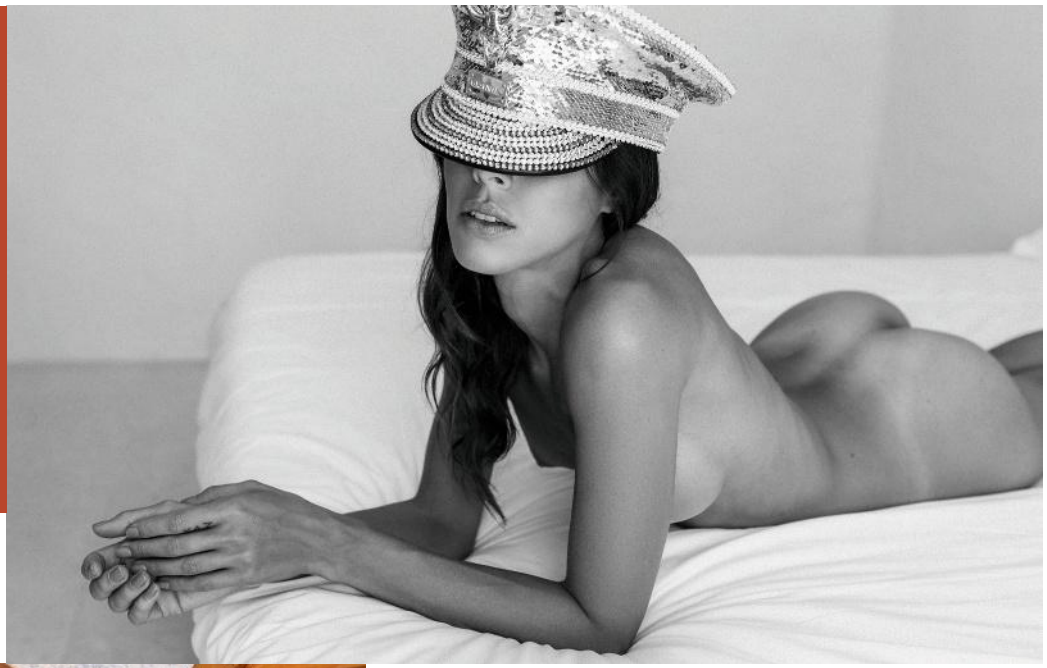
*Für seinen Bildband „Beleza“ bat der Fotograf Jeean Alvarez unbekannte* NATURSCHÖNHEITEN *auf Ibiza vor seine Kamera. Wir entdeckten darunter auch zwei gute Bekannte: unsere Playmates* Shanis Wilke und Denise Cotte*

*fotos* **JEEAN ALVAREZ**

# *Insel-* TRÄUME

**BLENDE SECHS**

*Shanis Wilke: diese Seite, Denise Cotte: Seite 118 r. o.



**JEEAN ALVAREZ**
Der Essener People- und Lifestyle-Fotograf arbeitete schon für viele internationale Magazine wie Playboy, „Vogue“ und „Maxim“. Ende Mai erscheint sein erstes Fotobuch „Beleza“ (was im katalanischen Ibiza-Dialekt „Schönheit“ bedeutet), das ausschließlich weiblichen Akten gewidmet ist (200 Seiten, 70 Euro). Infos unter *jeeanphotography.com*

# KULTUR

*Was Sie diesen Monat lesen, sehen und hören sollten*

**INTERVIEW**

## »WIR SOLLTEN 100 JAHRE KEINEN SEX HABEN«

*Der Rockstar der Literatur,* T. C. BOYLE, *hat im Gespräch über sein neues Buch, Zecken-Voodoo und die Sinnlosigkeit des Lebens auch eine Idee zur Rettung des Planeten*

*Mit dem Schreiben rettete sich Tom Coraghessan Boyle einst vor den Drogen – und trieb mit seiner trostreichen Mischung aus Pessimismus und Humor eine internationale Millionengemeinde von Lesern in die Abhängigkeit von seinen Romanen. Sein neuester, „Sprich mit mir", handelt von einem intelligenten Schimpansen, der zum Spielball der Wissenschaft wird. Traurig, absurd und urkomisch. Der 72-jährige Boyle hingegen ist einfach nur in bester Plauderlaune, als er unseren Skype-Anruf entgegennimmt.*

**STAR-UNTERHALTER**
Jeder seiner bis heute 18 Romane ebenso wie seine Kurzgeschichten sind unvergessliche Ereignisse. Was T. C. Boyle darüber hinaus abhebt vom Kreis subversiver Schriftsteller: wie lässig er bei öffentlichen Auftritten und in Interviews, noch mit 72 Jahren seinem Punk-Look treu, große Unterhaltung aus dem Ärmel schüttelt

## »ICH HÄTTE NICHTS GEGEN EINE PARTYDROGE, DIE DICH FÜR EIN PAAR STUNDEN IN DEN ZUSTAND EINES DREIJÄHRIGEN VERSETZT«

Der Held in T. C. Boyles neuestem Roman „Sprich mit mir“ (Hanser Verlag, 25 Euro) heißt Sam: ein Schimpanse, der Gebärdensprache spricht und damit einen Forschungsstreit auslöst. Für die Professoren ist er ein Objekt, für die Studentin Aimee ist er viel mehr …

**Mr Boyle, „Sprich mit mir“ ist teilweise aus der Perspektive eines Schimpansen geschrieben. Wenn Sie selbst ein Affe sein könnten, hätten Sie Lust darauf?**

Man kann einen Affen als ein Wesen verstehen, das nicht von den Komplikationen der modernen Gesellschaft und des Erwachsenenlebens belastet ist. So gesehen lautet meine Antwort: ja. Das Leben der Wildnis fasziniert mich. In meinem Roman „Das wilde Kind“ habe ich mich mit dem französischen Wolfsjungen aus dem Jahr 1800 beschäftigt, der ohne Kontakt zu Menschen im Wald aufwuchs und keine Sprache beherrschte. Die Grenze zwischen Kindern und Affen ist ja auch fließend. Ein Schimpanse hat in etwa die Intelligenz eines Dreijährigen. Und die Leser, die mir bisher zum Roman Feedback gegeben haben, sind ganz begeistert von Sam, dem Schimpansen – weil er eben die anarchische Freiheit eines Kindes hat.

**Wären Sie denn gerne Kind geblieben?**

Das Leben funktioniert leider nicht so. Du musst erwachsen werden und mit der Welt kämpfen. Ich hätte aber nichts gegen eine Partydroge, die dich für ein paar Stunden in den Zustand eines Dreijährigen versetzt, solange da ein Erwachsener dabei ist, der auf dich aufpasst. Aber dafür gehe ich auf lange Trips durch die Natur. Wenn ich meine Arbeit erledigt habe, dann gebe ich meiner Frau einen Abschiedskuss und meinem Hund auch, und dann wandere ich durch die Bergwälder – ich ziehe einfach durch die Wildnis ohne irgendwelche Pfade. Vielleicht finde ich dann einen schönen Bach, wo ich mich hinsetze und ein Buch lese oder über das Leben nachdenke. Kein Erlebnis bringt meine Kindheitsgefühle stärker zurück – mit ihrer ganzen Unschuld und Unmittelbarkeit. Die Welt lässt mich in Ruhe, ich mache mir auch keine Sorgen über die Borkenkäfer auf dem Baum, sondern nehme einfach alles mit offenen Sinnen in mich auf – den Einfallswinkel des Lichts, das Eichhörnchen, das über den Pfad springt, oder die Falken, die über mir kreisen.

**Allerdings ist dieses wilde Leben nicht ganz ungefährlich. Auf Ihrer Website beschrieben Sie, wie Sie im Januar ziemliche Probleme mit einem Zeckenbiss bekamen.**

Ich hatte schon viele von der Sorte, und die verliefen auch glimpflich. Aber in dem Fall bekam ich wenige Stunden nach meiner Rückkehr massive Schmerzen an meinem Unterarm. Ich untersuchte mich, und da sah ich diese winzige Zecke, die ich sofort herausholte. Ich tauschte mich dann mit meinem Arzt aus, und der diagnostizierte nicht nur eine Borreliose, sondern auch eine bakterielle Entzündung des Zellgewebes, die mich hätte umbringen können. Seither bin ich nicht wieder an die Stelle zurückgekehrt, wo ich mir dieses Ding holte, sondern lieber am Strand entlanggewandert. Das Ganze war aber auch noch mit einem ganz merkwürdigen Voodoo-Zauber verbunden.

**Erzählen Sie!**

Ich arbeite gerade an einem Roman über einen Acarologen, einen Milben- und Zeckenforscher. Mein Protagonist fängt sich auch eine Zecke ein, die noch viel Übleres anrichtet. Genauer gesagt, ich beendete das Kapitel, in dem er gerade für seine Freundin, die im gleichen Fach arbeitet, Zecken sammelt und dabei ein besonderes Exemplar findet. Er denkt sich: „Wow, meine Freundin wird aber begeistert sein!“ Am nächsten Tag, nachdem ich diese Zeilen geschrieben hatte, wurde ich von meiner Zecke gebissen. Das nenne ich Voodoo. Ich habe schon oft etwas geschrieben, das dann nachher tatsächlich eingetreten ist.

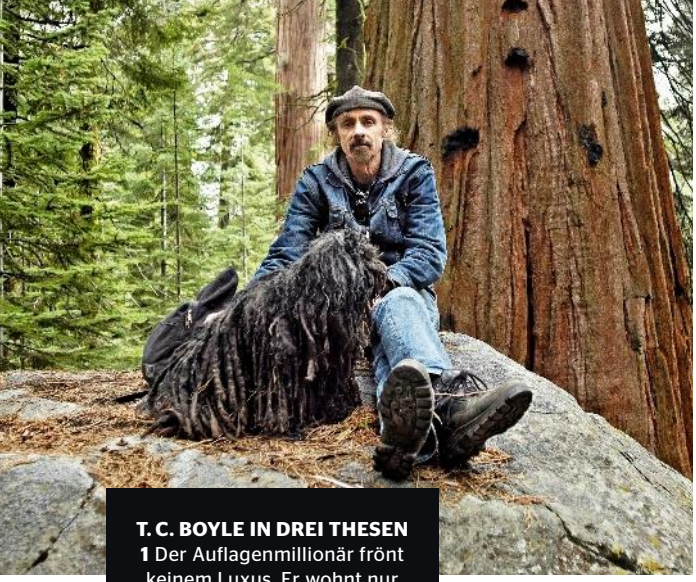
**Vielleicht sollten Sie einfach mal was rundum Nettes und Positives zu Papier bringen …**

Ich weiß, ich weiß. Ich habe einen Malerfreund namens Pablo, und zu dem habe ich gesagt: „Ich bin es müde, diese Sachen zu schreiben, in denen es allen mies geht. Vielleicht sollte ich etwas über einen Romanautor und seinen Freund, der Maler ist, verfassen, wie sie beide glücklich sind und nur schöne Sachen erleben.“

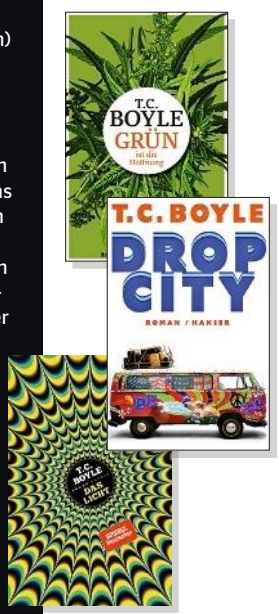
**Warum tun Sie das nicht?**

Bei meiner ersten Lesereise in Deutschland nahm ich an einer Party meines Verlags teil, und bei einem Drink meinte einer der Vertreter zu mir: „Wir bringen übrigens auch die Romane dieser englischen Lady heraus – das sind nette Geschichten über ein Dorf, wo alle brav zusammensitzen und gemeinsam Tee trinken.“ Dann hielt er kurz inne und sagte: „Aber diese Art von Büchern schreiben Sie wohl nicht?“ – Das ist der Punkt. Ich wünschte, ich könnte das, aber das war mir nicht in die Wiege gelegt. Es wäre mir zu langweilig, und ich bin auch zu subversiv dafür.

FOTOS: ANNE MORGENSTERN, PR



**T. C. BOYLE IN DREI THESEN**
**1** Der Auflagenmillionär frönt keinem Luxus. Er wohnt nur schön (mit seiner Frau, mit der er drei Kinder hat, in einem Frank-Lloyd-Wright-Haus in Montecito/Kalifornien) und geht täglich in die Natur, engagiert sich im Umweltschutz und für Gleichberechtigung. **2** Der Ex-Junkie lebt fürs Schreiben und arbeitet so viel, dass Fans und Verleger mit dem Lesen kaum hinterherkommen. Viele seiner Kurzgeschichten hat er im Playboy erstveröffentlicht. **3** Einst Schulversager aus prekärem Elternhaus und Hippie, heute Literaturprofessor, schreibt T. C. Boyle kenntnisreich wie kein Zweiter über Freaks und Drogen. Seine in diesem Zusammenhang drei wichtigsten Romane: „Grün ist die Hoffnung“ (1984), „Drop City“ (2003) und „Das Licht“ (2019)




**Woher eigentlich diese Subversivität?**
Ich wurde römisch-katholisch erzogen, aber mit zwölf ergab das alles keinen Sinn mehr. Ich sagte zu meiner Mutter: „Kann ich aus dem Religionsunterricht aussteigen?“ Und so meinte sie zu mir: „Wenn dir danach ist, klar.“ Ich habe Religion für die Naturwissenschaft aufgegeben, weil sich die zumindest beweisen lässt. Das Problem ist nur, dass auch die Naturwissenschaft ihre Grenzen hat, weil sie nicht die Antworten auf die wirklich großen Fragen bieten kann. Im College habe ich den Existenzialismus für mich entdeckt, und ich habe nichts gefunden, was darüber hinausführt. Im Endeffekt hat unser Leben keinen Sinn, es gibt keine Erklärung dafür. Als Kind bringt man uns bei, dass wir uns die Zähne putzen und Geld für die Zukunft sparen sollen. Aber was erwartet uns in dieser Zukunft? Der Tod. Und weil wir ein Bewusstsein haben, wissen wir auch, dass wir sterben. Die Tiere haben es da besser, weil sie ihren Tod nicht vorhersehen.

**Tiere – wie auch Ihr Romanheld Sam – werden ja von den Menschen misshandelt. Wäre die Erde ein besserer Ort, wenn es uns nicht geben würde?**
Da ist was dran. In meinem Roman „Ein Freund der Erde“ heißt es: „Wenn du ein Freund der Erde bist, dann musst du ein Feind der Menschen sein.“ Denn bekanntermaßen zerstört nun mal unsere Spezies diesen Planeten. Es ist der Traum jedes Umweltschützers, dass es weniger Menschen auf der Erde gibt.

**Das heißt, Sie und ich sollten dann abtreten?**
Nicht unbedingt wir beide. Aber wir könnten ruhig auf einige von den Leuten verzichten, die für Trump gestimmt haben. Auf jeden Fall dürfen wir nicht in diesem kapitalistischen Hamsterrad bleiben, wo wir endlos Ressourcen verbrauchen, um eine endlose Zahl von Produkten für immer mehr Konsumenten zu produzieren. Wobei uns reines Aussteigen auch nicht mehr rettet. Ich habe das in meinem Roman „Drop City“ beleuchtet, in dem sich eine Gruppe von Hippies nach Alaska zurückzieht. Aber das Experiment funktioniert nicht, weil es einfach zu viele Menschen gibt. Deshalb werden wir in Zukunft immer mehr Kriege um Ressourcen haben. Uns werden die Vorräte sauberen Wassers ausgehen, es wird Millionen von Klimaflüchtlingen geben, weil die Küstenregionen überschwemmt werden. Das sieht alles ziemlich düster aus. Aber was können wir tun? Ich gebe ja auch zu, dass die Zivilisation ihre Vorteile hat. Wir beide sind Tausende Kilometer voneinander entfernt und können trotzdem miteinander sprechen. Wenn ich nicht meine Musik über große Lautsprecher hören könnte, ginge es mir ziemlich mies.

**Glauben Sie denn nicht, dass die Menschen smart genug sind, um technische Lösungen für all diese ökologischen Probleme zu entwickeln?**
Einerseits ja, aber es muss eine gewisse Regulierung geben. Ich habe da einen Scherz, den ich bei dieser Gelegenheit wieder auspacke: Wenn jeder auf diesem Planeten – ehrlich und ohne Ausnahme – 100 Jahre auf Sex verzichten könnte, dann hätten wir das Problem gelöst.

**Aber mit Verhütungsmitteln geht das doch viel einfacher.**
Da haben Sie natürlich Recht. Ich habe ja auch nichts gegen Kinder. Meine Tochter lebt mit meinem Enkelsohn Wolfgang im Haus neben mir. Ich hoffe für ihn nur das Beste – wie für alle Kinder und meine Freunde und die ganze

FOTOS: LE FIGARO MAGAZINE/LAIF; THOMAS RABSCH/LAIF; PR (3)

## »FILM UND LITERATUR SIND MITTEL, UM MIT DER LEERE UND BEDEUTUNGSLOSIGKEIT DES LEBENS KLARZUKOMMEN«

Menschheit. Und, zugegeben, wir sind schon auch verdammt clever. Wir haben schon einen Impfstoff gegen Covid entwickelt, das ist erstaunlich. In meiner Kurzgeschichte „Sind wir nicht Menschen“ geht es darum, wie wir durch Genmanipulation perfekte Kinder erzeugen können. Aber ich weiß auch nicht, ob das gut ist.

**Ihr Enkelsohn hat bekannte Namensvettern – Wolfgang Amadeus Mozart oder Johann Wolfgang von Goethe. Ist vielleicht die Kunst eine Rechtfertigung dafür, dass es uns gibt?**

Ich gestehe zu, dass Kunst die höchste aller Ausdrucksformen ist. Wir haben vieles mit Tieren gemein, aber Tiere können keine Kunst schaffen – auch wenn man Schimpansen und Elefanten beigebracht hat, Bilder zu malen. Aber speziell Film und Literatur sind Mittel, um mit der Leere und Bedeutungslosigkeit des Lebens klarzukommen. Trotzdem ändert sich nichts daran, dass am Ende der Tod steht.

**Als Künstler können Sie dem Tod aber ein Schnippchen schlagen und unsterbliche Werke schaffen …**

Lassen Sie mich zu diesem Thema den großen amerikanischen Philosophen Woody Allen zitieren: „Ich möchte nicht durch meine Arbeit unsterblich werden, sondern dadurch, dass ich nicht sterbe.“

**So gesehen sollten wir angesichts dieses deprimierenden Fazits lieber aufhören …**

Nein, ich würde diese Unterhaltung sehr gern fortsetzen. Aber dann am liebsten bei ein paar Bier. Wir schauen durchs Fenster, sehen zu, wie gerade Schnee fällt, im Kamin knistert ein Feuer, ein paar Hunde machen es sich auf dem Boden gemütlich. Klingt das nicht wunderbar?

*Interview: Rüdiger Sturm*


MARKEN-KOOPERATION

sky & PLAYBOY
präsentieren den

Watch Club

Top-Serie

„Spitting Image“

„Wie aus dem Gesicht geschnitten“ heißt der Titel des britischen TV-Quotenhits der 80er- und 90er-Jahre übersetzt. Korrekt formuliert, müsste es eher lauten: ganz schön überzeichnet. Aber genau das macht die Puppen-Satire so krachend komisch. Mit jeder Menge neuer Figuren im Gepäck feiert Karikaturist Roger Law eine Neuauflage der Erfolgs-Show (großartig zum Beispiel: Jürgen Klopp, unten links, als unverbesserlicher Optimist mit überdimensionierter Kauleiste). Und die ist zum Glück auch in Deutschland zu sehen: auf dem taufrischen Sender Sky Comedy, der Anfang April neben dem ebenfalls neuen Kanal Sky Crime gestartet ist.

**Jetzt auf Sky Comedy, Sky Ticket und auf Abruf.**

**Für Fans von** „Hurra Deutschland“

sky TICKET | sky Q

# GESCHICHTEN-STUNDE

*Fußball-Stars, wilde Tiere, eiskalte Agenten und ein begnadeter Hochstapler bescheren uns* LANGE LESEABENDE IM MAI

**LUCAS VOGELSANG: „ZEITLUPEN“ (TROPEN)**
*Unvergessliche Momente: Lothar Matthäus gegen Jugoslawien 1990, Effenbergs Mittelfinger 1994, Eric Cantonas Kung-Fu-Tritt 1995, der Torfall von Madrid 1998 oder Zlatan Ibrahimovics Fallrückzieher 2012 – Playboy-Autor und Wort-Dribbler Vogelsang lässt in treffsicheren Texten Geschichten aufleben, wie sie nur der Fußball schreibt.*

**SYLVAIN TESSON: „DER SCHNEELEOPARD“ (ROWOHLT)**
*Wer einen Schneeleoparden beobachten will, muss wochenlang auf der Lauer liegen. Der französische Abenteurer Sylvain Tesson erzählt von seiner Suche nach dem edlen Tier auf 5000 Meter Höhe in Tibet. Elegantes, poetisches Protokoll einer Annäherung. Mit Wölfen, Yaks, Raubvögeln und Gazellen in den Nebenrollen.*

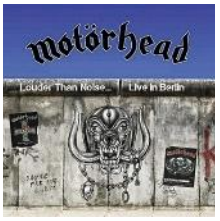
**GUSTAF SKÖRDEMAN: „GEIGER“ (LÜBBE)**
*Faszinierender Thriller, in dem die Stasi, der BND, ein arabischer Top-Terrorist und schwedische Geheimdienste aufeinanderprallen. Ins Rollen kommt der Fall, nachdem eine Großmutter in einer Stockholmer Villa ihren Mann erschießt und ihren alten Spionagering aktiviert. Eine packende Lektion aus der Agentenperspektive.*

**PATRICIA HIGHSMITH: „DER TALENTIERTE MR. RIPLEY “ (DIOGENES)**
*1961 erstmals auf Deutsch erschienen, verfilmt mit Alain Delon und später als Remake mit Matt Damon: der legendäre Roman über Tom Ripley, der seinen reichen Kumpel Dickie Greenleaf betrügt und dessen Leben lebt. Ein Täuschungsmanöver der Extraklasse – zur Feier der großen Patricia Highsmith, die dieses Jahr 100 geworden wäre.*

*text* **GÜNTER KEIL**

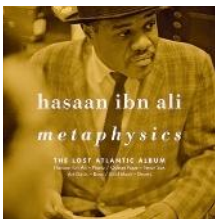
FOTOS: PR (7), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, LUIS STEINKELLNER

**MUSIK**



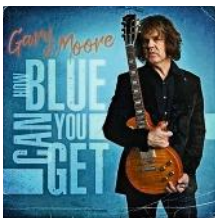

**MOTÖRHEAD: „LOUDER THAN NOISE … LIVE IN BERLIN“ (SILVER LINING)**
Lemmy Kilmister steht eine Live-Platte lang wieder von den Toten auf. Der Frontmann und seine Kumpels rocken superlaut und extra dreckig. Wer mag, schenkt sich dazu eine Kilmister-Gedächtnis-Whisky-Cola ein.

**Für Fans von** Black Sabbath




**HASAAN IBN ALI: „METAPHYSICS“ (OMNIVORE)**
Auch der 1931 geborene US-Pianist weilt schon lange nicht mehr auf Erden. Gleiches dachte man von seinem Jazz-Album „Metaphysics“, die Tapes wurden in den 70ern bei einem Brand vernichtet. Jetzt fand man eine Kopie. Ein Meisterwerk der Improvisation.

**Für Fans von** John Coltrane




**GARY MOORE: „HOW BLUE CAN YOU GET“ (PROVOGUE)**
Den Reigen der toten Giganten beschließt der nordirische Blues-Rocker, der vor zehn Jahren starb. Jetzt ist noch einmal unveröffentlichtes Musik-Material im Moore'schen Familienkeller aufgetaucht. Elektrisierende Riffs und Gitarrensoli, zur Entspannung völlig ungeeignet.

**Für Fans von** Santana

**WIEDER-ENTDECKT**

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

**VAN MORRISON: „ASTRAL WEEKS“ (WARNER)**
Die Kultplatte von 1968 ist das Meisterstück des Nordiren. Er lud sich die besten Jazzmusiker ins Studio und ließ sie wild zu seiner Melodie improvisieren. Die Texte: ein magisch-mystischer Ritt durch die Tiefen seines (Unter-)Bewusstseins. Wer sich darauf einlässt, wird mit purer Energie belohnt.

**FILM**

# UNSERE OSCAR-HIGHLIGHTS

*Wer am 25. April die begehrten* ACADEMY AWARDS *abräumt? Wir plädieren für diese drei wirklich sehenswerten Filme*

**„MANK“**
Neben dem Sozialdrama „Nomadland“ einer der größten Favoriten im diesjährigen Oscar-Rennen: David Finchers faszinierendes Biopic über den Drehbuchautor Herman Mankiewicz und seine Arbeit am Skript des Filmklassikers „Citizen Kane“. Auf Netflix

**Für Fans von** „Citizen Kane“

**„DER RAUSCH“**
Wie man Betrunkensein spielt, hat uns Mads Mikkelsen bereits im Playboy-Interview erklärt – aber anschauen ist noch besser: Die Tragikomödie um vier Lehrerkollegen, die ein ungewöhnliches Trinkexperiment starten, ist gleich doppelt nominiert. Ab 22. April im Kino

**Für Fans von** „Das Fest“-Regisseur Thomas Vinterberg

**„THE FATHER“**
Ein Film, mit dem der grandiose Anthony Hopkins seinen Zuschauern lange in Erinnerung bleiben wird – gerade weil er selbst in seiner Rolle als Dementer sie schmerzvoll verliert. Und erschreckend erlebbar macht, was dieser Verlust bedeutet. Ab 22. April im Kino

**Für Fans von** „Still Alice“

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

# IMPRESSUM


## PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 089/9258-1972, Fax: 089/9258-1459, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

**CHEFREDAKTEUR:** Florian Boitin
**STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF:** Philip Wolff
**ART DIRECTOR:** Stefan Müller
**BILDCHEFIN:** Corinna Beckmann
**PICTORIALS DIRECTOR:** Kathrin Stadler
**PICTORIALS:** Natasa Mermer (stellv. Leitung)
**MOBILITY UND LIFESTYLE:** Michael Brunnbauer (Leitung)
**TEXTREDAKTION:** David Goller; Julia Haase (Volontärin); Philipp Nowotny (extern)
**FILM & UNTERHALTUNG:** Mareike Opitz (extern)
**REPORTAGE:** Alexander Neumann-Delbarre (extern)
**FASHION CONSULTANT:** Ronald Becker (extern)
**GROOMING & PFLEGE:** Mabel Neumann (extern)
**BILDREDAKTION:** Lea Schmitt (extern)
**GRAFIK:** Friederike Keup, Linda Lorenz
**SENIOR MEDIENGESTALTER:** Bojan Likic
**SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE:** Maximilian Marquardt (extern)
**MITARBEITER DIESER AUSGABE:** Jeean Alvarez, Sophie Andresky, Lennart Gäbel, Severin Groebner, Mareike Hasenbeck, Pascal Heimlicher, Bernhard Huber, Günter Keil, Michael Kneissler, Karl-Heinz Land, Tim Möller-Kaya, John Munich, Thorsten Otto, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Marion Punschke, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm, Maximilian Reich, Ellen von Unwerth
**REPRO:** pixel4media – Burda Magazine Holding
**SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Madl – Ruschmann, München
**VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

**GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH:** Florian Boitin, Myriam Karsch
**REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN:** Katharina Mross
**VERLAGSLEITUNG:** Myriam Karsch
**BRAND DIRECTOR:** Oliver Horn (extern)
**SENIOR BRAND & MARKETING MANAGER:** Elisabeth Schmidt
**DIRECTOR OF TECHNOLOGY:** Bojan Likic
**HEAD OF CRM:** Michael Zgolik (extern)
**PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG:** Sonja Ullmann
**PRODUCT MANAGER DIGITAL:** Yannic Riegger
**TEAM-ASSISTENZ:** Liyel Baron, Anna Bauer, Jon Gass, Timo Schlosser
**VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL:** Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 19, gültig ab 1. Januar 2021.
**VERTRIEB:** Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)
**VERTRIEBSFIRMA:** MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
**VERMARKTUNG:** Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
**VERLAG:** Kouneli Media GmbH

### U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner
U.S. PLAYBOY: **CREATIVE DIRECTOR:** Erica Loewy; **SENIOR DIRECTOR, MULTIMEDIA:** Anna Wilson;
PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:
**CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES:** Reena Patel, PhD.;
**SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson



Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.



**EINZELPREIS:** € 6,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)451/4906-820.
**STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto).


PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2021, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.


**PRINTED IN GERMANY**
**DRUCK:** Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.
Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835

**NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN**
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

## PLAYBOY-SERVICE

**ABO-SERVICE**
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)451/4906-820
E-Mail: *playboy@medienexpert.de*
Anschrift: Playboy Kundenservice, Kouneli Media GmbH, Postfach 1145, 23612 Stockelsdorf

**DATENSCHUTZANFRAGE**
Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *datenschutz@kouneli-media.de*

**PLAYMATE-BEWERBUNGEN**
*www.playboy.de/playmate-casting*
E-Mail: *casting@playboy.de*

**AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM**
*www.premium.playboy.de*
E-Mail: *premium@playboy.de*

**PLAYBOY-NEWSLETTER**
*www.playboy.de/newsletter*
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

**EINZELHEFTBESTELLUNG**
(Print & Digital)
*www.playboy.de/magazin*

**THEMENVORSCHLÄGE**
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

**LESERSERVICE & LESERBRIEFE**
Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *info@playboy.de*

**WITZE**
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

**VIELEN DANK** an Caroline Senot, Inhaberin der Location Aux Belles Poules in Paris *(www.auxbellespoules.fr)* für die Unterstützung unserer Titelproduktion!

FOTOS: AUX BELLES POULES (2), ELLEN VON UNWERTH FÜR PLAYBOY

## BEZUGSQUELLEN

### » Update

**GUTER MONAT, SEITE 17**

**Noble Isle** über Goldstück Communications, 02 21/58 98 63 50, Köln, www.nobleisle.com

### » Stil

**BLAUE SCHUHE, SEITE 29**

**Copenhagen** über We Love PR, 0 89/25 55 55 40, München, www.copenhagenstudios.com; **CG – Club of Gents,** Kundenhotline 0 89/1 43 67 15 22 77, München, www.cg.fashion; **Floris van Bommel,** Kundenhotline 08 00/7 24 54 56, www.florisvanbommel.de; **Hermès,** Kundenhotline 0 89/20 30 32 02, München, www.hermes.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.com; **Porsche Design,** Kundenhotline 08 00/9 00 09 11, www.porsche-design.com; **Rollingsoft** über Gabor Shoes, 0 80 31/80 14 44, Rosenheim, www.rollingsoft.de

**SONNENBRILLEN, SEITE 108**

**Diesel,** Kundenhotline 08 00/0 00 69 74, www.diesel.com; **Eyes + More**, 0 40/22 61 62 70, Hamburg, www.eyesandmore.de; **Lacoste,** Kundenhotline 0 69/86 79 80 90, Frankfurt am Main, www.lacoste.com; **Porsche Design,** Kundenhotline 08 00/9 00 09 11, www.porsche-design.com; **Silhouette,** Kundenhotline 01 80/7 44 20 10, www.silhouette.com; **Thomas Sabo,** 0 91 23/9 71 50, Lauf an der Pegnitz, www.thomassabo.com

### » Pflege

**SPACE-DÜFTE, SEITE 104–106**

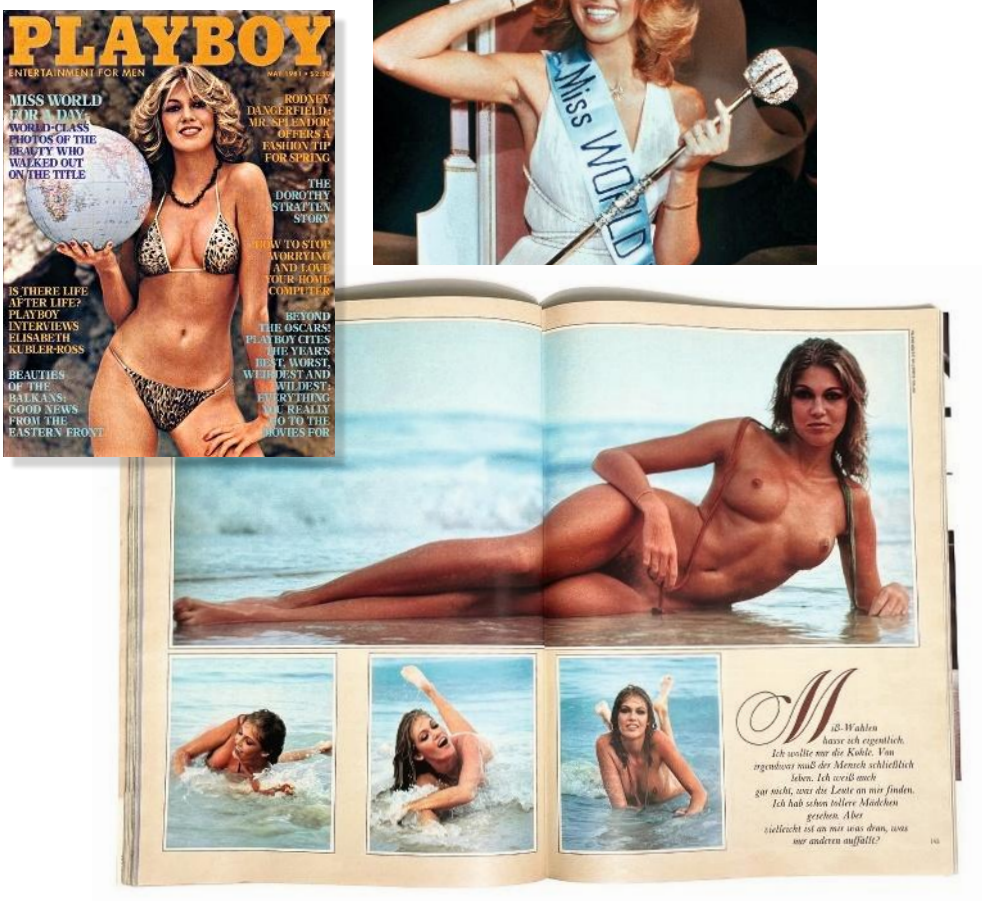
**Asabi** über Stefanie Flötgen Beauty & Lifestyle PR, 0 22 31/58 94 70, Hagen, www.asabishop.de; **Bohoboco** über Parfümerie Brückner-Bublitz, 0 89/26 31 81, München, www.parfuemerie-brueckner.com; **Byredo** über haebmau Atelier, 0 30/7 26 20 83 58, Berlin, www.byredo.com; **Carolina Herrera** über Puig Deutschland, 0 40/46 00 66 00, Hamburg, www.carolinaherrera.com; **Comme des Garçons** über Puig Deutschland, 0 40/46 00 66 00, Hamburg, www.comme-des-garcons.de; **Givenchy** über LVMH Fragrance Brands, 02 11/88 23 23 30, Düsseldorf, www.givenchy.com; **Jack Black** über Lohr-Nehmer Public Relations, 07 21/1 61 89 00, Karlsruhe, www.getjackblack.com; **Jusbox Perfumes** über Goldstück Communications, 02 21/58 98 63 50, Köln, www.jusboxperfumes.com; **Kajal Perfumes Paris** über Parfümerie Brückner-Bublitz, 0 89/26 31 81, München, www.parfuemerie-brueckner.com; **La Martina** über concept & communication, 0 71 61/60 68 30, Göppingen, www.lamartina.com; **Montblanc** über Nobilis Group, 06 11/94 49 20, Wiesbaden, www.montblanc.com


**DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN**

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder unter *datenschutz@kouneli-media.de*. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

**TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE**

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.




FOTOS: DPA, PLAYBOY DEUTSCHLAND, PLAYBOY USA

JAMAIKA, 1981

*Im Mai vor 40 Jahren zierte Gabriella Brum, die damals amtierende „Miss West Germany", das Cover des US-Playboy sowie unsere deutsche Ausgabe. Die blonde Schönheit hatte ein Jahr zuvor bei der Wahl zur „Miss World" für Aufsehen gesorgt: Als zweite Deutsche überhaupt konnte sie den Titel gewinnen – gab ihn jedoch 18 Stunden später mit der Begründung zurück, nicht mit den Vertrags-Verpflichtungen einverstanden zu sein. Ihre Playboy-Fotos aber, die auf der karibischen Insel Jamaika entstanden sind, machen auch heute noch jeden Ärger vergessen*

---

*Der nächste* PLAYBOY *erscheint am* 12. Mai 2021

# WAS ICH EIGENTLICH SAGEN WOLLTE

**DIE NEUE COMEDY-SHOW IM FREE-TV.**
AB 16. APRIL, FREITAGS 23:00.

COMEDY CENTRAL

**DER NEUE MINI JOHN COOPER WORKS 3-TÜRER.**
JETZT MEHR ERFAHREN AUF MINI.DE/JCW

MINI

MINI John Cooper Works 3-Türer: Kraftstoffverbrauch (NEFZ) innerorts in l/100km: 9,1. Kraftstoffverbrauch (NEFZ) außerorts in l/100km: 5,6. Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100km: 7,1 – 6,8 (NEFZ); 7,1 – 6,8 (WLTP). $CO_2$-Emissionen kombiniert in g/km: 163 – 158 (NEFZ); 161 – 155 (WLTP). Offizielle Angaben zu Kraftstoffverbrauch und $CO_2$-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt und entsprechen der VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung. Angaben im NEFZ berücksichtigen bei Spannbreiten. Unterschiede in der gewählten Rad- und Reifengröße, im WLTP jeglicher Sonderausstattung. Für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den $CO_2$-Ausstoß abstellen, sowie ggf. für die Zwecke von fahrzeugspezifischen Förderungen werden WLTP-Werte verwendet. Weitere Informationen zu den Messverfahren WLTP und NEFZ finden Sie unter **www.mini.de/wltp.**